Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug wie 2 Lo zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt". — Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Georg Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. H. Brand Gute; Handel u. Sport: A. A. Landfeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörremann; Anzeigenleit: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krouß und Dr. Fortmann.

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 13. Postscheck.: Dortmund 6146. Amt SN 647 66

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 34 — Freitag, den 10. Februar (Scholastika) — 1933

Die Abrüstung muß vorwärts getrieben werden!

Frankreich macht immer neue Schwierigkeiten. — Die Mehrheit der Abrüstungskonferenz drängt auf „grundsätzliche Entscheidungen".

Der deutsche Standpunkt:

Die Gleichberechtigungsfrage ist endgültig entschieden. – Weitere Debatten darüber sind zwecklos.

Genf, 10. Febr. Die Donnerstagsitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz nahm einen interessanten Verlauf. Auf die Feststellung des Botschafters Nadolnys hin, daß die Gleichberechtigungsfrage bereits grundsätzlich und endgültig in der Fünf-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember geregelt sei, gab Paul Boncour eine Erklärung ab, in der er die Regelung der Gleichberechtigungsfrage vollständig in Abrede stellte. Ueber die Tragweite der Fünf-Mächte-Vereinbarung seien durchaus verschiedene Auffassungen vorhanden. Die Erklärung binde die Konferenz nicht und sei lediglich eine Vereinbarung zwischen einigen Mächten.

Die Gleichberechtigungsfrage könne nur in unlösbarem Zusammenhang mit der Organisation der europäischen Sicherheit behandelt werden.

Die französische Regierung hat damit zum erstenmal die am 11. Dezember getroffene Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung abgelehnt. Nadolny meldete sich daraufhin unverzüglich zum Wort. Ebenso hat der englische Staatssekretär Eden den Präsidenten um das Wort zu einer Beantwortung der an ihn von Nadolny gerichteten Frage, ob die englische Regierung den deutschen Standpunkt über die endgültige Regelung der Gleichberechtigungsfrage teile.

Henderson lehnte es jedoch ab, den Vertretern Deutschlands und Englands das Wort zu erteilen mit der Begründung, daß die Sitzung des Präsidiums wegen anderweitiger Sitzungen des Völkerbundes geschlossen werden müsse.

Botschafter Nadolny wird daher in der nächsten Sitzung des Präsidiums die offizielle deutsche Erklärung abgeben, daß die deutsche Regierung die Gleichberechtigungsfrage als endgültig geregelt ansehe, daß für Deutschland allein die Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember maßgebend sei und daß die deutsche Regierung eine weitere Aussprache über diese bereits entschiedene Frage unter keinen Umständen zulassen werde.

Viel bemerkt wurde in der Erklärung Nadolnys der Hinweis, daß die Versuche, ein Abrüstungsabkommen ohne eine entscheidende Herabsetzung der Rüstungen auszuarbeiten, zu unübersehbaren Folgen" führen werden. Die deutsche Regierung hat damit zum erstenmal angekündigt, daß sie sich im Falle eines Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen durch die Schuld der übrigen Mächte ihre Entscheidungen für die Zukunft vorbehalten müsse.

Der Vertreter von Uruguay wies als Präsident des Effektivausschusses darauf hin, daß die bisherigen Verhandlungen dieses Ausschusses vollständig ergebnislos verlaufen seien. Litwinow verlangte, daß endlich mit der Behandlung von Verfahrensfragen Schluß gemacht würde und die Konferenz jetzt die Verantwortung für die grundsätzlichen Entscheidungen auf sich nehme. Auch die Vertreter Schwedens und Hollands wiesen auf die Notwendigkeit sofortiger und endgültiger Entscheidungen hin.

Die Verhandlungen wurden sodann auf Freitag nachmittag vertagt.

Die deutschen Forderungen.

Die Grundlage der deutschen Abänderungsvorschläge ist: 1. die als verboten zu erklärenden schweren Angriffswaffen müssen zerstört werden; 2. der deutsche Rüstungsstand ist in Zukunft von dem Rüstungsstand der übrigen Mächte abhängig zu machen, ferner wird von deutscher Seite beantragt werden, daß in dem kommenden Abrüstungsabkommen die effektive Truppenstärke eines jeden Landes festgelegt wird.

Das kritische Stadium.

Paul Boncours Vorstoß. — Frankreich sabotiert die Abrüstungskonferenz.

Genf, 10. Februar. (Drahtb.) Die gestrigen Erklärungen Paul Boncours in der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz werden in englischen Kreisen als die schärfste Stellungnahme von französischer Seite gegenüber Deutschland bewertet, die man in den letzten Jahren gehört habe. Nach allgemeiner Auffassung hat sich damit die französische Regierung von der Fünf-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember über die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung losgesagt.

Der neue Vorstoß wird damit zu einer bewußten Sabotage der Abrüstungskonferenz durch Frankreich.

Allgemein wird erwartet, daß der Führer der deutschen Abordnung am Freitag die französische Auffassung aufs schärfste ablehnen und an den französischen Außenminister die offizielle Frage richten wird, ob sich danach die französische Regierung an die Fünf-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember nicht mehr gebunden fühle. Die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sind durch die Stellungnahme der französischen Regierung unerwartet schnell in ein ungewöhnlich kritisches Stadium eingetreten. Wichtige Entscheidungen stehen damit in den nächsten Wochen bevor.

Erhöhte Fleischzölle.

Berlin, 10. Febr. Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, hat die Reichsregierung zunächst zugunsten der besonders schwer darniederliegenden deutschen Viehwirtschaft eine Reihe wichtiger Zollerhöhungen beschlossen. Es handelt sich um eine Verstärkung des Zollschutzes für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz. Auf diesen Gebieten soll jede überflüssige Einfuhr vermieden werden. Im einzelnen werden erhöht der Zoll für lebendes Rindvieh auf 50 Mark je Doppelzentner, für Schafe auf 45 Mark und entsprechend für lebende Schweine auf 50 Mark je Doppelzentner. Die Fleischzölle werden erhöht auf 100 Mark je Doppelzentner für frisches Fleisch, 150 Mark je Doppelzentner für Fleisch, einfach zubereitet und auf 280 Mark je Doppelzentner, zum feineren Tafelgenuß zubereitet. Zur Begründung dieser Zollerhöhungen wird auf die niedrigen Inlandspreise hingewiesen. So beträgt z. B. der Index für die gegenwärtigen Preise bei Rindern nur 53, bei Schweinen 67, bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit. Die Erhöhung des Schmalzzolles auf 50 Mark hat die Aufgabe, eine stärkere Deckung unseres Fettbedarfes aus einheimischer Erzeugung herbeizuführen. Die neuen Zölle treten am 15. Februar in Kraft.

Kardinal Frühwirth †.

Rom, 10. Febr. (Drahtb.) Der Dekan des Kardinalkollegiums und Kanzler der Römischen Kirche, Kardinal Andreas Frühwirth, ist gestern früh im 88. Lebensjahr gestorben.



Kardinal Andreas Frühwirth wurde am 21. August 1845 zu St. Anna am Aigen in Steiermark geboren und trat nach Beendigung der Studien dem Dominikaner-Predigerorden bei, dessen Ordensgeneral er im Jahre 1891 wurde. 1910 wurde er vom Papst Pius X. als Nuntius nach München entsandt. Im Jahre 1915 wurde Frühwirth durch Benedikt XV. zum Kardinal erhoben. Von 1918 bis 1927 bekleidete er die Würde eines Groß-Pönitenziars. Seit 1927 wurde er mit dem Ehrenamt eines Kanzlers der römischen Kirche betraut. Kardinal Frühwirth hat stets lebhaftes Interesse für die deutschen Minderheiten bekundet.

Nach dem Tode Frühwirths, der an Jahren der älteste Kardinal des Kollegiums war, beträgt die Zahl der Kardinäle nur noch 52, von denen vier der Ordnung der Kardinalbischöfe, 44 der der Kardinalpriester und vier der der Kardinaldiakone angehören. Es sind also 18 Kardinalshüte zu vergeben. 26 Kardinäle sind Italiener und 26 Ausländer. Von den letzteren gehören 6 Frankreich an, 4 Deutschland, einer dem ehemaligen Oesterreich, zwei Polen, je einer Ungarn, Belgien, England und Irland, 4 Amerika und 5 dem spanisch-portugiesischen Sprachgebiet. Unter den 23 Kuriekardinälen befinden sich 20 Italiener und 3 Ausländer.

Einberufung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages.

Berlin, 10. Febr. (Drahtb.) Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages ist jetzt von seinem Vorsitzenden Loebe auf Dienstag, den 14. Februar, 12 Uhr, einberufen worden. Die Tagesordnung ist wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, unverändert geblieben. Auf ihr stehen die sozialdemokratischen Anträge auf Sicherung der Wahlfreiheit und auf Weiterberatung der Osthilfe. Gegebenenfalls soll auf die Tagesordnung noch ein Antrag gesetzt werden, der sich mit der Stillegung der Zeche „Sachsen" beschäftigt.

„Sinn- und zweckwidrig."

Das Zentrum protestiert

gegen die Auflösung des preußischen Landtages. – Eine Pflichtverletzung des Landes Preußen ist nicht festzustellen.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 10. Februar.

Parteiamtlich wird mitgeteilt:

Die Deutsche Zentrumspartei fühlt sich verpflichtet, gegen die vom Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichskommissar für Preußen getroffenen Maßnahmen vom 6. Februar 1933 Einspruch zu erheben.

Die Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen ist verfassungswidrig.

Die Voraussetzungen für eine Anwendung des Artikels 48, Absatz 1 der Reichsverfassung, liegen nicht vor. Der Vorwurf der Pflichtverletzung für das Land Preußen ist offensichtlich unhaltbar.

Das Nichtzustandekommen einer Ministerpräsidentenwahl beruht auf dem Verhalten des Reiches. Wenn es nicht schon vor Weihnachten zur Wahl eines Ministerpräsidenten gekommen ist, so hat das seinen Grund lediglich darin, daß die damals maßgebende Stelle der Reichsregierung auf Befragung in unzweideutiger Weise erklärte, daß im Falle der Wahl des damals von der Landtagsmehrheit in Aussicht genommenen Ministerpräsidenten auf eine Zurückziehung der Kommissariatsregierung unter keinen Umständen zu rechnen sei. Damit war dem Landtag damals die Möglichkeit genommen, der Anregung des Staatsgerichtshofes entsprechend den auch von ihm als unhaltbar empfundenen Zustand in Preußen zu beseitigen. Nachdem nun aber durch die seitherige Entwicklung der politischen Verhältnisse volle Klarheit darüber geschaffen ist, daß die gegenwärtige Reichsregierung die Bedenken gegen die damals für das Ministerpräsidium in Aussicht genommene Persönlichkeit nicht teilt, bestand kein Hindernis mehr, durch den bisherigen preußischen Landtag die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen und damit wieder verfassungsmäßige Zustände im Lande Preußen herzustellen. Unter diesen Umständen muß

die Auflösung des Landtages als völlig sinn- und zweckwidrig

bezeichnet werden. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die Auflösung des Landtages eine weitere Verschleppung der unerträglichen Zustände in Preußen zur unausweichlichen Folge haben wird.

Auch die übrigen zu der Begründung der Verordnung erhobenen Vorwürfe vermögen eine Pflichtverletzung des Landes Preußen nicht zu begründen. Die Staatsminister haben sich in der Ausübung der ihnen durch das Urteil des Staatsgerichtshofes überlassenen Befugnisse größte Zurückhaltung auferlegt und haben selbst dort wo die ihnen zustehenden Rechte von dem Reichskommissar in Anspruch genommen wurden, im Interesse der Durchführung einer geordneten Verwaltung stets einen freundlichen Ausgleich mit den Kommissaren des Reiches gesucht.

Darüber hinaus ist

auch die Durchführung der Reichsexekution in der durch die Verordnung bestimmten Art rechtswidrig

und mit der in der Reichsverfassung verankerten Eigenstaatlichkeit der Länder unvereinbar. Das Reich kann auf Grund des Absatzes 1 des Artikels 48 nicht die dem Lande Preußen und seinen Organen als solchen zustehenden aus der Eigenstaatlichkeit Preußens fließende Rechte an sich nehmen. Es kann nicht ohne schwere Verletzung der föderalistischen Grundlage des Reiches durch seine Kommissare die Stimme Preußens im Reichsrat führen. Es kann ebensowenig unter Mißachtung des Rechtes Preußens auf Selbstorganisation das dem Ministerpräsidenten für seine Person in Artikel 14 der preußischen Verfassung zugesprochene Mitwirkungsrecht im Dreimännerkollegium auf eine andere Stelle übertragen. Die im Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 für Artikel 48, Absatz 2 angestellten Erwägungen gelten offensichtlich insoweit grundsätzlich auch für die Reichsexekution.

Daraus folgt daß die Mitwirkung eines Reichsorgans, wie es nach dem zitierten Urteil des Staatsgerichtshofes der Reichskommissar darstellt, im Dreimännerkollegium des Artikels 14 der preußischen Verfassung rechtlich unmöglich ist.

Ein Beschluß, den preußischen Landtag aufzulösen, kann unter keinen Umständen von einem falsch zusammengesetzten Ausschuß, also von einem absolut unzuständigen Organ, gegen den Protest des Präsidenten des Staatsrates und ohne Mitwirkung des Ministerpräsidenten gültig gefaßt werden.

Im Querschnitt des Tages.

„Unverantwortliche Gerüchtemacherei."

Ein amtliches Dementi über angebliche Rücktrittsabsichten des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Oeffentlichkeit einigermaßen überrascht. Zwar hieß es schon vor geraumer Zeit, daß der Reichspräsident möglicherweise mit Rücksicht auf sein hohes Alter vor Ablauf seiner Amtsfrist sein Amt niederlegen wollte. Es scheint, daß die Erwägung dieser Möglichkeit sich zu Gerüchten verdichtet hat, die davon wissen wollen, der Reichspräsident beabsichtige, falls die Wahlen vom 5. März eine Mehrheit für die jetzige Reichsregierung ergeben sollten, bald darauf seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Rücksichten zu erklären. Weiter wird behauptet, es sei bereits von juristischen Autoritäten ein staatsrechtliches Gutachten darüber ausgearbeitet worden, daß dann unter Wegfall von Neuwahlen der stellvertretende Reichspräsident, d. h. der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, einen Reichsverweser für das Deutsche Reich einsetzen solle. Schließlich wurde noch behauptet, daß, wenn Dr. Bumke hierzu nicht bereit wäre, er durch Zwangspensionierung seines Amtes enthoben werde, um einem anderen, gefügigeren Reichsgerichtspräsidenten Platz zu machen. Alle diese Nachrichten werden an amtlicher Stelle als unverantwortliche Gerüchtemacherei bezeichnet. Die amtliche Ableugnung des Bestehens solcher Absichten entspricht zweifellos den Tatsachen. Aber man wird in diesem Zusammenhang nicht übersehen dürfen, daß derartige Gerüchte Nahrung erhalten haben durch Aeußerungen gewisser rechtsstehender Kreise, die schon seit geraumer Zeit ganz offen mit dem Gedanken der Bestellung eines Reichsverwesers gespielt haben. Es ist ja auch weiten Kreisen bekannt, daß der frühere Kronprinz von extrem rechts gerichteten Kreisen für den Posten des Reichsverwesers in Aussicht genommen ist. Diese Kreise werden zweifellos ihre Pläne, wenn sie sie zur Zeit auch zurückgestellt haben mögen, keineswegs gänzlich aufgeben. Immerhin ist beachtenswert, daß die maßgebenden amtlichen Stellen mit solcher Entschiedenheit die umlaufenden Gerüchte zurückweisen.

*

Schweigen um das „Vierjahresprogramm".

In politischen Kreisen hatte man sich vielfach der Erwartung hingegeben, daß die öffentlichen Reden, die der Reichskanzler Hitler am Freitag und der „Krisenminister" Hugenberg am Samstag in Berlin gewissermaßen als Auftakt für den Wahlkampf halten werden, nähere Angaben über das „Vierjahresprogramm" der Reichsregierung bringen würden. Diese Erwartung wird sich aber, wie jetzt bekannt wird, nicht erfüllen. Weder Hitler noch Hugenberg werden irgendwelche programmatischen Erklärungen über den Kurs der neuen Reichsregierung bekanntgeben. Man wird sich anscheinend mit der Bekanntgabe des „Vierjahresprogramms" bis nach den Wahlen abfinden müssen, denn soweit wird man nicht gehen können, die jetzt bekannt gegebenen Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und Schmalz als einen Bestandteil des kommender Wirtschaftsprogramms anzusehen.

*

Die neuen Zölle.

In der amtlichen Erklärung sind die bisherigen Zollsätze nicht angegeben, wenn man aber die neuen Zollsätze mit den bisherigen vergleicht, dann ergeben sich erheblich erhöhte Zölle bei Rindvieh von 24.50 bis 50 RM je Doppelzentner, bei Schafen von 22.50 auf 50 RM, bei Schweinen von 36 auf 50 RM, bei Frischfleisch von 55 auf 100 RM. Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Maßnahmen wird man nicht außer acht lassen dürfen, daß der Inlandsmarkt heute bereits ganz überwiegend aus der deutschen Wirtschaft selbst befriedigt wird. Es handelt sich bei Frischfleisch um höchstens 4 bis 5 Prozent des Gesamtbedarfs, die heute aus dem Ausland nach Deutschland eingeführt werden. Daraus ergibt sich auch ohne weiteres, daß die zu erwartende Erleichterung für die deutsche Viehwirtschaft keine allzu große Bedeutung haben kann. Auf der anderen Seite wird man nicht ableugnen können, daß insbesondere die starke Erhöhung des Schmalzzolls, innenwirtschaftlich gesehen, eine erhöhte Belastung des Verbrauches darstellt und weiter einen Rückgang des Schmalzverbrauches befürchten läßt. Alles in allem braucht man sich über diese Maßnahmen auch in Verbraucherkreisen nicht übermäßig aufzuregen, weil, wie gesagt, die praktischen Auswirkungen auf dem Inlandsmarkt schon deshalb gering sein werden, weil es sich um außerordentlich niedrige, im Verhältnis zum Verbrauch in Deutschland kaum nennenswerte Mengen handelt.

Ein neuer Brief Löbes an Goering.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Meldg.) Wegen der Vorkommnisse in der letzten Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages hat der Ausschußvorsitzende Abg. Löbe (Soz.) an den Reichstagspräsidenten Goering ein neues Schreiben gerichtet, in welchem er eine direkte Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frank, wie sie Goering angeregt hatte, nach dem Briefe Franks für unmöglich erklärt. Er verweist auf die Beschimpfungen, denen er von Seiten der Nationalsozialisten ausgesetzt gewesen sei, und die zehnmal so schwer gewesen waren, wie der Ausdruck, der ihm selbst in völlig entstellter Form aus einer Wählerversammlung zugeschoben werde. Unter diesen Umständen, so meint Löbe, hätten sich die Nationalsozialisten bei ihm zu entschuldigen, aber nicht er bei ihnen. Löbe wiederholt dann sein Ersuchen, der Reichstagspräsident möge auf Dr. Frank mäßigend einwirken, da dieser abermals angekündigt habe, daß er eine Sitzung unmöglich machen wolle, solange Löbe den Vorsitz führe.

Die Besetzung des Staatsgerichtshofes bei der Preußenklage. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wird über die Klagen der preußischen Minister gegen das Reich in folgender Besetzung zu befinden haben: Vorsitzender Reichsgerichtspräsident Bumke. Beisitzer: Reichsgerichtsräte Hagemann, Schmitz und Dr. Epping und Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. von Müller, Dr. Gümbel und Dr. Strieglez.

Für eine Synthese der Vernunft!

Stegerwald warnt vor Verfassungsexperimenten.

„Ein Staatswesen ohne festen Rechtsboden steuert dem Chaos entgegen." – Die innere Brüchigkeit der „Harzburger Front". – Ein Sammelruf an alle, „die guten Willens sind".

Dortmund, 10. Februar. (Eig. Meldg.)

Der Provinzialausschuß der Westfälischen Zentrumspartei trat am Donnerstagvormittag im Großen Saale des „Biedermeier" in Dortmund zu einer Sitzung zusammen. Sie gab in ihrem ganzen Verlaufe einen glänzenden Auftakt für die der Zentrumspartei und dem katholischen Volke aufgezwungenen Wahlen. Aus allen Teilen der Provinz waren die Vertreter und Vertreterinnen des Westfälischen Zentrumsvolkes in außerordentlich starker Anzahl erschienen, mit ihnen fast sämtliche Abgeordnete aus Reichstag, Landtag, Reichsrat, Staatsrat und Provinziallandtag. Ueber die bis in den Abend hinein dauernden Verhandlungen und Beratungen lag eine vorzügliche kampferprobte Wahlstimmung, die erkennen ließ, daß das Zentrum in Westfalen in ungeschwächter Kraft und mit hinreißender Kampfesstimmung schon jetzt in den Wahlkampf einzieht, mit der Zuversicht, daß trotz des Ansturms der Gegner von allen Seiten das Zentrum die Wahlen mit durchschlagendem Erfolge bestehen wird.

An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter aller Berufskreise der Provinz teil, die geeint den gewiß schweren Wahlkampf unter dem Gesichtspunkte der großen Belange des deutschen Volkes und des katholischen Volksteiles aufnehmen, den die Gegner mit dem Ziele führen, Zentrum und katholisches Volk auszuschalten. Einmütig war man in der Ueberzeugung, daß die alten kulturkämpferischen Kreise wieder am Werke sind das katholische Volk und seine politische Vertretung, die Zentrumspartei, einflußlos zu machen. Gegen dieses Bestreben wird auch das westfälische Zentrum, wie ehedem, mit ungebeugter Kraft sich wenden, getragen von der tiefen Ueberzeugung, daß

die Wiedergesundung unseres Vaterlandes, der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens alle Kräfte des deutschen Volkes und insbesondere die stets aufbauend sich auswirkenden Kräfte des katholischen Volksteiles und der Zentrumspartei notwendig

hat. Das Zentrum gehe in den Wahlkampf mit dem ruhigen Gewissen, daß es in allen Lagen des deutschen Volkes in den letzten Jahren alles eingesetzt, um aufbauend und einend an der Wiedergesundung der deutschen Nation gearbeitet haben.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Segerwald.

Stürmisch begrüßt, führte der Redner zur Lage im Reich und in Preußen folgendes aus:

Wir stehen gegenwärtig wieder vor einem wichtigen Abschnitt deutscher Geschichte. Die Frage ist nur, ob wir über diesen Abschnitt evolutionär oder revolutionär, legal oder illegal hinüberkommen. Die deutsche Staatsführung war im letzten halben Jahre in verfassungsrechtlichen Fragen bestimmt schlecht beraten. Es ist ein sehr bedenkliches Zeichen in unserem öffentlichen und politischen Leben, wenn der höchste deutsche Gerichtshof dem Staatsoberhaupt sagen muß, daß diese und jene Bestimmungen einer Notverordnung mit dem Geist und dem Sinn der Reichsverfassung nicht in Uebereinstimmung zu bringen seien. Wenn aber von oben her die Grundgesetze des Staates nicht beachtet werden, dann fehlen die moralischen Voraussetzungen zur Einhaltung der Staatsgesetze gegenüber dem Staatsbürger.

Ein Staatswesen ohne festen Rechtsboden steuert dem Chaos entgegen, befindet sich in revolutionärer Auflösung.

Die Kräfte, die gegenwärtig das Reich und den preußischen Staat beherrschen, sind sich in einem einig, nämlich darin, daß mit dem Zentrum keine verfassungspolitischen Experimente gemacht werden können.

Vorübergehende Schwierigkeiten sind kein ausreichender Grund für Verfassungsverletzungen.

Die Zentrumspartei und alle vernünftigen Menschen sind sich auch klar darüber, daß die gegenwärtigen großen Spannungen in unserem Volkskörper mit bloßen Verfassungsänderungen nicht zu beheben sind.

Wichtiger als alle Verfassungsänderungen ist für die nächste Zeit die Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte zu einer wahren Not- und Arbeitsgemeinschaft. Und dies war bei allseitigem guten Willen schon möglich vor den letzten drei Reichstagsauflösungen. Insbesondere nach der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 verfügten Nationalsozialisten und Zentrum allein über eine große Mehrheit sowohl im Reichstag als auch im preußischen Landtag.

Die Zentrumspartei ist in den letzten Jahren zu keiner Stunde etwa für die Ausschaltung irgendeiner rechtsgerichteten Partei von der Regierungsverantwortung eingetreten.

Brüning hat sich im Frühjahr 1930 vergeblich ernsthaft bemüht, die deutschnationale Volkspartei für eine Regierungskombination zu gewinnen. Letzten Sommer hat nicht etwa die Zentrumspartei die Ausschaltung der deutschnationalen Volkspartei gefordert, diese Forderung ist vielmehr von den Nationalsozialisten ausgegangen. Und die Kombination zwischen Zentrum und Nationalsozialisten ist im letzten Sommer von Herrn von Papen verbindert worden. Der große Dualismus zwischen Reich und Preußen hätte sich im letzten Sommer auf sehr einfache Art und Weise beseitigen lassen. Wenn im Reich und Preußen die Regierungen aus den gleichen politischen Kräften gebildet worden wären, hätte sich durch beiderseitige Vereinbarung ein harmonisches Zusammenspiel herbeiführen lassen, ohne die große Volksspaltung, ohne die großen außen- und innenpolitischen Gefahren, vor denen wir gegenwärtig stehen.

In acht Monaten hat man das deutsche Volk in drei große und erbitterte Wahlkämpfe hineingestürzt und hat damit lediglich erreicht, daß die wirtschaftlichen Belebungskräfte wieder totgeschlagen worden sind und die Elends- und Hungerperiode des deutschen Volkes verlängert und verschärft worden ist. Und zwar ist das geschehen ohne jeden durchschlagenden Grund.

Die „nationale Konzentration".

Nun will man den neuen Wahlkampf führen mit der Parole: nationale Konzentration, nationale Erhebung. Dabei herrschen unter den beiden Parteien, die die gegenwärtige Regierung führen, die allergrößten Gegensätze.

Die Regierung Hitler-Hugenberg ist zusammengepreßt worden ohne ausreichende sachliche Klärung der bevorstehenden Aufgaben.

Nachträglich hat man sich gefragt, wer denn von beiden der Sieger und der Unterlegene sei. In Wahrheit sind Hitler und Hugenberg gleichzeitig Sieger und Unterlegene. Hitler ist der Unterlegene bei der Regierungsbildung und der Sieger bei der Reichstagsauflösung und Hugenberg umgekehrt. Hitler hat man zur Regierungsbeteiligung gepreßt, als man ihm sagte, wenn er nicht mitmache, dann werde am nächsten Tage eine Militärdiktatur aufgerichtet. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß die an die Wand gemalte Militärdiktatur ein großer Schwindel war.

Ueber die Verbindung zwischen Hitler und Hugenberg herrschte bei den nationalsozialistischen Massen im Lande größte Bestürzung.

Als dann die Zentrumspartei über den Regierungskurs Klarheit forderte und über die Beantwortung der Zentrumsfragen zwischen Hitler und Hugenberg die größten Meinungsverschiedenheiten bestanden, ist man auf die Reichstagsauflösung gekommen. Als die Nationalsozialisten sich weigerten, mit den Deutschnationalen und dem Stahlhelm gemeinsame Listen aufzustellen, als die Nationalsozialisten, ohne sich mit den Deutschnationalen ins Benehmen zu setzen, die Auflösung des preußischen Landtags forderten, als die Nationalsozialisten im Lande sehr laut verkündeten: „Deutschland sind wir", nicht Hugenberg und der Stahlhelm, sind es deutschnationale Reichstagsabgeordnete gewesen, die sich mit den schärfsten Worten über die Reichstagsauflösung ausgesprochen haben.

Mit der „nationalen Erhebung" unter den beiden Regierungsparteien ist es also nicht weit her.

Bereits am 31. August, als Göring zum Reichstagspräsidenten gewählt war und zwischen Nationalsozialisten und Zentrum Verhandlungen über eine Regierungskombination schwebten, führte Göring im Reichstag wörtlich aus: „Zum ersten Male besitzt der Reichstag wieder eine nationale Mehrheit, die ihn befähigen muß, das deutsche Volk aus drückendster materieller Not und dumpfester seelischer Verzweiflung herauszuführen." In dem Brief des Reichskanzlers Hitler an Prälaten Kaas vom 1. Februar 1933 heißt es u. a.: „Denn ich wage auch heute immer noch zu hoffen, daß, wenn nicht schon jetzt, dann in einer vielleicht nicht zu fernen Zeit, eine Verbreiterung unserer Front zur Beseitigung der drohendsten innerpolitischen Gefahren in unserem Volke stattfinden könnte."

Wenn also am 31. August nach Göring mit Einschluß des Zentrums bereits eine „nationale" Mehrheit da war, und wenn Hitler, in einer vielleicht nicht zu fernen Zeit, auf eine Verbreiterung seiner Front durch das Zentrum hofft, dann fragt man sich, warum denn nochmals eine Reichstagsauflösung mit ihren die Wirtschaft hemmenden Folgen, mit ihren den Hunger und das Elend verschärfenden Wirkungen?

Die „Kreuzzeitung", das Organ des Stahlhelms, schreibt denn auch in ihrer Nummer vom 5. Februar besorgt: „Es wäre falsch, zu verschweigen, daß durch die Art und Weise der Eröffnung des Wahlkampfes schon viel von der Gläubigkeit und dem Vertrauen, welche die Bildung der neuen Reichsregierung in allen Kreisen des nationalen Deutschland geweckt hatten, wieder merklich zusammengesunken ist."

„Agitation ist keine staatsmännische Leistung!"

Der erste Aufruf der neuen Regierung an das deutsche Volk

wird von der Weltöffentlichkeit bestimmt nicht als eine staatsmännische Leistung angesehen. In ihm heißt es u. a.: „In 14 Jahren haben die Novemberparteien den deutschen Bauernstand ruiniert — eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen . . . seit diesem Tage des Verrats hat der Allmächtige unserem Volke seinen Segen entzogen." Dabei haben die beiden größten Siegerstaaten Amerika 12 und England mehr als 3 Millionen, also relativ ebenso viel Arbeitslose wie das im Weltkrieg unterlegene Deutschland. Dabei geht es der Landwirtschaft in Amerika, in Italien, in Polen, Ungarn, auf dem Balkan noch sehr viel schlechter als in Deutschland. In Amerika werden gegenwärtig Güter um wenige Dollars, Kühe für eine Mark und darunter versteigert. Die Käufer schenken das Ersteigerte nachträglich wieder dem ehemaligen Eigentümer. In Polen fehlen den Bauern vielfach die Mittel, um sich Streichhölzer und Petroleum zu kaufen. Sie vegetieren daher täglich 15—16 Stunden in dunklen und kalten Stuben dahin.

Haben die Zustände in Amerika, in Polen, auf dem Balkan usw. etwa auch die deutschen „Novemberparteien" verschuldet? Wenn aber deutsche Reichskanzler, ehemalige langjährige deutsche Botschafter usw. hierfür ihren Namen hergeben, dann wird damit das deutsche Ansehen in der Welt bestimmt nicht gesteigert.

Und dann: in den letzten 14 Jahren bestanden vier Jahre Rechtsregierungen und hat nahezu 8 Jahre der Reichspräsident von Hindenburg amtiert. Waren Hindenburg und die Rechtsparteien etwa ebenfalls Mitläufer des Marxismus? Waren auch sie pflichtvergessen gegen Volk und Staat?

Mit dem deutschen Volk wird gegenwärtig ein sehr gefährliches Spiel getrieben. Es ist ganz ausgeschlossen, daß mit den im nationalsozialistischen und deutschnationalen Lager vorhandenen Kräften die in den Wesensfragen von Volk, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sich vielfach diametral gegenüberstehen, der deutsche Wiederaufbau gelingen kann. Mit Kampf und nichts als Kampf, mit dem Unterdrücken der einen Volkshälfte durch die andere ist der deutsche Volks- und Staatsaufbau bestimmt zur Erfolglosigkeit verurteilt. Das wird sich in ganz kurzer Zeit herausstellen.

Wenn das deutsche Volk bei Beginn des Vorwärtsschreitens der Weltvernunft im Innern nicht einen neuen, langen Elendsmarsch antreten will, dann muß eine vernünftige Synthese gefunden werden zwischen Kampf und Ausgleich, dann muß alles, was guten Willens ist, zur positiven Mitarbeit aufgerufen und herangezogen werden. Alles andere ist Illusion; jeder andere Weg führt das deutsche Volk rettungslos in weiteres namenloses Elend.

Die Rede des Ministers rief eine eingehende Aussprache hervor, an der sich Vertreter aller

Schwedens König besucht den Reichspräsidenten.



König Gustav betritt die Reichskanzlei, um dem Reichspräsidenten einen Besuch abzustatten.

Nachdem soeben erst der dänische König auf der Durchreise nach der Riviera in Berlin eintraf, ist jetzt der König von Schweden, der alljährlich einige Monate im sonnigen Süden verbringt, ihm gefolgt. Auch König Gustav von Schweden benutzte die kurzen Aufenthaltsstunden, um den Reichspräsidenten aufzusuchen.

BOCHUMER Mosaik

Keine Ausflüchte bitte . .! Unser Zentrumsführer Joos hat auf dem Provinzialparteitag ein Wort gesprochen, das auch wir uns hier in Westfalen merken sollten. Er sagte in seinem stürmisch applaudierten Referat: „Wer jetzt Miene macht, sich vorsichtig in die Büsche zu schlagen, solange der Kampf um Wahrheit, Freiheit und Recht mit hocherhobener Sturmfahne geführt werden muß, nun, diese Tapferen werden wir uns merken . . .“ Auf diese Fahnenflüchtigen wollen auch wir achten ben unserem Kampf gegen die Parteidiktatur, die uns wieder zu Bürgern zweiter Klasse degradieren will. Das geht vor allem jene an, denen der Weg zu einer Bewegungs- und Aufstiegsfreiheit geebnet worden ist. Auch wir halten an dem Autoritätsgedanken fest, ohne allerdings mit jenen zu sympathisieren, welche diesen Begriff zu politischen Zwecken in unseren Reihen zersetzen möchten. Hier hat die Kirche entschieden! Da gibt es kein Entweder—Oder. Wer gegen das klare Wort der Bischöfe ist, kann nicht für den Katholizismus sein. Und man kann nicht dem katholischen Geistlichen das Wort verwehren, die Entscheidung der Bischöfe zu verteten, und auf der anderen Seite von der Disziplin jener faseln, deren einzige Tat bisher in einem wilden Aemterschacher besteht. Auch die Fioskel: „Religion ist Privatsache!“ hat hier keinen Ausredewert, weil es um die wichtigsten Dinge geht, um die praktische Verwirklichung unserer religiösen Grundsätze in Staat und Gesellschaft. Diesmal darf es kein Beschwatzen und Vertuschen geben, kein Verdunkeln klarer Unterscheidungen, denn unser Kampf geht gegen die Entrechtung des Katholizismus. Bei diesen Wahlen kann es nur ein klares Bekennen geben, für den Katholizismus oder gegen ihn! Aber merken wir uns jene die sich gegen uns entscheiden! Also keine Verwirrung der Geister bitte, und vor allem nicht durch solche, die sich zur Führung berufen glaubten, nun aber ihr politisches Gewand mit billigen Redensarten zu wechseln versuchen.

*

100-Meter-Scheinwerfer. Im Jahre 1930 wurden neue Bestimmungen über die Beleuchtung der Kraftfahrzeuge herausgegeben. Die sofortige Aenderung der Beleuchtungseinrichtungen hätte den Besitzern von Krafträdern erhebliche unvorhergesehene Kosten verursacht. Um der wirtschaftlichen Notlage der zumeist unbemittelten Kraftradfahrer entgegenzukommen, wurde deshalb eine Uebergangsbestimmung erlassen, nach der die Krafträder, soweit sie bis zum 31. Januar 1932 zugelassen wurden, mit den alten Beleuchtungseinrichtungen bis Ende 1935 weiter benutzt werden dürfen. Wie die Erfahrung lehrt, sind die Besitzer von Krafträdern über den Ablauf der Uebergangszeit nicht unterrichtet. Seit dem 1. Januar 1933 müssen alle Krafträder, die zur Zulassung kommen, gleichgültig, ob es sich um Neu- oder Altzulassungen handelt, den neuen Vorschriften entsprechen. Nach diesen Vorschriften wird bei Krafträdern mit mehr als 30-Km.-Stunden-Höchstgeschwindigkeit von den Beleuchtungseinrichtungen eine Reichweite des Fernlichtes von 100 Metern und des Abblendumlichtes von 25 Metern verlangt. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Krafträder, soweit sie durchgehend in Gebrauch bleiben, mit den alten Beleuchtungsanlagen bis zum 31. Dezember 1935 weiterbenutzt werden können. Nach vorübergehender Abmeldung wird aber bei der Wiederzulassung eine den neuen Vorschriften entsprechende Beleuchtungsanlage gefordert. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß Krafträder, die im Ausland gefahren werden sollen, nach dem internationalen Abkommen beim Grenzübertritt stets den neuen Vorschriften über Beleuchtungsanlagen entsprechen müssen.

*

Als Versorgungsleiden zu bewerten. Ein Bergmann hatte im Kriege den rechten Zeigefinger verloren und erhielt dafür eine Rente von 20 v. H., wegen derer er im August 1929 abgefunden wurde. Zwei Monate später erlitt er beim Abteufen eines Gesenkes dadurch einen Betriebsunfall, daß ihm ein Stück Holz auf die rechte Hand fiel. Infolge dieses Unfalles hatte er den Verlust des rechten Daumens zu beklagen. Deswegen wurde ihm eine Unfallrente von 20 v. H. zugesprochen. Diese Unfallrente wurde im Frühjahr 1932 von 20 auf 15 v. H. herabgesetzt und infolge der Notverordnung die Zahlung der Rente eingestellt. Schon 1930 hatte er einen Antrag auf Wiedergewährung seiner Kriegsbeschädigtenrente wegen Verschlimmerung des anerkannten Kriegsleidens gestellt. Dieser Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß eine wesentliche Aenderung des Dienstbeschädigtenleidens nicht eingetreten und der Verlust des rechten Daumens nicht auf eine Kriegsdienstbeschädigung zurückzuführen sei. Diesen Bescheid hob das Versorgungsgericht auf und verurteilte den Reichsfiskus zur Gewährung einer Rente von 30 v. H. vom 1. Juli 1930 ab. In dem Urteil hieß es, daß der Verlust des Daumens ein reiner Unfall und kein Kriegsleiden sei, daß aber das alte Kriegsleiden sich jetzt so wesentlich verschlimmert habe, daß dem Kläger eine 30prozentige Rente zustehe. Die Versorgungsbehörde verweigerte jedoch die Auszahlung der Rente, indem sie die Feststellung traf, daß die Rente in Höhe von insgesamt 29 Mk. zu ruhen habe, weil die Unfallrente in Höhe von 34,65 Mk. die Kriegsrente übersteige und beide Renten durch dieselbe Gesundheitsstörung bedingt seien. Auf Einspruch hin hob das Versorgungsgericht den Ruhensbescheid wieder auf, weil es sich nicht um dasselbe Leiden handele. Gegen dieses Urteil erhob das Hauptversorgungsamt Rekurs an das Reichsversorgungsgericht, ohne diesen jedoch zu begründen. Das Reichsgericht aber verwarf den Antrag des Reichsfiskus. Diese Entscheidung bedeutet nunmehr die Zahlung einer 30prozentigen Kriegsrente und einer 15prozentigen Unfallrente, da ihm gegenüber die Ruhensvorschrift der Notverordnung bezüglich der Unfallrente jetzt auch nicht mehr in Frage kommt. Man ersieht daraus, daß die Verschlimmerung eines Kriegsleidens durch Unfall keine Unfallfolge ist, sondern als Versorgungsleiden bewertet werden muß. Das ist eine weittragende Entscheidung für Kriegsbeschädigte, die jeder Kriegsrentenempfänger sich merken sollte.

Den Kopf vom Rumpf getrennt.

Gestern morgen verübte ein junger Mann in den dreißiger Jahren höchstwahrscheinlich Selbstmord, indem er sich unter einen Zug warf. Gegen 6 Uhr früh, als es noch dunkel war, wurde er auf den Schienen der Bochumer Eisen- und Hüttenwerke aufgefunden. Der Kopf war ihm vom Rumpfe getrennt. Der Zugführer bemerkte die furchtbare Tat erst, nach dem die Maschine über den Körper hinweggefahren war. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die aber den Toten nicht identifizieren konnte, da er keinerlei Ausweispapiere bei sich trug. Man fand in seiner Tasche nur Löffel und Gabel. Alsbald war auch die Mordpolizei zur Stelle, die sofort die Ermittlungen aufnahm und für die Ueberführung der Leiche ins Leichenhaus sorgte.

Der Polizeibericht meldet über die grausige Tat:

Am Donnerstag, gegen 6.10 Uhr, hat sich auf dem Bahnkörper des Anschlußgleises der Eisen- und Hüttenwerke Bochum, in der Nähe des Kilometersteines 0,9 Krümmede ein bisher unbekannter junger Mann vom Zuge überfahren lassen, wobei der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

Nach dem bisherigen Ermittelungsergebnis ist anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt. Der Tote wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, vermutlich dem Arbeiterstand angehörend, Größe 1,73 Meter, Gestalt mager, Kopfhaar hellblond, Gesicht bleich, eingefallen, glatt rasiert, Stirn steil, Augen grau, Augenbrauen blond, dicht und bogenförmig, Nase gradlinig, Ohren mittel, Ohrläppchen abgerundet, Zähne vollständig schwarz, oberer Schneidezahn vorspringend. Bekleidung: schwarzer, weicher Filzhut, schwarzer Ueberzieher mit Samtkragen, lila-braungestreifter Anzug, braun-grauer Pullover mit breiten braunen Querstreifen und Reißverschluß. Personen, die hinsichtlich des Toten Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 55, oder bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

An unsere Zentrumswähler und -Wählerinnen

Der bisherige

Reichstagsabgeordnete Becker, Berlin

spricht am **Montag, dem 13. Februar,** abends 8 Uhr im Lokale **Pielken** (Westfalenhaus) Brückstr. 44 in einer Parteiversammlung über:

„Worum geht es in diesem Entscheidungskampfe“

Die Zentrumswählerinnen u. -Wähler, besonders alle Mitarbeiter, sind zu dieser ersten Aufklärungsversammlung vor den Wahlen freundl. eingeladen.

Parteifreunde - Parteifreundinnen

Wir haben diesen Kampf nicht gewollt, nehmen ihn aber auf der ganzen Linie entschlossen auf. Holen wir uns das geistige Rüstzeug in der Versammlung!

Auch Bochum meldet sich.

Oeffentliche Mittel zur Arbeitsbeschaffung.

Nach den Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung (Sofort-Programm) haben die Ruhrgebietsstädte, die besonders unter den Folgen der Arbeitslosigkeit leiden, wenig Aussicht auf Beteiligung. Voraussetzung für die Gewährung neuer Darleben ist nämlich, daß die laufenden Verpflichtungen aus früheren Notstandsdarlehen bisher erfüllt und die Darlehensrenten für die neuen Arbeiten nach der Haushaltslage der Gemeinden gesichert ist. Diese Bedingungen können aber die Städte des Industriegebiets nicht erfüllen, solange ihre Finanzen nicht durch Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge grundlegend saniert sind. Neben den Zinsrückständen aus alten Verpflichtungen sind sie nicht in der Lage, noch die Renten für neue Arbeitsbeschaffungsdarleben aufzubringen.

Da aber die Ruhrgebietsstädte unter der Belastung durch die Arbeitslosigkeit mit am schwersten zu leiden haben,

ist es unabweisbar notwendig, daß sie nicht von den Vorteilen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgeschlossen werden, sondern daß auch ihnen ein angemessener Teil ohne Neubelastung des Steuerhaushalts und ihrer Wirtschaft als Zuschuß zugewiesen wird. Diese Forderung der Gemeinden ist umsomehr begründet, als die Reichsmittel aus ersparten Einstellungsprämien herrühren, die auch zur Hebung der Wirtschaft nicht als Darlehen, sondern zuschußweise gegeben werden. Wie die übrigen Städte, hat

auch Bochum ein umfassendes Straßenbefestigungs- und Kanalisierungsprogramm mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Reichsmark

zur Bezuschussung angemeldet.

Außerdem sind aus Verkehrsgründen notwendige Verbesserungen an der Verbandsstraße OW 4 vorgesehen und bereits von der Regierung genehmigt, für die der Ruhrsiedlungsverband die Verzinsung und Tilgung der Regierungsdarlehen übernimmt. Es handelt sich hier um die endgültige Befestigung des Löbker-Ringes von der Dorstener Straße bis zur Eisenbahnbrücke am Schlachthof und um die Pflasterung der Dortmunder Straße von der Bergstraße bis zur Heckerstraße.

Kommentar überflüssig.

Zu dem Vorgehen der Stadt Berlin gegen den preußischen Finanzausgleich, gegen das die Industriestädte des Westens in einer besonderen Eingabe Einspruch eingelegt haben, ist noch auf folgendes hinzuweisen:

Auf 100 Wohlfahrtsempfänger entfallen in

Berlin	64	Familienmitglieder
Dortmund	107	„ „
Bochum	112	„ „
Essen	113	„ „
Gelsenkirchen	129	„ „

Fristverlängerung für Steuergutscheine.

Auch nach dem 31. Januar 1933 gestellte Anträge auf Gewährung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung im letzten Vierteljahr 1932 gelten, wie uns die Vereinigte Kaufmannschaft e. V., Bochum, mitteilt, als rechtzeitig gestellt. In der Steuergutscheinverordnung selbst ist bestimmt, daß Anträge auf Gewährung von Steuergutscheinen innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres gestellt werden müssen, in das die Mehrbeschäftigung fällt. In der Praxis hatten sich aus dieser verhältnismäßig kurzen Frist Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die Finanzämter zum Teil nicht über die nötige Anzahl von Antragsformularen verfügten. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Finanzämter angewiesen, auch solche Anträge als rechtzeitig gestellt zu behandeln, die nach dem 31. Januar 1933 bei den Finanzämtern eingereicht werden. Eine zeitliche Begrenzung der Antragsfrist ist nicht erfolgt.

Unterstützunsempfänger und Sicherheitshypotheken.

Ein beachtlicher persönlicher Schritt ist in der viel erörterten Frage der hypothekarischen Sicherstellung von Unterstützungszahlungen durch den Abgeordneten Hein-Niederrhein beim Reichskommissar von Preußen, Vizekanzler von Papen mit einem Schreiben unternommen worden, in dem es u. a. heißt: Bei Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung richten sich viele Gemeindeverwaltungen nach § 9 Abs. 2 der diesbezüglichen Reichsgrundsätze und verlangen von den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, die noch einen kleinen Besitz haben die Eintragung einer Sicherheitshypothek. Die Gemeinden mögen nach den gesetzlichen Bestimmungen hierzu berechtigt sein, aber bei Durchführung dieser Bestimmungen entstehen untragbare Härten. Es handelt sich in diesen Fällen meist um Arbeiter und kleine Mittelständler, die jahrelang unter Arbeitslosigkeit zu leiden haben, um solche Leute, die um ihr letztes Erspartes gebracht werden. Eine solche einseitige Handhabung der Paragraphen widerspricht jedem gerechten, moralischen Empfinden. Daß die jetzigen Unterstützungsempfänger einmal in die Lage kommen sollten, die erhaltenen Unterstützungen zurückzuzahlen, ist wohl ausgeschlossen. Zudem sind in den meisten Fällen unterhaltungsberechtigte Angehörige vorhanden, die nach dem Tode der jetzigen Ernährer der öffentlichen Fürsorge anheimfallen würden. In diesem Falle sehen die gesetzlichen Bestimmungen vor, daß die Fürsorge nicht von einer Sicherstellung abhängig gemacht werden darf. Es sind nun Gemeinden, darunter die Gemeinde Nevelen-Baerl, dazu übergegangen, bekannt zu geben, daß denen, die sich weigern die Eintragung vornehmen zu lassen, ab 15. Februar die Unterstützung zu sperren ist. — Ich bitte Sie deshalb ergebenst, Herr Reichskommissar, zu veranlassen, daß dem Vorhaben dieser Gemeinden Einhalt geboten wird und gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, nach welchen bei denjenigen, deren Vermögen die erste Vermögensstufe nicht erreicht hat, die Eintragung einer Sicherheitshypothek nicht erfolgen darf.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. Pech hatte der Radfahrer M. von der Alleestraße, dem gestern morgen beim Befahren der Bessemerstraße sich die Kette von dem Uebersetzungsrade löste, wobei sie sich klemmte und in den Speichen des Vorderrades verfing. Er stürzte kopfüber auf den Fahrdamm, wobei er sich neben einer Stirnverletzung Hautabschürfungen an Armen und Beinen zuzog.

*

kr. Einen verhängnisvollen Verkehrsunglücksfall erlitten gestern vormittag die Führerin eines Dreiradlieferautos, die Geschäftsfrau Wwe. Henriette Str. aus der Dorstener Straße, und ihre Gehilfin Magda Tr. Beide befuhren mit dem Lieferauto die Pöppinghauser Straße nach Herne, um bestellte Waren ihrer Kundschaft zuzustellen, als plötzlich durch Vorderradbruch das Fahrzeug umschlug und beide Insassen unter sich begrub. Während die Gehilfin mit leichteren Schäden davonkam, erlitt Frau S. neben einem Armbruch erhebliche Bein- und Seitenverletzungen, so daß sie zwecks Behandlung ins Krankenhaus mußte. Das Fahrzeug wurde abgeschleppt.

Politische Schlägerei.

Zwei Personen verletzt.

Gestern abend kurz vor 11 Uhr wurde ein Straßenbahner, der aus dem Gewerkschaftshaus, Ecke Rott- und Viktoriastraße, kam, auf dem Heimweg auf der Rottstraße zwischen Neumarkt und Kortumstraße von einem politischen Gegner in die Hand gestochen und leicht verletzt. Im Gewerkschaftshaus wurden zwei Scheiben eingeschlagen. Ein Passant, der angeblich zu keiner Partei gehört, erhielt auf der Straße einen Stich in den Hinterkopf. Er mußte von der Polizei ins Krankenhaus gebracht werden.

KA-I-RO
Aus der Rösttrommel in die Tasse!
Doppelte Gutscheine!
Heute und folgende Tage
Rösterei und Verkauf: Kortumstraße 97 Ruf 629 60 Hattinger Straße 14 (Südeingang Hauptbahnh.)

Verwendungszwang für Kartoffel-Stärkemehl.

In einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten heißt es: Dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sind aus Bäckerkreisen zahlreiche Beschwerden darüber vorgetragen worden, daß für das Gewerbe der Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl gelte, während weite Bevölkerungskreise, die nicht durch Brotfabriken oder Bäckereien versorgt würden, noch Brot ohne Zusatz von Kartoffelmehl erhielten. Das Gewerbe hat hierbei insbesondere auf die Landwirtschaft, zu deren Gunsten die Roelung getroffen sei, und u. a. auch auf die Insassen der kommunalen Krankenhäuser hingewiesen. Die Erregung sei in Bäckerkreisen so stark, daß hierdurch die Durchführung des Beimischungszwangs außerordentlich erschwert wird. Die Reichsregierung legt jedoch im Interesse der Kartoffelernte auf die Beibehaltung und genaue Durchführung des Beimischungszwanges größtes Gewicht.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist in diesem Sinne an die verschiedensten Organisationen, die Reichswehr usw., herangetreten. Ebenso ersuche ich die Kommunalverwaltungen, für die kommunalen Krankenhäuser im Sinne der Verordnung über den Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl vom 14. 10. 1932 (RGBl. I S. 497) dem Gebäcke Kartoffelstärkemehl in Höhe von 2½ v. H. des verwandten Weizen- und Roggenmehls beizumischen. Ich darf bei diesem Anlaß darauf hinweisen, daß die gegen die Verwendung von Kartoffelstärkemehl erhobenen Einwände, der Zusatz von Kartoffelstärkemehl verteuere und verschlechtere das Brot, nicht stichhaltig sind.

::: **Die Reichsverbilligungsscheine** aus dem Monat Januar für Lebensmittel und Kohlen sind bis zum 9. März den zuständigen Kassenstellen auf Bogen aufgeklebt zur Einlösung vorzulegen. Die Aufklebebogen geben die Kassenstellen ab. Spätere Einlösung der Reichsverbilligungsscheine aus Januar ist ausgeschlossen.

Von der Straßenbahn. Von Mittwoch, den 16. d. M., ab wird der Frühwagen von Bochum nach Wanne und zurück um 10 Minuten früher gelegt. Der Wagen fährt 4,32 Uhr ab Hauptbahnhof, ist um 5,01 Uhr an der ev. Kirche Eickel und trifft 5,13 Uhr am Hauptbahnhof Wanne ein, wo er sofort kehrt macht, 5,25 Uhr an der Kirche Eickel ist und 5,53 Uhr in Bochum am Hauptbahnhof ankommt.

Die Zahnärztekammer für Preußen hielt am 30. und 31. Januar ihre diesjährige Tagung im Preußischen Ministerium des Innern ab. Neben einer Reihe anderer wichtiger Berufsangelegenheiten beschäftigte sich die Kammer in Anwesenheit von Vertretern des zuständigen Ministeriums mit den Fragen der Fortbildung, Studienreform, Ehrengerichtsbarkeit, Ueberfüllung und Not im Stande, sowie ganz besonders mit der Frage des zahnärztlichen Nachwuchses. In einer Entschließung wurde die beschleunigte gesetzliche Regelung des Verhältnisses zu den Trägern der Sozialversicherung, die Erweiterung und Verlängerung des zahnärztlichen Studiums, sowie die Einführung eines Medizinalpraktikantenjahres nach dem Staatsexamen gefordert.

(:) **Umleitung.** Infolge von Straßenbauarbeiten auf der Oesterende- und Surkenstraße sowie im Haarmannsbusch muß die Autobuslinie Bochum—Blankenstein umgeleitet werden, und zwar verkehren die Wagen von der Haltestelle Marktstraße ab durch diese Straße bis Karl-Friedrich- und von dort durch die Kemnaderstraße, um bei Frische den gewohnten Weg nach Blankenstein fortzusetzen. Die Dauer der Umfahrt hängt von dem Fortgang der Straßenbauarbeiten ab.

X **Bestandenes Examen.** Studienreferendar Dr. Kampmann, Religionslehrer an der städtischen Mädchenmittelschule, bestand gestern vor der staatlichen pädagogischen Prüfungskommission in Dortmund sein Examen als Studienassessor mit dem Prädikat „sehr gut".

:: **Festgenommen** wurden zwei Arbeiter aus Bochum-Langendreer und ein Arbeiter aus Bochum-Werne wegen schweren Diebstahls.

Das Gebot der Stunde:

Zusammenstehen in den eigenen Reihen.

Das bedingt:

Halten wir fest:

Der Reichstag wurde aufgelöst.

Die preußische Regierung wurde abgebaut.

Der Landtag wurde aufgelöst.

Die Gemeindeparlamente wurden nach Hause geschickt.

Was uns natürlich nicht hindert, weiter unsere Pflicht zu tun und mit derselben nüchternen Klarheit und derselben objektiven Sachlichkeit auch fürderhin die Dinge beim Namen zu nennen. Und deshalb fühlen wir uns auch verpflichtet, immer wieder festzustellen, daß Vizekanzler v. Papen, der mit der Fühlungnahme zwecks Mehrheitsbildung vom Reichspräsidenten beauftragt war, es einfach unterlassen hat, sich überhaupt mit dem Zentrum in Verbindung zu setzen. Diese Un-Zentrum in Verbindung zu setzen.

Diese Unterlassung wird auch nicht mit der Ausrede gerechtfertigt: „Das frühere Verhalten des Zentrums hätte ihn nicht auf den Gedanken gebracht, daß Verhandlungen mit dem Zentrum Zweck hätten". Es war selbstverständlich, daß das Zentrum zuerst die allernotwendigsten Voraussetzungen für die Tolerierung schuf, indem es entsprechende Fragen an den Reichskanzler zur Klärung stellte. Das positive Programm der Zentrumspartei bekannt zu geben, ist unsere Aufgabe in den derzeitigen Wahlwochen. Daß es mit einem Appell zu einer starken Mitte abschließen wird, sei heute schon vorausgesagt.

Unser Kampf ist zugleich der Kampf der Katholiken. Das verpflichtet sie aber auch, nun mal in ihren eigenen Reihen reine Bahn zu machen und tatkräftig dafür zu sorgen, daß die katholische Presse nun auch in jedes katholische Haus kommt. Denn je größer ihre Verbreitung, umso größer auch die Stärke der Katholiken, deren politische Gleichberechtigung diesmal auf dem Spiele steht. In diesen Tagen hat jeder sich selber davon überzeugen können, daß die neutrale Presse mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Gegner eingeschwenkt ist. Aus diesem Verhalten die Konsequenzen zu ziehen, muß daher Pflicht eines jeden selbstbewußten Katholiken sein.

Auf der anderen Seite hat in allen katholischen Organisationen eine besondere Aktivität um die Unterstützung der katholischen Presse einzusetzen, wenn man von ihr erwartet, daß sie auch erfolgreich die Belange der Katholiken vertreten soll. Rechte fordern, aber keine Pflichten anerkennen, muß eines Katholiken unwürdig sein. Für diese Unterstützung gibt es verschiedene Mittel, die wert sind, daß man sie sich durch den Kopf gehen läßt, sie berät und dann in die Tat umsetzt.

Zunächst das Abonnement für sich, aber auch für andere Personen. Wer einen glaubenstreuen katholischen Mitbruder weiß, der sich eine katholische Zeitung aus finanziellen Gründen in dieser schweren Zeit nicht halten kann, der zahle für ihn den Beitrag. Dann die Empfehlung der katholischen Zeitung. Wo immer man sich befindet, in der Partei, in Vorstandssitzungen, in Vereinsversammlungen, am Stammtisch, auf der Kegelbahn, in Gesellschaften, überall sollte man ein empfehlendes Wort für seine Zeitung übrig haben. Daß man sie verteidigt, wenn sie angegriffen wird, versteht sich am Rande. Dazu gehört aber auch daß man selbst endlich mal von der kleinlichen Kritisiersucht läßt. Wenn man etwas auf dem Herzen hat, dann komme man zur Redaktion. Und dann befreie man sich auch endlich mal von der kurzsichtigen Einstellung, als ob die katholische Zeitung alles umsonst tun müsse. Es geht nicht an, daß ein Verein, der einen Theaterabend arrangiert und dazu Eintritt erhebt, von der Zeitung nun erwarten darf, daß sie für den Abend die Reklametrommel rührt. Dafür ist der Anzeigenteil da. Entschuldigungen, es sei kein Geld in der Kasse, sind nicht stichhaltig. Wenn man schon einen Abend veranstaltet, wenn man schon die Kosten für den Saal, für das Benutzungsrecht des Theaterstückes, für die Kostüme und dergl. aufbringen kann, dann muß man auch noch einige Mark für eine Anzeige übrig haben, sonst ist das Finanzierungsprogramm lückenhaft. Erst recht ungehörig aber ist das Verhalten, wenn man bei Drucksachen für Veranstaltungen die katholische Zeitung übergehen zu können glaubt, von ihr aber wohl die Propagierung des Abends im lokalen Teil fordert. Das ist ein unmoralisches Ansinnen, das in die Rumpelkammer aller Vereinstätigkeit gehört.

Hier hat unsere Forderung schon größere Berechtigung, wenn wir sagen, daß man in das Unterhaltungsprogramm der katholischen Vereine auch mal einen Vortrag stellen sollte, der der Propagierung der Presse gewidmet ist. Oder daß man, wo immer man sich befindet, in Hotels, in Wirtschaften, an Zeitungskiosken, am Bahnhof nach der katholischen Zeitung fragen sollte. Oder daß man zunächst die katholische Zeitung benutzt, wenn man mal eine Wohnung zu vermieten oder irgendeinen Gegenstand zu verkaufen hat, anstatt zur gegnerischen Presse zu laufen. Auch die Berücksichtigung jener Kaufleute, die in der katholischen Zeitung inserieren, gehört dazu. Oder muß man gedankenlos und oberflächlich gerade bei dem Kaufmann seine Einkäufe tätigen, der das katholische Organ bei der Inserierung ständig übergeht! Verlangt hier nicht die Selbstachtung, daß man diesem Kaufmann dann auch die kalte Schulter zeigt, wenn er sie dem katholischen Organ gegenüber zeigt? Auch schnelle, objektive Berichterstattung und sonstige Mitarbeit gehört zu dem Pflichtkreis der katholischen Zeitung gegenüber. Für Möglichkeiten evtl. Verbesserungen und Uebermittlung der Wünsche der Leserschaft wird die Redaktion immer dankbar sein und auch immer ein offenes Ohr haben. Doch woran es fehlt, das ist die innere Anteilnahme am großen Kulturwerk der katholischen Presse. Hier muß der Hebel angesetzt werden, und je eher umso besser für alle. Je stärker das wirtschaftliche Rückgrat der Zeitung ist — und auch die katholische Zeitung ist auf Rentabilität angewiesen wie jedes wirtschaftliche Unternehmen — umso größer ist auch der Einfluß, der allen zugute kommt.

Wie wird das Wetter?

Trotz des anhaltenden Luftdruckanstiegs über Mittel- und Westeuropa hat sich keine Wetteränderung durchgesetzt. Uebere dem nördlichen Atlantik herrscht noch immer kräftige Zyklonentätigkeit, die auf ihrer Südseite weiterhin milde Meeresluft in das Festland befördert und hier zu kräftiger Bewölkung Anlaß gibt. Westlich der Oder sowie aus ganz Frankreich wird noch verbreiteter Staubregen gemeldet. Ueber England dagegen ist strichweise Aufheiterung eingetreten, und der hier fallende Niederschlag geht meist in Schauerform nieder. Das westliche Irland läßt aber schon wieder das Herankommen eines neuen Wirbels erkennen. Derselbe dürfte ein Absaugen der Luftmassen über dem Festlande begünstigen, so daß hier im allgemeinen freundliches Wetter mit zeitweiser Aufheiterung zu erwarten ist. Im übrigen wird es aber bei abflauenden südwestlichen Winden noch wechselnd bewölkt und strichweise trübe sein.

Vorhersage für Freitag: Bei südwestlichen Winden wechselnde, meist stärkere Bewölkung. Strichweise noch Eintrübung mit nässendem Nebel. Zeitweise aber Aufheiterung. Temperaturen kaum verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Ueberwiegend freundlicher Witterungscharakter bei sehr milden Temperaturen.

Die christliche Arbeiterschaft will . . .

Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften, Bochum.

Im Volkshaus am Moltkemarkt fand die Generalversammlung des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften Bochums statt. Die Versammlung wurde geleitet vom 2. Vorsitzenden Rudolph. Er gab den Geschäftsbericht über das Jahr 1932. Der Bericht zeigte, daß das Kartell auch im Jahre 1932 redlich um den Aufstieg der Arbeiterschaft bemüht war. Die verschiedenen Veranstaltungen und Kundgebungen lagen auf dieser Linie. Aus dem Bericht des Kassierers Schröder interessiert insbesondere der Posten: Ausgaben für Bildung. Auf diesem Gebiet hat das Kartell im vergangenen wie auch in früheren Jahren Gutes geleistet. Die Kasse hat sich gegenüber 1931 stabil gehalten. Die Diskussion über den Geschäftsbericht verlangte allgemein sparsamste Behandlung der Reserven, um für die kommenden Sozialwahlen Geld zur Verfügung zu haben.

Anstelle des früheren Vorsitzenden Närdemann wurde der Bezirksleiter des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter, Kollege Tittelbach, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. In seinem Referat über die Zukunftsaufgaben der christlichen Gewerkschaften schilderte er die Zukunft für die Arbeiterschaft als höchst unklar, wenn nicht gar dunkel. Der politische Himmel sei grau und wenig verheißend. Wirtschaftlich scheint die Sonne des Aufstiegs sich in einigen Wirtschaftszweigen Bahn zu brechen. Die Feierschichten haben etwas nachgelassen und einige Tausend Neueinstellungen seien erfolgt; aber von Ueberwindung der Krise könne nicht geredet werden. Die Lage von Millionen Volksgenossen sei trostlos. Die Verhältnisse müßten geändert werden. Das sei aber nur möglich bei größter Aktivität. Er verlange vom christlichen Gewerkschaftler, daß er das gute Beispiel nach draußen gäbe. Achtung könne man nur erringen durch Fähigkeit und gute Tat. Die Bewegung bedeutet nur solange etwas, als sie Zahlen- und Finanzstärke aufweist. Daran mitzuarbeiten, sei Pflicht eines jeden Mitgliedes. Die Bewegung sei nicht in Zeiten des Ueberflusses geboren. Einem großen Teil der Arbeiterschaft müsse einmal wieder die Geschichte des Arbeiterstandes vor Augen geführt werden. Daneben sei es notwendig, recht klar die Erfolge der letzten Jahrzehnte herauszustellen. Der gewerkschaftliche Rechtschutz leiste Großes für die Arbeiterschaft. Es ginge darum, dem Recht zum Siege zu verhelfen. Die Oeffentlichkeit kenne leider zu wenig von den großen Leistungen der christlichen Gewerkschaften nach dieser Seite hin.

Redner verlangte dann gemeinsame Unterstützung und

Einsatz aller Kräfte

bei den kommenden Betriebsratswahlen. Wenn uns schon der Ausgang der politischen Wahlen nicht gleichgültig sein könnte, so hätten die Betriebsratswahlen für die Selbständigkeit der Arbeiterschaft entscheidende Bedeutung. Hier würde auch die Entscheidungsschlacht geschlagen für die zukünftige Entwicklung der Sozialversicherung. Die Genossenschaftsbewegung zu verteidigen gegen die Angriffe kapitalistischer Unternehmungen, sei Pflicht jeden Funktionärs.

Ein warmes Wort hatte der Redner für die Gewerkschaftsjugend. Wenn andere Schichten sich so um die Arbeiterjugend mühen, so sei das selten ehrlich gemeint. Die Betreuung der Arbeiterjugend

---

Die Tanzgruppe Hellerau-Laxenburg.

Einmaliges Gastspiel im Stadttheater.

Es ist schon eine Reihe von Jahren her, daß die Tanzgruppe Hellerau-Laxenburg (Wien) das rheinisch-westfälische Gebiet besucht hat. Damals stand sie noch unter der Leitung von Valeria Kratina.

Vor zwei Jahren hat ihre einstige Schülerin Rosalia Chladek die Führung dieser Gruppe übernommen, und seither gewinnt dieses international anerkannte Ensemble immer steigendere Bedeutung. Sie ist eines der wenigen Ensembles des „Neuen Tanzes", denen über die Tanzgruppenmode hinaus eine Dauerexistenz beschieden war. Dieser Umstand ist wohl daraus zu erklären, daß die Gruppe ihr Entstehen einer künstlerisch-kulturellen Grundidee verdankt, die im Verlaufe der Entwicklung konsequent beibehalten wurde. Dieser Grundgedanke heißt, auf die einfachste Formel gebracht: Verbundenheit von Bewegung und Musik. Nur dadurch, daß von diesem leitenden Gedanken niemals abgegangen wurde auch zu einer Zeit nicht, wo durch andere Strömungen der Gedanke der Zusammengehörigkeit von Tanz und Musik durchaus nicht „modern" war, ist es zu erklären, daß diese Gruppe selbst einem einschneidenden Wechsel in der Leitung nicht nur standhalten konnte, sondern immer wachsende internationale Erfolge erzielt.

Die Bedeutung dieser Gruppe ist freilich außer dem glücklichen Umstande des Zusammentreffens von künstlerischen Persönlichkeiten mit einem Kollektivwillen auch noch daraus zu erklären, daß die Tanzgruppe eng mit der Schule Hellerau-Laxenburg verbunden ist, die sozusagen ein lebendes Reservoir für den Nachwuchs darstellt, aus dem die Tanzgruppe ständig schöpfen kann. Rosalia Chladek selbst ist aus der Schule Hellerau-Laxenburg hervorgegangen, wurde dann Lehrerin und unter Valeria Kratinas Führung Mitglied der Tanzgruppe, mit der sie die großen Tourneen durch die meisten Länder Europas mitmachte. Nach einer Zwischenzeit von zwei Jahren, während der sie am städtischen Konservatorium in Basel tätig war, wohin sie von Felix Weingartner zur Leitung der Tanzabteilung berufen wurde, kehrte sie an die Schule Hellerau-Laxenburg als Leiterin der Abteilung für Gymnastik und Tanz sowie als künstlerische Leiterin der Tanzgruppe zurück. In Basel wirkte sie neben ihrer pädagogischen Tätigkeit auch am dortigen Stadttheater als Gastregisseurin, wo sie u. a. Strawinskys „Petruschka" und „Pulcinella" sowie Glucks „Don Juan" inszenierte.

Die Tanzgruppe selbst kann auf eine überaus reiche Tätigkeit zurückblicken. Sie hat eine ganze Reihe umfangreicher und kleinerer Tanzwerke geschaffen, die teils aus dem Geiste alter, teils zeitgenössischer Meister entstanden sind. Aber auch der nur mit Schlaginstrumenten begleitete und auch der musiklose Tanz wurden in Hellerau-Laxenburg nicht übergangen. Von größeren Gruppenkompositionen hat sich die dramatische Suite „De profundis" von Vivaldi-Bach, dann „Les petits riens" von Mozart, ferner Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung" lange auf dem Programm der Tanzgruppe erhalten. Eine Pantomime „Marionetten" von Casella, eine „Suite en bleu" zu Strawinskys Musik hatten besonderen Erfolg in Italien. Die groteske Barockomödie „Le boeuf sur le toit" von Milhaud und Cocteau erlebte durch die Tanzgruppe ihre deutsche Uraufführung im Opernhaus Frankfurt a. M. Sie hat auch mit namhaften Musikern wiederholt zusammen gearbeitet, so u. a. mit dem derzeitigen Kölner Generalmusikdirektor Eugen Szenkar, bei anläßlich der Hellerauer Festspiele das Tanzspiel von Bartok (Der holzgeschnitzte Prinz) leitete, oder Hermann Scherchen, mit dem u. a. in Dresden die plastische Dichtung von Claudel und Milhaud „Der Mensch und seine Sehnsucht" aufgeführt wurde. Scherchen ist jetzt abermals Mitarbeiter an der Schule Hellerau-Laxenburg, wo er außer seiner musikalischen und regieliehen Tätigkeit auch einen Kursus für dramatische Tätigkeit leitet. Besonders große Erfolge hat die Tanzgruppe Hellerau-Laxenburg in Italien errungen, wo sie wiederholt zur Teilnahme an den klassischen Festspielen im alten griechischen Theater in Syracusa, sowie im römischen Theater zu Ostia bei Rom herangezogen wurde. Die Tanzgruppe hatte die Aufgabe, in den Meisterwerken griechisch-dramatischer Dichtkunst die Bewegungschöre und Tänze auszuführen und der dramatischen Handlung organisch einzufügen. Der Erfolg dieser Freilichtaufführungen war ein so großer, daß auf Wunsch des Königs von Italien für diesen eine Sonderaufführung in einem der kleinen paradiesischen Naturtheater Siziliens veranstaltet werden mußte. Als interessantes Gegenstück zu diesem seltenen Erfolge im äußersten Süden Europas sei das Interesse erwähnt, mit dem den Bestrebungen der Schule in Rußland begegnet wurde, das sich durch die Verleihung eines Ehrendiploms der Moskauer Kunstakademie an die Schule Hellerau äußerte. Früher schon wurde diese Schule anläßlich der großen Ausstellung für Gesundheitspflege und Leibesübungen in Düsseldorf (Gesolei) durch das große Diplom der Ausstellung ausgezeichnet.

*

Von 20 Uhr bis gegen 22,45 Uhr heute abend wird mit dem Weißen Ring als Vormiete die Posse mit Gesang „Morgen geht's uns gut!" in abermaliger Aufführung gegeben, zu der der freien Besucherschaft Karten jeder Art von 0,50 Mark bis 8,50 Mark zur Verfügung stehen. Die neue große Inszenierung des Schauspiels: Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg", ist diesmal als Vorstellung des Samstags angesetzt, um diesen günstigen Theatertag den Besuchern, und vor allem auch den Nichtvormietern, für das geniale Werk des Dichters dienstbar zu machen. Die Preise der Tageskarten bewegen sich zwischen 0.50 Mark und 8.50 Mark. Ein paar heitere Stunden der Unterhaltung werden mit der Komödienaufführung des Sonntagnachmittags versprochen, die außer Vormiete und zu den kleinsten Preisen (von 0,90 Mark bis 2 Mark) Chestertons und Neales „In jeder Ehe" ankündigt. Die Auswahl der Karten kann noch allen Wünschen entsprechen. Die Tanzgruppe Hellerau-Laxenburg, deren Darbietungen überall größtes Interesse entgegengebracht wird, hat ihr Bochumer Gastspiel auf Sonntag abend von 20 Uhr bis gegen 22 Uhr angesetzt. Unter der Leitung und solistischen Mitwirkung von Rosalia Chladek, eines jungen, überaus beachtlichen Talentes, werden in abwechslungsreicher Programmfolge Tanzdarbietungen nach alter und moderner Musik vorgeführt. Es handelt sich um eine nur einmalige Aufführung auch, auf die vor allem aufmerksam gemacht sei, bringt der kommende Dienstag: In der Vorbereitung von Dr. Heinz Wildhagen steht eine neue Inszenierung bevor — es ist Grillparzers „Sappho". Weil, wie gesagt, das Werk in Bochum nur ein einziges Mal geboten werden kann, sollte allen die Möglichkeit des Besuches eingeräumt werden, und so findet die Vorstellung außerhalb jeder Vormiete, dabei zu den Preissätzen von 0.40 Mark bis 2.40 Mark statt.

Kampf gegen die Grippe!

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Aerzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apoth. M. 1,25. 12,6L.Ith., 0,46 Chin., 74,3Acid. acet.salic.



Die Welt von Übermorgen

• ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER •

(25. Fortsetzung.)

„Ja, Natz, deine Braut!" sagte ich. „Aber die Lösung des Rätsels wurde mir bald zuteil. Dieser blonde Lockenkopf: Mariquita Chico, ist tatsächlich deine jüngste Urenkelin." Dann berichtete ich, wie Chico weiter nichts sei wie die spanische Uebersetzung von Klein, dem Hausnamen von Bentherm und Natz, seinem Sohne.

„Dann ist also unser Plan geglückt!" rief der sonst so schweigsame Bentherm aus.

„Ja," sagte ich, „der Plan ist geglückt in einem viel riesigerem Ausmaße, als irgend einer von uns je hätte ahnen können." . . .

Die Aussicht vom Dache des guten Segnor Bernardo Chico war nicht nur sehr fein in naturschönheitlicher Beziehung, sondern auch sehr lehrreich. „Du siehst hier," erklärte Herr Chico, „die Hauptstadt der Estados Unidos de America Latin: 20 000 Häuser, nicht mehr und nicht weniger mit 20 000 Familien, d. h. eine Zusammenfassung von 10 Dörfern mit je 200 Familien. Oberster Grundsatz unserer Genossenschaft: Jede Familie hat ihr eigenes Haus mit Garten, wenigstens ein halb Hektar groß, als unveräußerliches Familienleben. Eine Anzahl Familien in dieser Stadt besitzen jedoch einen ganzen Hektar, wie z. B. ich selbst, sowie mehrere meiner Nachbarn. Woher der Unterschied? Diese Güter sind entweder die Stammsitze der drei hundert. Als ich ihn fragend anschaute, erklärte er: Die drei hundert sind die drei hundert ersten Pioniere, die vor hundert Jahren mit Germán del Campo und dir herüberkamen und den Grundstock unserer Sociedad bildeten. Oder der Fünfstimmigen! Das sind die Häuser jener Mitglieder der Genossenschaft, die wenigstens 100 000 D. A. S. zur Verfügung stellten, um die großen Unternehmungen, die Talsperre am Pongo de Manserische und die elf großen Ueberland-Autobahnen herzustellen."

„Aber wo haben denn diese Leute fünf Stimmen?" fragte ich. Er mußte lächeln. Er entschuldigte sich dafür: „Ich vergesse immer wieder, daß dein Gedächtnis 100 Jahre lang unter Verschluß gelegen hat, verzeihe mir! Die Fünfstimmigen haben dieses Vorrecht natürlich bei den Abstimmungen in den Versammlungen der Genossenschaft, die zu bestimmten Zeiten stattfinden, um über wichtige Punkte zu beraten. Wie gerade z. B. vorgestern, als bestimmt werden mußte, wie den hungernden Chinesen in Asien geholfen werden könne, die sich wegen einer ganz furchtbaren Dürre in direkter Lebensgefahr befinden."

„Darf ich wissen, was beschlossen wurde?"

„Gewiß! Wir werden sofort für jeden der 740 Millionen Bewohner je 50 kg Reis und 10 kg Weizen absenden. Die Russen, die in Sibirien selber unter der Dürre zu leiden hatten, haben trotzdem sich bereit erklärt, je 25 kg Roggen auf den Kopf der Bevölkerung gratis zur Verfügung zu stellen."

Als ich ihn etwas erstaunt anschaute, fuhr er fort: „Das verlangen doch die Grundsätze der Cooperation: ‚Einer für alle; alle für einen.' ‚Tue dem andern, wie du willst, daß er dir tue' und ‚liebe deinen Nächsten wie dich selbst.' Wir sind alle auf dieser Erde nur eine große Familie: Brüder und Schwestern derselben Ahnen. Die Hautfarbe macht da doch keinen Unterschied."

„Prächtig!" murmelte Hermann. . . .

Vom Dache des Herrn Chico aus, nahm sich die ganze Stadt aus wie ein wundervoller Garten. Alle Häuser umgeben von Obstbäumen, Gemüsebeeten und wunderbarer Blumenpracht. Auch die Straßen waren mit Bäumen zu beiden Seiten und in der Mitte bestanden. Sie waren, wie mir erklärt wurde, nie schmaler als 40 Meter. Fünf Meter Bürgersteig zu beiden Seiten, dann zehn Meter Fahrbahn in der einen Richtung, dann zehn Meter Fußpad mit Bäumen und Blumenbeeten und wiederum zehn Meter Fahrstraße und fünf Meter Bürgersteig in der entgegengesetzten Richtung. Die Fahrstraßen gleichen langgestreckten Rasenstreifen. So ist es in allen Ortschaften unserer Genossenschaft . . ." Für den Spätnachmittag versprach mir Herr Chico einen Spaziergang durch die Stadt . . .

Gerade, als wir vom Dache hinuntersteigen wollten, rief Mariquita: „Vater, Enriaue kommt. Ich höre sein Signal." Nun lauschten wie alle und wirklich: ein langgezogener Tutlaut und drei kurze. Gleichzeitig schauten alle zum Himmel empor. Ich hatte schon bemerkt, daß hoch in der Luft Riesenvögel — Kondore dachte ich — kreisten. Ich sagte etwas derart: „Kondore?" rief Mariquita lachend, „o nein, die sind viel, viel größer. Das hier sind Tauben und ein Falke." Für mich ein Rätsel! Es wurde bald gelöst; denn kaum hatten wir unter einem kleinen Vordach Schutz gesucht, als Enriaue mit seiner „Taube" auf unserm Dach landete. Nun war ich aufgeklärt. Diese Riesenvögel waren die Luftfahrzeuge des 21. Jahrhunderts . . ." Hermann schaute mich etwas eigenartig an. „Sind sie besser, als unsere Regina?" fragte er dann.

„Ich will dir nicht wehe tun, Hermann," sagte ich, „aber unsere Regina ist, mit den Tauben, Falken und Kondoren verglichen, eine — nun, sagen wir es gerade heraus — naive Stümperei. Ich fragte Herrn Chico, ob er je von der Regina gehört habe. „Ja," sagte er, „die steht ja mitten in unserem Museum für Flugtechnik, zusammen mit einem Zeppelin, einer Riesen-Junkers, Dornier X usw., wie alle diese komischen Anfänge einer kindlichen Erfinderkunst heißen mögen. . . ."

„Nun aber zum Mittagessen!" rief Thea, „nachher kannst du weiter erzählen."

14. Fortsetzung meines Wahrtraumes.

Am Abend desselben Tages.

Nach Tisch verließen uns unsere vier Mechaniker, um in der unteren Schlucht an dem angefangenen Fußpfade weiter zu arbeiten, der am Rio Thea (Anno: 2031: Rio de Unidad) hinabführt. Während Thea aufräumte, Geschirr wusch usw. und Hermann sich etwas ausruhte, benutzte ich die Gelegenheit, um die Erlebnisse meines ersten Traumtages zu Papier zu bringen. Nachher machten wir (Hermann, Thea und ich) einen Spaziergang zum See. Hermann wollte Genaueres über die Lage und den Bauplan der zukünftigen Hauptstadt seines genossenschaftlichen Weltreiches wissen. So fuhr ich denn fort in der Erzählung meiner Erlebnisse.

„Als Enriaue, der jüngste Sohn des alten Herrn Chico (drei Jahre älter als Mariquita) auf dem väterlichen Dache gelandet war, hatte ich Gelegenheit, seine „Taube" näher zu besichtigen. Das erste, was mich interessierte, war die Art und Weise der Landung selbst. Auf drei, etwa vier Meter hohen Beinen, die im Innern ein sehr elastisches Federwerk haben mußten, denn sie federten drei- oder viermal auf und ab, bevor der Apparat zur Ruhe kam, befand sich ein, von unten gesehen vogelartig abgerundeter Körper von 5—6 Meter Länge — schneeweiß, wie der ganze Apparat. Merkwürdig war der, vier Meter lange Schnabel, der sich einen Augenblick nach der Landung senkte, sich öffnete und dem Piloten gestattete, durch eine in ihm befindliche Leiter, beinem den Boden zu erreichen. Heraus sprang Enriaue, ein prächtiger junger Bursche, drückte dem Vater herzlich die Hand, küßte zart sein Schwesterchen auf der rechten Wange und wurde dann mir vorgestellt.

„Gerade deshalb komme ich ja, um dich zu treffen. Ich war beim Onkel in Santa Cruz (irgendwo in Bolivien) als ich durch einen Radio erfuhr, daß Segnor Carlos Guardabosque in solch märchenhafter Weise entdeckt worden sei. Ich brauchte kaum drei Stunden für die immerhin 1000 Kilometer." Guardabosque? fragte Thea. „Wörtlich: Bewache den Wald, spanisch für Förster," erwiderte ich . . .

Die Spannweite des Flugzeuges von Flügelspitze zu Flügelspitze (denn die Tragflächen waren einem Riesenvogelflügel ganz genau nachgebildet) — maß 14 Meter, je sechs Meter der Flügel, so daß für Kabine und Maschinenraum zweimal 5 Meter übrig blieben.

„Und der Motor und die Schrauben?" wollte Hermann wissen.

„Zwei Motore, ganz kleine, elektrische, durch ein Exzentergetriebe mit den Flügelarmen verbunden. Die Flügel vertreten die Schrauben, genau wie beim wirklichen Vogel."

„Aber die Kraft, um die Flügelarme zu bewegen?"

„Das, Hermann, ist die wichtigste Erfindung des 21. Jahrhunderts: Mutatorbatterie!" Als Hermann mich fragend fixierte, erklärte ich: „Mutatorbatterie besteht darin, daß in einem bestimmten (nur den Direktoren der Genossenschaft bekannten Medium) Bleiatome aufgebrochen werden in Wasserstoff und Gold bei Abgabe einer ungeheuren Energiemenge. Ein Zehntel Kilogramm Blei reicht aus, um zwanzig Passagiere oder die entsprechende Last in einem Kondorflugzeug von Unidad nach Europa zu bringen und zurück."

„Fabelhaft!" murmelte Hermann.

„Aber ich bitte euch," unterbrach hier Thea „Last eure technischen Fragen, bis ihr unter euch seid. Erzähle lieber, wie es weiter ging auf eurem Spaziergang!"

Das tat ich denn auch. Also: Bevor wir das Haus verließen, tranken wir ein Täßchen Kaffee. Dann brachte mir Mariquita die vorschriftsmäßige Kleidung: Sandalen, Kniehosen, Flanellhemd und Rock. Keine Strümpfe. Sie sind als gesundheitsschädlich streng verpönt! . . .

„Bravo!" sagte Hermann. Vor dem Hause angekommen, machte Herr Chico mich aufmerksam auf die Tatsache, daß sein Haus ein Eckhaus sei, die rechte Hauswand begrenzt durch eine große 50-Meterstraße, die, wie er bemerkte, bis zum Rande des Hochplatos führe. Die Fassade seines Hauses aber lag an einer breiten Allee, beschattet von hohen Bäumen.

„Diese Allee," bemerkte er, „geht in einem großen Halbkreis um die obere Hälfte des Sees, etwa einen Kilometer vom Strand entfernt. Alle Häuser, die innerhalb dieses Halbkreises stehen, sind Verwaltungsgebäude, Schulhäuser oder Kaufläden — keine Privathäuser. Alle fünfhundert Meter geht von dieser halbkreisförmigen Allee eine große Straße aus ins Land hinein. Gerade in der Mitte führt eine hohe Brücke über den Rio de Unidad. Zu der wollen wir jetzt gehen, um einen Ueberblick über den See, Strand und Stadt zu gewinnen. Die Brücke befindet sich wohl 20 Meter über dem tief eingeschnittenen Felsenbett des Flusses. Zu meinem Erstaunen war das nähere Ufer des Rio de Unidad noch beinahe in demselben Zustande, in welchem es sich heute befindet. „Hier erkenne ich die Gegend wieder" sagte ich, „dort drüben ist ja der Eingang zur Höhle, und die Felsblöcke lagen damals schon so; nur ist mehr Wasser im Fluß." „Ganz recht" erwiderte Herr Chico, „das ist die Folge eines bei uns streng durchgeführten Gesetzes. Die Ufer aller Bäche und Flüsse müssen auf einer Strecke fünfmal so breit wie der Bach oder Fluß selbst, unberührt bleiben und dürfen nie Privatlehen irgend eines Menschen werden. Sie gehören und bleiben ewig Eigentum der Genossenschaft. Die Breite eines reservierten Seeufers beträgt wenigstens 100 Meter. Nur, fügte er bei, „wirst du wohl erkennen, daß der Wasserspiegel des Flusses gestiegen ist. Das kommt daher, weil wir eine Sperrmauer von 30 Meter Höhe am oberen Rand der unteren Schlucht angelegt haben, wodurch der Umfang des Sees um das Dreifache gewachsen ist. Dadurch haben wir das ganze Jahr hindurch genug Wasser, um unsere Turbinen — beinahe 1000 Meter tiefer im Tale unten — gleichmäßig zu speisen. Das Kraftwerk liefert uns über 100 000 Pferdekräfte."

Nachdem wir eine Zeitlang auf der Brücke gestanden hatten, und Herr Chico mir erklärt hatte, wie „Unidad" durch die Hauptstraßen in 10 fast gleichgroße „Viertel" geteilt sei, die mehr oder weniger ihre selbständige Verwaltung besäßen nach dem berühmten Satze: „Divide et impera", meinte er: Nun sei ich wohl müde von meinem ersten Spaziergange nach 90 Jahren und müsse mich etwas ausruhen; deshalb wollten wir zum Seeufer gehen, um das Leben und Treiben am Strande in Augenschein zu nehmen. Ich sah, wie die Augen sowohl Mariquitas, als auch die von Enriaue bei diesen Worten des Vaters aufleuchteten . . .

(Fortsetzung folgt.)

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(86. Fortsetzung.)

„Das ist das einzig Richtige, was in dieser Zeit gesagt werden konnte", meinte unser Professor für Geschichte.

„Ach, gehen Sie" entgegnete ein Offizier, „er hätte auch sagen müssen, daß er die Monarchie wiederherstellen wolle! Kann man denn vom Volke etwas Vernünftiges erwarten?"

„Die Generäle und Koltschak wollen Rußland den Ausländern verkaufen!" hörte ich jemanden am Bahnhof sagen.

„Beim Zaren haben wir gehungert, bei den Roten hungern wir auch; beim Zaren haben wir das Maul halten müssen, bei den Roten ebenso!" meinte ein Weib. „Das ist wohl schon so ein Schicksal für uns Arme, daß es hier auf der Erde nur den Burshui und den Kommissären gut geht!"

So verschieden sind die Meinungen! Ist es da ein Wunder, wenn die Regierenden nicht imstande sind den Weg zu finden, der alle befriedigt?

23. November 1919

Die Regierung ist in der Hand des sogenannten „Politischen Zentrums" übergegangen, in dem die Esery die Hauptrolle spielen. Alle sind aber davon überzeugt, daß die Esery bald, vielleicht schon morgen, die Macht den Bolschewiken übergeben werden. Und dies wird das Ende sein . . .

28. November 1919.

Im Seminar für experimentelle Psychologie ist unter den Studentinnen eine Enquete veranstaltet worden, worin der Sinn des Lebens für die Frau liege.

Ich will Frau und Mensch zugleich sein: Ich will Weib sein, Mutter, ich will meine Familie haben, aber ich will auch Persönlichkeit bleiben will mich der Wissenschaft widmen und mit ihr arbeiten.

Die Antworten sind übrigens sehr interessant ausgefallen. Die meisten sagen, sie wollten sich der Arbeit für das Allgemeinwohl widmen, und darin sähen sie den Sinn des Lebens. Einige sagten, sie wollten eine Familie haben; aber das waren nicht viele, und sie wurden als rückständig angesehen. Einige wieder schrieben, sie hätten noch kein Lebensziel, weil sie bisher stets mit den Eltern lebten, und eine erklärte, sie warte nur auf einen passenden Moment zum Selbstmord, da das Leben überhaupt keinen Sinn habe.

11. Dezember 1919

Vor der Universität wartete heute Marussja Petuchowa auf mich; an ihrem freudestrahlenden Gesicht konnte ich gleich erkennen, daß sie eine neue, für uns unangenehme Nachricht habe. Sie sagte:

„Also, euer General Sakharow, auf den ihr so hofft, ist von den „Unsrigen" verhaftet worden. In der Station Taiga haben ihn die Brüder Pepelajew festnehmen lassen!"

„Das ist unmöglich!" schrie ich ihr ins Gesicht. „Pepelajew, der uns vor einem Jahre von den Roten befreit hat?"

„Pepelajew ist Esser, er ist der Unsrige!" antwortete Marussja stolz.

„Dann ist er ein Verräter!"

12. Dezember 1919.

Anja Weressajewa war gerade bei mir, das unruhigste Geschöpf auf der Welt. Immer hat sie es eilig, mit allen streitet sie, und immer beklagt sie sich, daß sie alle beleidigen.

„Also sagen Sie mir doch, wie stellen Sie das an? Erinnern Sie sich, als Sie das erstemal in die Universität kamen, wollte Ihnen niemand ein Buch leihen, weil Sie eine Bjeschenka sind. Und jetzt würden alle für Sie durchs Feuer gehen, alle achten Sie, und die Männer sind alle in Sie verliebt. Dies ärgert mich eigentlich, und ich hätte Lust mich deshalb mit Ihnen zu streiten, aber gerade mit Ihnen geht es nicht. Dabei kokettieren Sie nicht, schmachten nicht und geben sich eigentlich ganz natürlich, ganz gewöhnlich!"

14. Dezember 1919.

Professor G . . . kam heute auf einen Sprung zu uns und sagte: „Alexandra Lwowna! Ich fahre heute abend noch mit dem tschechischen Echelon ab; in kurzer Zeit werde ich im Ausland sein! Wollen Sie mir nicht einen Brief an Professor Weidle mitgeben? Der ist ja jetzt, wie Sie wissen, irgendwo im Ausland Minister. Vielleicht kann er Ihnen irgendwie helfen!"

Mitleidig blickte dabei der alte Professor auf meine roten Hände, die den eiskalten Wassereimer hielten.

„Einen Brief an Professor Weidle? Gut, ich werde ihn Ihnen hinüberbringen, wenn ich fertig bin!"

Ich setze mich auf den Taptschan und will schreiben. Aber wovon? Davon, daß mir kalt ist, daß wir hungern, oder davon, daß ich mich manchmal mit Wehmut an die Zeit zurückerinnere, die jetzt für mich die verlorene Jugend bedeutet? Jetzt soll ich ihm schreiben, wo ich in Armut und Unglück bin? Nein!

Der Bleistift fällt mir aus der Hand, und ich ergreife meinen Eimer, um wieder zum Bahnhof um Wasser zu gehen.

17. Dezember 1919.

Heute gab es wieder viel Arbeit. Zuerst lief ich zu den Tschechen und tauschte Zucker, Butter und Grieß ein. Dann kochte ich das Essen, wusch Wäsche, ging in die Bibliothek, dann auf die Universität; abends besorgte ich den Samowar, flickte Wäsche lernte mit dem kleinen Wassja, und jetzt bin ich endlich allein, mit meinem Tagebuch. Ich will von dir schreiben, armer Wadim . . . Warum mußtest du von mir gehen, warum mußtest du mich einsam zurücklassen? Soll nun mein ganzes Leben ohne Freude vergehen, ohne Liebe? — — —

Gegen Abend, als es schon zu dämmern begann kam eine Bettlerin ans Fenster, klopfte zögernd an die Scheibe und bat um Essen; am Arm hielt sie ein Kind, ein mageres, bleiches, armseliges Geschöpfchen. Während die Mutter aß, nahm ich es auf den Arm Es war ein Knäblein von vielleicht acht Monaten. Seine dünnen Aermchen umschlangen meinen Hals, sein Köpfchen legte sich an meine Wange. Dies berührte mich in meinem tiefsten Innersten. Meine ganze Wissenschaft, alles hätte ich hingegeben für das Glück, so ein Kind haben zu dürfen.

„Wie glücklich müssen Sie sein, daß Sie ein Kind haben!" sagte ich zur Bettlerin.

„Ich habe aber nichts, das ich ihm zum Essen geben könnte!" antwortete sie mit einem traurigen Lächeln.

20. Dezember 1919.

Ich gehe jetzt jeden Tag zum Bahnhof, um für die Prüfung in neuer Philosophie zu studieren. Dort ist wenigstens Licht und Wärme; an den Lärm und an das Getriebe kann man sich gewöhnen, sogar daran, daß einem fortwährend die Leute über die Füße stolpern.

Hier am Bahnhof hört man alles, erfährt man alles. Ach, es ist entsetzlich, so unheimlich! Ringsherum raunen es sich die Leute zu, ringsherum herrscht Grauen, Furcht, Verzweiflung. Ich nehme alle meine Kraft zusammen, um mich auf die Philosophie zu konzentrieren, aber heute ist es vergebens; es ist, als ob dunkle Gespenster durch den hellen Saal strichen und alles mit ihrem Flüstern erfüllten. Und statt mir Exzerpte zu machen, kritzle ich die Worte in mein Heft, die rings um mich in der Luft schweben:

„Hören Sie? Hören Sie? Koltschak ist von den Tschechen verhaftet worden!"

„Armer Koltschak!"

„In Nishneudinsk haben sie ihn verhaftet und verhöhnt, die französische und die englische und weiß sonst was für Flaggen haben sie ihm ans Waggonfenster geklebt, nur die russische darf er nicht mehr führen!"

„Sie haben ihn verraten, sie werden ihn töten!"

„Um Gottes willen! Und die Verbündeten? Können die denn das zulassen?"

„Die Verbündeten, die haben uns auch verlassen! Rußland ist tot!"

Mit fiebernden Augen blicke ich auf mein Heft, in dem ich mit zitternder Hand die Worte niedergeschrieben, die um mich herumschwirren . . .

Da erhebt sich mein Nachbar, ein junger Offizier, der, todkrank wohl, regungslos neben mir am Boden gelegen.

„Warum ist er weg von uns?" lallt er mit schwerer Zunge. „Wär' er bei uns geblieben, bis zum letzten Blutstropfen hätten wir mit ihm gekämpft!"

Er will sich ganz erheben, aber matt sinkt er zurück, und mit erterbender Stimme murmelt er:

„Koltschak, Koltschak kommt! Die Rosse stürmen! Auf! Rußland marschiert!"

Von Entsetzen gepackt, springe ich auf, laufe fort, ohne mich umzublicken, und eile nach Hause den dunklen Fluten der Angara entlang. Und hinter mir gellt es: Rußland marschiert! Rußland marschiert! Ja, Rußland marschiert! . . . Ins Verderben, in den Tod!

(Fortsetzung folgt.)

Die Goldjäger an der Grenze.

Hemmungsloser Devisenschmuggel. – Der Unschuldige muß viel leiden. Viele werden gekappt, viele entschlüpfen.

Von Karl Lütge.

Der Devisenschmuggel hat immer größere Ausmaße angenommen. Im gleichen Verhältnis sind die Schutzmaßnahmen der Länder Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei usw. gestiegen.

Reisen über die Grenze sind kein Vergnügen mehr. Und tatsächlich ist der Vergnügungsreisende, besonders aus Deutschland, eine Seltenheit geworden. Die Finanzbeamten an der Grenze haben dadurch leichteres Arbeiten. Sie wissen genau, daß die vielen Reisenden, dieser eine bestimmte, sonst nie beobachtete Typ, nur der Geldtransporte wegen reist. Man kann Außenstände, Guthaben, Zinsen usw. nicht hereingekommen und fährt ins Nachbarland, um sie persönlich zu holen — ohne die vorgeschriebene Bewilligung natürlich.

Aber das sind die harmlosen Fälle, obwohl die Häufigkeit dieser Fälle erkleckliche Summen geschmuggelter Devisen ergibt. Die im Auftrag von zweifelhaften Banken, Geldleuten usw. zum Zwecke uferloser Gewinne handelnden Großgeldschmuggler sind gefährlicher, da sie allein oft mehr Devisen, Aktien, Wechsel usw. mit sich führen, als ein ganzer Zug voll Kleinschmuggler.

Die Fahndung der Grenzbeamten geht nach dieser wie jener Art Devisenschmuggler, und eine neue Erscheinung tritt auf großen Reisen in unser Blickfeld: der Geldjäger — —

*

Auf dem badischen Bahnhof in Basel wurde einer alten Dame im FD-Zug die schmale Handtasche rücksichtslos durchsucht, da sie verdächtig schien, weil sie ohne Gepäck reiste. Ein Herr im Abteil erregte sich darüber, der andere lächelte nur ironisch, und ein Dritter beobachtete den Erregten und den Ironischen. Er wandte sich an den Ironischen, als die Beamten weitergegangen waren:

„Man ist da machtlos —"

„Ich finde es nur komisch! Geld über die Grenze zu bringen ist doch ein Kinderspiel. Nur ruhig Blut — —"

Er zwinkerte. Der dritte Herr zwinkerte zurück und sagte plötzlich:

„Bitte, kommen Sie doch mal mit."

Ein Zivilbeamter der Finanzpolizei hatte einen im letzten Moment unvorsichtigen Devisenschmuggler geklappt — —

Ich hörte hernach von ihm, daß der Schmuggler im Hutfutter, unter dem Hutband, in einer Geheimtasche seines Jacketts, in den Schuhen, unter der Leibwäsche und an anderen Stellen rund 15 000 Reichsmark in deutschem, schweizerischem, englischem und französischem Geld mit sich geführt hatte.

Im Schlafwagen ist das Passieren einiger Grenzen mitunter ebenfalls höchst ärgerlich. Seit ein Paar Schlafwagenschaffner beim Devisenschmuggeln geklappt wurden, behandelt man auch die Schlafwagengäste nicht mehr so rücksichtsvoll wie vordem.

In den absonderlichsten Verstecken ist Geld gefunden worden: Mit Reißnägeln unter die Bank geheftet auf dem Klosett unter der Waschvorrichtung angeklebt, in die Kissen gestopft und das Kissen sorglich zugenäht — eine ganze Wissenschaft hat sich beim Geldschmuggeln entwickelt, und die Warenschmuggler mögen vor Neid erblassen, wenn sie von diesen raffinierten Tricks hören oder lesen.

Ihr Beruf ist der Zeit zum Opfer gefallen. Waren? Geld ist längst lohnender, trotz der Geldjäger!

*

Die Tschechoslowakei hat sich z. Zt. am raffiniertesten gesichert. Jeder Reisende muß ein amtliches Formular mit dem dort genau eingetragenen mitgeführten Geldbetrage bei sich tragen. Stichproben, ob der Reisende tatsächlich nicht größere Geldbeträge oder Geldwerte im Besitz hat, muß sich jeder gefallen lassen. Briefstaschen, Koffer usw., selbst die Kleidung wird in solchen Fällen und erst recht bei Verdacht des Devisenschmuggels peinlich genau von dem Geldjäger durchsucht. Ausreden gelten bei den in Formularen genannten Beträgen nicht, falls sich mehr Geld im Besitz des Reisenden vorfindet. Bei Frage und Antwort könnte es sich um „verhört" oder „versprochen" handeln. Das ist hier ausgeschlossen.

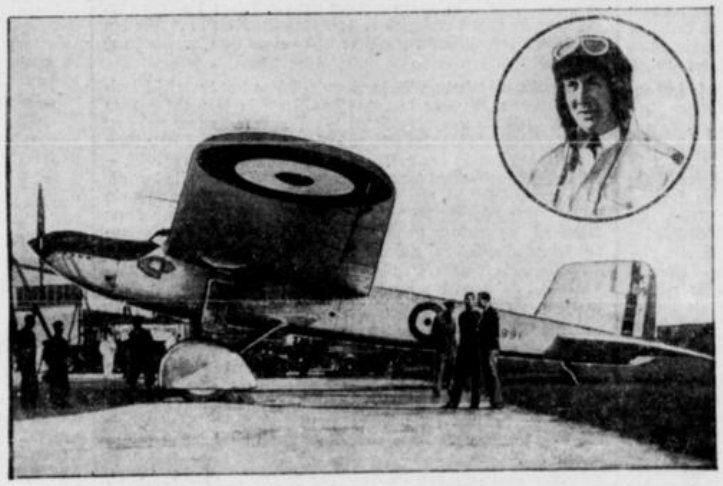
*

In Oesterreich wurde ein tschechoslowakischer Autobesitzer an der Grenze angehalten. Der entlassene Chauffeur hatte beobachtet, daß der Chef den Reisevereisen mit Geld füllte und hatte rechtzeitig die Beobachtung der Polizei mitgeteilt. Das Geld fand sich, der Schmuggler war gefaßt. Ohne den Wink hätte man ihn sicherlich passieren lassen. Jetzt werden überall auch die Reisen durchsucht.

Immerhin gibt es Durchschlupfe voll paradiesischer Sicherheit. Ich bin mit einem Bekannten, einer allerdings streng gewissenhaften, hochangesehenen Persönlichkeit an einem Tage viermal über die tschechisch-deutsche Grenze gefahren, und die Beamten standen hüben und drüben salutierend, da sie das Auto und seinen Besitzer, einen täglich mehrmals über die Grenze passierenden Großindustriellen, kannten. Wir hielten nicht einmal.

Wie leicht hätte ich da vor den Augen der Geldjäger Geld schmuggeln können — wenn ich etwas gehabt hätte — —

Englische Militärflieger brechen den Weltrekord für Langstreckenflüge.



Der Fairey-Napier-Eindecker, mit dem der Non-Stop-Flug London — Kapstadt unternommen wurde. Im Kreis Fliegerleutnant Gayford der Führer des Flugzeugs. — Von London aus wurde ein neuer Non-Stop-Flug nach Südafrika angetreten, der mit einer Distanz von 10 000 Kilometer alle bisherigen Landstreckenrekord bei weitem überbieten würde.

Aus Westdeutschland.

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

Dortmund. In der Stresemannstraße drangen am Dienstag bisher noch unbekannte Einbrecher mit Nachschlüsseln in eine Wohnung ein und erbrachen mit einem Stemmeisen einen Schreibtisch, aus dem sie neben einem Barbetrag von 950 RM eine Geldkassette mit einem Sparkassenbuch über 600 RM, 250 RM in alten Zehn- und Zwanzig-Mark-Goldstücken und verschiedene Wertpapiere stahlen. Außerdem raubten sie aus einem Kleiderschrank noch einen Barbetrag von 180 RM und verschiedene Wertsachen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 RM.

100 Zentner Margarine beschlagnahmt.

Bocholz. Auf der Aachener Chaussee wurde ein holländischer Kraftwagen von Zollbeamten angehalten, auf dem sich nicht weniger als 100 Zentner deutsche Margarine befanden, die über die Grenze geschmuggelt worden waren.

Mordprozeß Beisemann am 22. Februar.

Münster. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kropf wird der Prozeß gegen den dreifachen Mörder Beisemann in der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die am Montag, den 20. Februar, beginnt, vor dem münsterischen Schwurgericht zur Verhandlung kommen, und zwar ist der Termin für den Beisemannschen Prozeß am 22. Februar festgesetzt worden. Der größte Teil der Verhandlung wird sich am Tatort in Nordick abspielen. 30 Zeugen sind geladen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß der Vorsitzende nur etwa ein Drittel dieser Zeugen zur Verhandlung benötigt.

Mord an einem Lehrling.

Holzminden. Der seit einigen Tagen vermißte fünfzehnjährige Lehrling des Salzter Gärtnereibesitzers Ferke wurde am Gartenende unter Sträuchern versteckt als Leiche aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verletzungen an Kopf, Hals und Leib auf. Alle Anzeichen deuten auf einen Lustmord hin. Zwei der Tat verdächtige Landstreicher leugnen trotz schwerer Indizien die Tat.

Der Tod im Beruf.

Duisburg. Im Stahlwerksbetriebe der August-Thyssen-Hütte ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 58 Jahre alte Maurer Derichs, der in der Mischerhalle mit dem Abladen von Steinen beschäftigt war, wurde von einer herunterfallenden Flasche der Hilfskatze eines Kranes getroffen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und Beinbrüche, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Die Bluttat des Gutsverwalters.

Haß das Motiv zur Tat.

Wipperfürth. Zu der bereits gemeldeten Bluttat des Gutsverwalters Kriegeskorte auf dem Gutshof Engstfeld wird noch bekannt, daß die durch einen Bauchschuß schwerverletzte Frau des erschossenen Viehwärters Barrabas im Wipperfürther Krankenhaus einer Operation unterzogen werden mußte. Unmittelbare Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die Mordkommission in Hagen stellte fest, daß das Motiv zu der schrecklichen Tat darin zu suchen sein dürfte, daß zwischen Kriegeskorte und dem Schweizerehepaar Barrabas seit langen Jahren erhebliche Differenzen bestanden, die in Haß ausarteten. Nach dem Tode des Gutsbesitzers Enneper übernahm Kriegeskorte die Wirtschaft. Seine Schwiegermutter, die Witwe Enneper, hielt jedoch zu dem Schweizerehepaar, das seit über 20 Jahren auf dem Hofe tätig ist. Kriegeskorte fühlte sich zurückgesetzt und soll aus Haß gegen Barrabas zu der Tat veranlaßt worden sein.

Schwerer Unfall des Dirigenten Klemperer.



Generalmusikdirektor Otto Klemperer erlitt bei einer Probe mit dem Leipziger Gewandhaus-Orchester einen schweren Unfall. Die rückwärtige Sicherungsbarriere des Dirigentenpults gab plötzlich nach, so daß Klemperer in den Zuhörerraum stürzte, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog



Der Vater der X-Strahlen.

Zum 10. Todestag Wilhelm Konrad Röntgens.

Am 10. Februar jährt sich der zehnte Todestag des Entdeckers der X-Strahlen.

Im Jahre 1895 experimentierte im physikalischen Institut der Würzburger Universität ein als besonders tüchtig bekannter Gelehrter, Professor Röntgen, mit Kathodenstrahlen-Röhren. Mit



Wilhelm Konrad von Röntgen.

Glasröhren, aus denen ein großer Teil der Luft herausgepumpt war und in deren Innern eine bestimmte Strahlenart entstand, wenn man eine elektrische Spannung an sie anlegte. Zwar warten auf diesem Gebiet keine großen wissenschaftlichen Lorbeeren mehr zu ernten, aber es gab an den Röhren noch immer eine Anzahl kleiner Fragen zu klären, die einem Laien höchst gleichgültig, dem Wissenschaftler aber ungemein wichtig erscheinen konnten.

Alles was mit der Funktion dieser Röhren zusammenhing, wurde von Röntgen peinlich genau untersucht. Aber es hätte noch Jahre dauern können, bis der blasse Professor mit dem schwarzen Bart und der Künstlermähne soviel Ergebnisse gewonnen hätte, daß es für eine kleine Publikation in einer Fachzeitschrift gereicht hätte.

Eines Tages bemerkte Röntgen an der Glaswand einer von ihm untersuchten Kathodenstrahlenröhre ein schönes, grünes Fluoreszenzlicht. Ein anderer hätte sich wahrscheinlich mit der bloßen Feststellung begnügt, aber bei Röntgen tauchte sofort die Frage nach dem „warum" auf. Eine Frage, die ihn nicht mehr losließ und schließlich zur Entdeckung jener unsichtbaren Strahlen führte, die sich so segensreich für die Menschheit auswirken sollten.

Die Feststellung des grünen Fluoreszenzlichts war eine Zufallsentdeckung. Die Erforschung seiner Ursachen erforderte jedoch eine monatelange, mühsame Arbeit. Das grüne Leuchten wirkte auf den Professor immer wieder wie ein magischer Zauber. Endlich fand er, daß es sich um eine Strahlenart handle, die durch Holzplatten genau so gut hindurchgeht wie ein Lichtstrahl durch eine Glasplatte, die sich gradlinig wie ein Lichtstrahl ausbreitete und fluoreszierende Körper zum Aufleuchten brachte.

Erst nachdem alles bis in die letzten Einzelheiten klargelegt war, trat Röntgen mit seiner Entdeckung vor die Würzburger Medizinisch-Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Er nannte die neue Strahlenart X-Strahlen. Seine knappen Mitteilungen erfaßten ihr Wesen schon mit solcher Prägnanz, daß sich in diesen Mitteilungen kaum ein Wort findet, das nicht durch spätere Forschungen bestätigt worden ist. Ja, seither ist bis zum heutigen Tage kaum noch etwas über das Wesen und die Eigenschaften dieser Strahlen entdeckt worden, was Röntgen nicht schon 1895 beschrieben hätte — so gründlich hatte er das Gebiet abgegrast.

Seine Würzburger Kollegen waren allerdings am Anfang recht skeptisch. Dann aber, als die Kunde von der Entdeckung in die große Oeffentlichkeit hinausdrang, wurde sie in ihrer vollen Bedeutung erfaßt und bald war das Laboratorium Röntgens in Würzburg ein Mekka der Naturwissenschaftler.

Mit den Gelehrten stellten sich auch Industrielle und Vertreter der großen Elektrokonzerne ein, die die Erfindung auswerten wollten. Aber Röntgen lehnte alle Angebote ab, er verzichtete zugunsten der Allgemeinheit auf alle ihm zustehenden Patentrechte und lehnte es ab, bei der industriellen und technischen Durchbildung von Röntgenstrahlen-Apparaten mit tätig zu sein.

Als er eines Tages von dem berühmten Münchener Professor Sommerfeld gefragt wurde, warum er denn auf jeden Nutzen aus seiner Erfindung verzichte, sagte er: „Der deutsche Professor genießt so reiche Unterstützungen in seiner Arbeit, durch seine vom Staat ausgestatteten Laboratorien und durch die Möglichkeit der freien Verfügung über seine Arbeitszeit, daß er sich gegebenenfalls mit Freuden der Allgemeinheit erkenntlich zeigen sollte.

Diese Aeußerung vermittelt ein besseres Charakterbild des großen Forschers, als alle langen Beschreibungen.

Ursprünglich sollte Röntgen Techniker werden, wie sein Vater und zahlreiche seiner Vorfahren. Einer dieser Vorfahren, der Schreinermeister Röntgen aus Neuwied, war wegen seiner sehr kunstvollen Schreibtische sogar so berühmt, daß er in Goethes „Wilhelm Meister" ausführliche Erwägung findet.

Wilhelm Konrad Röntgen wurde am 27. März 1845 zu Lennep geboren, wurde auf die Maschinenbauschule zu Apeldoorn (Holland) geschickt und kam von dort auf die Technische Hochschule nach Zürich. Hier wurde er unter dem Einfluß Clausings, des berühmten Entdeckers des zweiten Wärmesatzes, von solcher Begeisterung für wissenschaftliche Arbeiten erfaßt, daß er umsattelte und sich der Wissenschaft widmete. Mit 29 Jahren war Röntgen bereits Privatdozent an der Universität Straßburg, zwei Jahre später ordentlicher Professor. Ueber Gießen kam er dann nach Würzburg, wo ihm die weltberühmte Entdeckung gelang. Dort starb er am 10. Februar 1923.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 42744
6 Gewinne zu 5000 M. 165524 334808 340132
16 Gewinne zu 3000 M. 40900 86349 98077
182372 183190 194960 263104 326651
50 Gewinne zu 2000 M. 6348 24600 106372
112539 119236 138665 138887 163879 175374
224840 241407 256165 267708 268200 302145
311292 311693 321467 323813 339105 367621
372591 377076 379079 391182
90 Gewinne zu 1000 M. 6303 17800 25606 30651
31148 44497 45385 47530 48351 60801 64015 66203
66263 69626 71843 77654 79330 89450 93131 98848
105562 107806 135257 149292 151873 176862
180538 183542 186054 207114 215818 230525
244745 250955 264004 271699 277258 278222
292421 296826 317600 326506 381280 384597
386846
172 Gewinne zu 500 M. 13549 13745 19000 19839
24125 25367 26765 27416 33053 34105 35554 36444
37860 42629 46703 54926 60403 66690 73653 84645
92205 93602 112161 116510 121593 122018 126372
133066 142827 143857 146540 147725 151910
153632 155979 162822 162986 165867 167699
174785 176857 179425 179649 183220 183264
185126 188615 196240 205663 205948 208053
207871 208996 225420 227777 229663 229919
231630 237136 237961 246067 261470 261767
266428 271524 273405 293014 298740 299627
312363 314521 316597 325284 342414 343340
346600 348708 350902 354169 367063 370649
372678 375006 375606 379170 380897

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 347087
2 Gewinne zu 10000 M. 344929
14 Gewinne zu 5000 M. 54891 60444 120732
129087 164051 225194 296954
18 Gewinne zu 3000 M. 1149 103569 124435
182070 216357 323411 355055 389106 389208
54 Gewinne zu 2000 M. 1252 5327 8203 38457
56030 73082 79030 96295 96302 101211 109042
174528 205423 208539 214648 223148 246739
264093 303538 325507 354428 363569 365524
373576 375931 379871 394494
118 Gewinne zu 1000 M. 1176 5287 7504 22042
22995 30268 30296 32040 39506 50326 53657 56473
72422 75719 82006 87860 94973 99346 113381
122555 130851 133440 146074 147737 149924
151929 171005 181827 189605 192985 208535
210096 226280 259139 263512 266547 281072
297386 298137 301446 306580 310024 312961
314565 322618 339818 342945 345540 348865
350144 351740 352004 356376 360414 369628
370590 378174 386687 390679
198 Gewinne zu 500 M. 4175 14174 15553 19074
22497 22870 25960 27028 28355 32068 35401 36421
37884 39929 54627 59650 64001 71000 73081 75384
81050 84126 84544 85232 90320 100667 102372
103111 103178 103370 104425 106028 117954
122823 137705 138223 144690 150028 151135
160830 163741 165119 173910 177670 186494
192561 196018 201836 211250 212541 226517
227211 231694 233505 239966 242752 243562
244305 245582 246450 260779 269339 273569
275747 279387 280531 286921 293812 296128
296368 297340 298368 298405 303474 312507
314816 321855 326710 329410 329650 337526
340788 340961 343634 345065 347029 349756
353437 368759 382471 383169 396238 391779
392561 393199 393777 397309 398410 399921

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000. 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 30 zu je 25000, 196 zu je 1000, 480 zu je 5000, 966 zu je 3000, 2896 zu je 2000, 5792 zu je 1000, 9630 zu je 500, 28846 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

ma. **Im Silberkranz.** Das Fest ihrer silbernen Hochzeit können heute die Eheleute Ernst Tebbe und Ehefrau Lene geb. Steinhoff, Sechsschwesternstraße 40, begehen. Ebenso können die Eheleute Valentin Grimm, wohnhaft Berthastraße 69, am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Auf zur goldenen.

ma. **Volksverein.** Der Volksverein wird 5 aufeinander folgende Vorträge im Jugendheim über die päpstliche Enzyklika „Quadragesimo anno" halten. Am heutigen Abend um 8 Uhr findet der erste Vortrag statt. Landessekretär Flür (Essen) wird über das Thema „An der Kulturwende der Gegenwart" sprechen.

rb. **Instandsetzung der Straßen in der Dahlhauser Kolonie.** Verschiedene Straßen in der Kruppschen Kolonie Dahlhausen wiesen bei dem schlechten Wetter einen unpassierbaren Zustand auf. Jetzt läßt die Kruppsche Verwaltung diesen schlechten Zustand der Straßen beseitigen, indem diese Wege eine Schicht Feinasche erhalten, womit die ärgsten Uebelstände beseitigt sind.

Bochum-Gerthe.

kr. **Tragischer Tod!** Einen tragischen Schicksalsschlag erlitt die auf der Landwehr wohnhafte 7köpfige Familie H. V. Der Mann wollte im Stalle Reparaturarbeiten ausführen. Mit einem gefüllten Kalkeimer, den er eine 15stufige Sprossenleiter hinauf schaffen wollte, stürzte er ab, da die Leiter infolge Verwitterung auseinander sprang. Die erlittenen Verletzungen hatten den Tod zur Folge.

vo. **Rücksichtsloser Radfahrer.** Das 5jährige Töchterchen der Eheleute H. wurde am Mittwoch abend gegen 7 Uhr auf der Lothringerstraße von einem in schnellsten Tempo daherkommenden Radfahrer angefahren, wodurch das Kind zu Fall kam und schwere Kopfverletzungen erlitt. Passanten brachten das Kind in die elterliche Wohnung. Der Radfahrer, der auch zu Fall kam, machte sich schnellstens aus dem Staube, ohne sich um das verletzte Kind zu bekümmern.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Unhaltbarer Zustand. Man schreibt uns: Einem wahren Schlammdassin gleicht der Verbindungsweg, der von der Wiescherstraße hinter den Beamtenhäusern „Constantin" X liegend, nach Bergen führt. Infolge des andauernden Regens ist das Begehen dieses Weges mit den größten Mühen und Schwierigkeiten verbunden, muß man doch darauf achten, nicht in dem Schlamm zu versinken. Ist es schon für Erwachsene schwierig, diesen Weg zu benutzen, desto mehr müssen die Kinder unter den unhaltbaren Zuständen dieses Weges leiden, da selbige nur diesen Weg benutzen können, um zur kathol. Schule und Kirche nach Bergen gelangen zu können. Es wird erwartet, daß die Stadtverwaltung in Bälde für Abhilfe sorgt. Eine Aschendecke würde doch wohl den Stadtsäckel nicht besonders belasten und wäre doch somit der Weg wieder in einem ordnungsmäßigen Zustand gesetzt. Man möge auch auf die Bewohner der Außenbezirke mehr Rücksicht nehmen.

l. **Vom Hiltroper Volkspark.** Die vor einiger Zeit infolge des starken Frostes eingestellten Arbeiten, haben nunmehr wieder begonnen. Zur Zeit erhalten die beiden Wege, welche vom Hauptweg „Im Hiltroper Busch" zum Castroper Hellweg führen, eine Kiesellsteindecke, die dem Ganzen einen sauberen und freundlichen Anblick geben.

Vom Büchertisch.

Der Flug ins Eden von Franz Jos. Sperbel. Gebunden 3,25 Mark, broschiert 2,00 Mark. Zu beziehen durch den Verfasser Franz Jos. Sperbel, Bochum, Wittener Straße 4, und jede Buchhandlung.

„Der Flug ins Eden" betitelt sich diese Sammlung von Gedichten, teils rein lyrischer, teils lyrisch-didaktischer Art. Mit einem „Vorklang" auf die traurige Weltlage beginnt das Buch, dann folgt das Gedicht „Die Flamme", gewissermaßen das Programm des Dichters. Nun beginnt das Hauptwerk, „Das Geisterlied", das in 65 achtzeiligen Strophen die Weltanschauung des Dichters umreißt. Es besingt die Grundlagen wahren irdischen und ewigen Glückes, die nur in lebendigem, konsequentem, tatfrohem Gottesglauben zu finden sind. Der Dichter knüpft diese lyrisch-didaktische Ausführungen in durchaus poetischer, nicht trocken-lehrhafter Sprache an den äußeren Vorgang der Beisetzung eines verstorbenen Freundes an. Der Geist des Verstorbenen spricht zu ihm, und er schließt daran seine Schilderungen des Familien- und Volkerlebens. Man muß sagen, dieser poetische Wurf ist glänzend gelungen.

Die übrige lyrische Poesie, ebenfalls von tiefer Religiosität durchglüht, ist sehr mannigfaltig und enthält manchen originellen, fein pointierten Gedanken. Die Sprache, kräftig und vollständig, verrät eine durchaus eigene Note. Mit echter, warmer Empfindung und in farbenreichen, oft fühnen Bildern besingt der Dichter vielteils eigene Erlebnisse, dazu Familie, Natur, Heimat und Vaterland. Wir verweisen u. a. auf das hymnenartige „Ruherland" und das Sonett „Das Kind", eine Perle dichterischen Schaffens. Auch Gedichte sozialen Inhaltes enthält die Sammlung, wie „Arbeitslos", „Taggebet", „Segen der Arbeit", alles unmittelbar aus dem Leben gegriffen und tief empfunden.

Hier und da stößt man auch auf kleine rhythmische Unebenheiten und trivalen Wendungen. Doch diese kleinen Schönheitsfleckchen wollen gegenüber den glänzenden Vorzügen nicht viel bedeuten. Dr. B.

Die Einkommensteuer. Was jeder davon wissen muß, 3. erweiterte und ergänzte Auflage. Von Obersteuersekretär Dr. W. Sinzig. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, Preis 1,25 RM. (P.-Sch.-Konto 76188 Köln). Bei vielen Steuerpflichtigen bestehen immer nach häufig Unklarheiten über die Einkommensteuer, sowie über die zulässigen und unzulässigen Abzüge. Ein Sachverständiger hat daher, um unerwünschte Auseinandersetzungen mit den Finanzbehörden zu vermeiden, mit der vorliegenden Schrift diesen zuverlässigen und allgemein verständlichen Ratgeber geschaffen, der durch zahlreiche Beispiele an Uebersichtlichkeit noch gewinnt. Die aufgezählten Arten der Einkommen werden in kurzen, klaren Zügen entwickelt. Was steuerfreie Einkünfte und abzugsfähige Ausgaben sind, ist angegeben und auch über die Steuerermäßigungen findet man Aufklärung. Erwähnt sei, daß alle Aenderungen (Notverordnungen) berücksichtigt sind. Jedem Steuerpflichtigen, gleich welchen Standes oder Berufes, wird das Büchlein gute Dienste leisten und fast unentbehrlich sein. Auch über die „Umsatzsteuer" und die „Vermögensteuer" hat der Verfasser zwei weitere volkstümliche Schriften soeben in 3. Auflage herausgegeben.

Aus Langendreer — Werne.

Bochum-Langendreer.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Flur des Hauses „An den Lothen" Nr. 30 in Bochum-Langendreer wurde gegen 20 Uhr ein Herrentourenrad, Marke „Mitamonopol", entwendet. Vor Ankauf des Fahrrades wird gewarnt.

Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden Blanke, der immer noch an den Folgen seines Unfalls laboriert, eröffnete der 2. Vorsitzende die fällige Generalversammlung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand die Vorstandswahl statt, die folgendes Ergebnis zeigte: 1. Vorsitzender August Loose, 2. Brandt, 1. Kassierer K. Deppe, 2. Riedesel, 1. Schriftführer Saverin, 2. Lenze. Interne Angelegenheiten beschlossen die Tagesordnung.

Ehem. 53er. Bei sehr gutem Besuch fand die Generalversammlung im Lokal Wollenweber statt, die unter Leitung des Vorsitzenden Odenthal stand. Der Schriftführer Fr. Engelbrecht gab den Jahresbericht, während der Kassierer Otto Bottländer Aufschluß über die Kassenlage gab. Beide Berichte wurden einstimmig angenommen. Die Vorstandswahl fand schnellste Erledigung und ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Heinrich Odenthal, Schriftführer Fritz Engelbrecht, Kassierer Otto Bottländer.

Unhaltbare Zustände! Durch die Regenfälle der letzten Tage hat sich in der „Westheide" ein unhaltbarer Zustand entwickelt, der auf die Dauer nicht tragbar ist. Bekanntlich ist dieser Straßenzug — obwohl die Siedlung schon einige Jahre steht — bis heute noch nicht ausgebaut. Durch die Auflage von Asche sind sowohl Bürgersteige und Straße derart aufgeweicht, daß ein Passieren für die Anwohner nur mit größter Mühe möglich ist. In Anbetracht der sehr häufigen Klagen wäre für dringende Abhilfe bald Sorge zu tragen.

Bochum-Werne.

Es hat geholfen! Wir wiesen vor einigen Tagen darauf hin, daß der Kreuzungspunkt Werner Hellweg — Heroldstraße durch die Wasserrohrbrüche sich zu einer Gefahrenquelle entwickelt hatte. Man hat jetzt diesem Uebelstand durch Nachfüllung und Neupflasterung abgeholfen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

An den Folgen einer Verbrühung gestorben. Hier fiel ein fünfjähriges Mädchen in ihrer elterlichen Wohnung, Teutoburgia-Hof, rücklings in eine Wanne mit heißem Wasser, wobei es sich erhebliche Brandverletzungen zuzog. Obwohl das Kind dem Krankenhause zugeführt wurde, ist es daselbst an den Folgen der erlittenen Verletzungen verschieden.

Wanne-Eickel.

rb. **Das Wanne-Eickeler Zentrum im Wahlkampf.** Wie in den früheren Wahlkämpfen, so tritt auch jetzt wieder die hiesige Zentrumspartei mit frischer Aktivität auf den Plan. Das Politische Komitee der Zentrumsarbeiterschaft befaßte sich bereits in einer Sitzung mit den Aufgaben vor die die kommenden Wahlkämpfe das Zentrum stellen. Heute abend finden sich im Wanner Kolpinghause die Vorstände des Wanner Zentrums zusammen, um die ersten Wahlvorbereitungen zu treffen. Das Eickeler Zentrum trifft sich morgen, Sonnabend, abend bei Hünemann. Außerdem ist für die Gesamtpartei der Stadt in der Stadthalle eine große Kundgebung vorgesehen; Termin und Redner stehen z. Zt. noch nicht fest.

rb. **Güterzugzusammenstoß.** Im Wanner Güterbahnhof stießen ein ausfahrender und ein einfahrender Güterzug aufeinander. Infolge des heftigen Zusammenstoßes stürzte ein Wagen um, mehrere entgleisten. Nach mehrstündigen Arbeiten war der Verkehr wieder hergestellt. Personen kamen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden bedeutend.

rb. **Anbringung der Turmuhr am neuen Turm der Paulusgemeinde.** Gestern begannen im neuen Turm der Paulusgemeinde Wanne-Süd die ersten Arbeiten für die Anbringung der Turmuhr. Die Uhr erhält einen elektrischen Antrieb, außerdem an den vier Turmseiten ein Uhrzifferblatt. Die Zifferblätter mit den Zeigern wurden gestern angebracht. Die Inbetriebnahme der Turmuhr soll in den nächsten Tagen erfolgen.

rb. **Motorradunfall.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Mittwochabend auf der Dorstener Straße. Beim Ausweichen eines Lieferwagens geriet das Motorrad ins Schleudern und fuhr gegen einen Lichtmast. Hierbei wurde der Fahrer schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Auch das Motorrad wurde stark beschädigt.

kr. **Folgenschwere Grubenunfälle.** Zwei folgenschwere Grubenunfälle ereigneten sich im Untertagebetriebe von örtlichen Schachtanlagen, wobei die Kohlenhauer Hubert B. aus der Rottbruchstraße und Gustav S. aus der Ringstraße schwer verletzt wurden, so daß beide im bedenklichen Zustand dem Bergmannsheil zugeführt werden mußten.

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Vom Hofe des Hauses Winkelstraße 7 ein Herrenfahrrad, Marke B. K. C., Nr. 13472 B. — Aus dem Flur des Hauses Stöckstraße 80 ein Damenfahrrad, Marke Fortuna, Nummer unbekannt. — Vom Hofe des Hauses Südstraße 18 (Stadtbücherei) ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 1836784.

Einbruch in eine Treibhausanlage. Aus einem Arbeitsraum bezw. aus einer Treibhausanlage in der Karlstraße wurden in der Nacht durch Einbruch zwei Fahrradmäntel, zwei Fahrradschläuche, ein Fahrradsattel, eine Rosenschere, zwei Baumsägen und eine Pferdedecke gestohlen.

Pfauentauben entwendet. Aus einem Taubenschlag in der Gelsenkirchenerstraße wurden in der Nacht durch Einbruch zwei weiße Pfauentauben im Werte von 10.— Mark entwendet.

Essen.

Chefredakteur Hankamer 75 Jahre alt.

Der langjährige Chefredakteur der Essener Volkszeitung, Wilhelm Hankammer, vollendet heute sein 75. Lebensjahr. Nicht weniger als 23 Jahre hatte Chefredakteur Hankamer die Hauptschriftleitung der Essener Volkszeitung und zwar von 1902 bis 1924, nachdem er schon vorher 27 Jahre die Weseler Volkszeitung verantwortlich geleitet hatte. Auch als Politiker und Schriftsteller war der Jubilar hervorragend tätig. Als glänzender Redner wußte er die Zuhörer zu fesseln. Die im Jahre 1897 von ihm herausgegebene Denkschrift über die Parität in Preußen erlebte im Jahre 1899 eine zweite Auflage. Im Jahre 1924 mußte Chefredakteur Hankamer auf Befehl der französischen Besatzung seine Tätigkeit bei der Zeitung wegen allzu unerschrockenen Eintretens für die deutschen Belange einstellen.

*

Totschlag nach einem Zechgelage. Der 63jährige Invalide Wilhelm Hölscher, Josefinenstraße 23 wohnhaft, wurde am Mittwochvormittag in seinem Bett tot aufgefunden. Die am Tatort anwesende Mordkommission stellte fest, daß Hölscher am Dienstagabend nach einem Zechgelage von dem mit ihm im Zimmer wohnenden 61jährigen Schleifer Horstmann geschlagen worden ist. An den Folgen ist Hölscher im Laufe der Nacht gestorben. Der Täter hatte nach der Schlägerei seine Wohnung verlassen und trieb sich umher. Er wurde im Laufe des Mittwochs festgenommen.

Die Ruhr führt Hochwasser. Die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage haben ein Steigen der Ruhr zur Folge gehabt. Während der normale Pegelstand 1,50 Meter beträgt, ist er jetzt auf 1,94 Meter gestiegen. Die Wassermassen sind stellenweise über die Ufer getreten und haben weite Weidestrecken und Fußballplätze überflutet. Im oberen Teil des Stausees mußte die Arbeit eingestellt werden, während sie am unteren Teil weitergeführt werden kann.

Aus den Büros der Filmtheater.

„Die Alpen."

Eine Symphonie einzigartiger Naturschönheiten gelangt am Sonntag, dem 12. Februar, vormittags 11,15 Uhr, im Tonhallen-Theater zur Aufführung. Dieser Film übertrifft seinen Vorgänger „Das Paradies Europas" bei weitem. Vom Rheinfall bei Schaffhausen geht die Reise zum Vierwaldstätter-See. Historische Stätten der Schweizer Geschichte offenbaren sich in herrlichster Gegend. Luzern mit malerischer Umgebung, die Tellskapelle, der Rütli. Und wer schon in den Bergen weilte, auf einsamer Bergfahrt, dem steigen Erinnerungen wach. Im Berner Oberland offenbart sich das gewaltige Bergmassiv mit der Jungfrau und dem Finsteraarhorn, übertroffen aber von den Eisriesen in der Zermatter Alpenkette. Das Matterhorn, dieser schwer umkämpfte Riese, die Sehnsucht des kühnen Bergsteigers. Der letzte Teil dieses Films zeigt eine Besteigung des 4558 Meter hohen Lyskamm, des gefährlichsten Berges im Gebiete des Matterhorns. Hannes Schneider und Ilse Rhode sind die kühnen Alpinisten, die nach unendlichen Schwierigkeiten dieses schier unüberwindlich erscheinende Alpengebiet bezwingen. Bilder gewaltiger Schönheit aus der Wunderwelt der Hochalpen ziehen am Auge vorüber. Mit dem Glanzpunkt der Schau, dem Wintersport in St. Moritz, endet der unaussprechlich imposante Großfilm. — (Näheres im Inseratenteil.)

Tonhalle.

In der Tonhalle läuft der von der ganzen filminteressierten Oeffentlichkeit mit Spannung erwartete U-Bootfilm „Morgenrot", ein in Tonbildern gedichtetes Heldenlied der deutschen U-Bootflotte im Weltkrieg. Schlachtschiffe modernster Bauart, Kreuzer, Torpedo- und U-Boote geben ein grandioses und packendes Szenenbild zu dem großen Ringen, das sich hier abspielt. In den Hauptrollen Rudolf Forster, Adele Sandrock, Camilla Spira, Elfe Knott, Paul Westermeier u. a.

Lichtburg.

Ab heute läuft die große Tonfilm-Operette von Paul Abraham „Das Blaue vom Himmel". Ein sonniges Liebesspiel im bunten Wirbel von Lebensfreude und Humor. Im Mittelpunkt die jugendliche Schönheit Martha Eggerth. Außerdem wirken mit Hermann Thimig, Fritz Kampers, Margarethe Schlegel, Ernst Verebes u. a. — Dazu der Lachschlager „Zwei Kuckuseier".

Lichtspielhaus.

Die Erfolgsoperette Kalmans „Gräfin Mariza" ist verfilmt. Die Hauptrollen sind besetzt mit Dorothea Wieck, Hubert Marischka, Charlotte Ander, Szöke Szakall und Ernst Verebes. — Ferner zeigen sich Trude Berliner und Otto Wernicke in dem Tonfilm „Die zwei vom Südexpreß". Die Geschichte von zwei Arbeitskameraden.

Weltlichtspiele.

Hier läuft ein Volltreffer für den Geschmack des sensationslustigen Publikums, nämlich der Kriminal-Tonfilm „Das Geheimnis des blauen Zimmers". In den Hauptrollen Theodor Loos, Else Elster, Hans Adalbert, Betty Bird, von Schlettow u. a. — Dazu sieht man den ungewöhnlich packenden Flieger-Film „Wolkenstürmer".

Odeon.

Der Ufa-Tonfilm „Die Schlacht von Bademünde" ist ein rechter Sorgenbrecher, spielen doch drei Kanonen des Humors, Max Adalbert, Adele Sandrock und Fritz Schulz die Hauptrolle. — Im zweiten Film „Der maskierte Spion" zeigt sich der Sensationsdarsteller Tim Max Coy in seiner besten Rolle.

Alhambra.

Der große Kriegs-Tonfilm „Douaumont" schildert die furchtbaren Erlebnisse unserer tapferen westfälischen Regimenter in der Hölle von Verdun. Der Film wird zu den eindringlichsten und gewaltigsten seiner Art gezählt. — Dazu ein weiterer Großfilm und ein kurzweiliges Beiprogramm.

Apollo.

Einer der größten Erfolge des Jahres, der Luis-Trenker-Film „Der Rebell" gelangt ab heute im Apollo-Theater zur Aufführung. Virtuose Darstellung, meisterhafte Regie und vollendete Photographie machen dieses Werk zu einem unvergeßlichen Erlebnis. — Im zweiten Film „Liebe in Uniform" sieht man neben Harry Liedtke, Ery Bos, Fritz Kampers und Paul Heidemann. — Beiprogramm.

Capitol.

Das Capitol zeigt den Mann mit dem berühmten Lächeln: Maurice Chevalier in dem entzückenden Tonfilm „Schloß im Mond". Seine Partnerin die bekannte Schönheit Jeanette MacDonald. Der Film, der unter dem Hollywooder Regisseur Reuben Maoulian gedreht wurde, wird das Filmpublikum restlos begeistern. — Als zweiter der Kriminalreißer „Verhängnis eines Tages" und ein gutes Beiprogramm.

Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee

Sie unterscheidet:

1. Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d.h. der Röstprodukte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und hängen ab von der Wahl der Kaffeequalitäten.
2. Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein entzogen wird.

Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:

1. Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und feines Aroma,
2. für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf Grund 26 jähriger Erfahrung.

Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht so gut wäre?

Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre?

Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der vierte Tag der FIS-Rennen.

Oesterreich auch im Slalomlauf in Front.

Am vierten Tage der internationalen Skirennen in Innsbruck wurde der Kombinations-Slalomlauf ausgetragen. Nachdem die mit vieler Mühe und Sorgfalt hergerichtete Strecke am Mentelberg wegen des Tauwetters unbenutzbar geworden war, hatte Hannes Schneider auf der Seegrube eine neue Bahn eingeflaggt, die allerhand Schwierigkeiten bot. Der Start befand sich in ungefähr 1800 Meter Seehöhe und nach steiler Abfahrt erreichten die Bewerber sofort ein hohes Tempo, sodaß die später raffiniert gelegten Figuren schwer zu fahren waren. Von Beginn an herrschte ein leichtes Schneetreiben, das sich später verstärkte und zuweilen sogar den wieder nach Tausenden zählenden Zuschauern fast jede Sicht nahm. Diesmal waren die zuletzt gestarteten Bewerber etwas durch den Neuschnee gegen ihre vorher abgegangenen Konkurrenten leicht im Vorteil. An der Spitze landete der in Seefeld beheimatete Oesterreicher Anton Seelos mit 1:19,1 vor seinem Landsmann Gusti Lantschner mit 1:21 und dem Schweizer Otto Furrer mit 1:22,2. Dahinter kam als bester Deutscher Friedel Däuber nach einer glänzenden Fahrt auf 1:22,6. Diese Zeiten wurden im zweiten Lauf, nachdem der Schnee einige stark vereiste Stellen gut gedeckt hatte, noch erheblich unterboten. Ganz fabelhaft war wieder Seelos, der diesmal mit 1:10,8 eine Zeit, die nicht annähernd von seinen Mitbewerbern erreicht wurde, als überlegener Sieger herausholte. Der zweitschnellste war Friedel Däuber mit 1:15,2, der damit auch in der Kombination den zweiten Preis sicher haben dürfte. Allerdings muß noch eine Entscheidung des Schiedsgerichtes abgewartet werden, da ein italienischer Schiedsrichter gesehen haben will, daß Däuber mit einem Fuß ein Tor ausließ.

Die vorläufige Plazierung dürfte lauten: 3. Pfeifer-Oesterreich 1:24,1 + 1:15; 4. G. Lantschner-Oesterreich 1:21 + 1:18,1; 5. Steurt-Schweiz 1:24,6 + 1:16,1; 6. Furrer-Schweiz 1:22 + 1:18,9; 7. Prager-Schweiz 1:24,3 + 1:27,3; 8. Zoga-Schweiz 1:25,4 + 1:29,4.

Der Sieger im Kombinierten Abfahrtslauf, Hans Hauser, erzielte im ersten Gang 1:28, stürzte jedoch im zweiten Lauf und hat mit einer Zeit von 1:40 seine Aussichten auf einen Gesamtsieg begraben müssen. Von den Deutschen waren Däuber noch die besten: Bader mit 1:30 und 1:24,6, wobei er ohne zwei Stürze noch eine weit bessere Zeit hätte erzielen können, Schindel kam auf 1:35 und 1:26,8 und Pfnür auf 1:33,4 und 1:31,2.

Der Sonntagssport im Reich.

Mit großer Wehmut werden wohl in erster Linie die Wintersportler an dieses Wochenende denken. Regen und Sonne haben Eis und Schnee in den deutschen Gebirgen schnell verschwinden lassen. Auch die Rasensportler werden durchaus keine „Idealplätze" vorfinden, gleichen doch schon am letzten Sonntag einige Spielfelder Morastgruben und die Witterung in den letzten Tagen wird hier bestimmt keine Besserung geschaffen haben. Aber dennoch dürften nicht allzuviel Spiele ausfallen, denn die Terminnot verlangt restlose Abwicklung und in diesem Falle darf man es eben nicht so genau nehmen. Das Sonntagsprogramm im

Fußball

dürfte in Westdeutschland eine weitere Klärung der Lage bringen. Einige Abteilungsmeister stehen zwar schon fest (Alemannia Aachen, Fortuna Düsseldorf, VfL Benrath, Hamborn 07, Hüsten 09, Borussia Fulda), aber es fehlen noch eine ganze Reihe. Im Süden wird die Endspielserie fortgesetzt. Es spielen: 1. FC Nürnberg — 1. FC Kaiserslautern, Phönix Ludwigshafen — Fürth, FK Pirmasens — Waldhof, München 60 — Bayern, FSV — Eintracht Frankfurt, FSV Mainz 05 — Phönix Karlsruhe. Das Ausland meldet das Fußballländerspiel Frankreich — Oesterreich in Paris, in Brüssel Belgien — Italien.

Im

Handball

nehmen die Spiele um die westdeutsche Meisterschaft ihren Anfang. In der Gruppe West spielen: Alemannia Aachen gegen Mülheim (Moiel), RSV. Mülheim-Ruhr — Tura Barmen und in der Gruppe Ost: Hagen 05 — Polizei Dortmund, Hindenburg Minden — SC Kassel 03.

Einen

Hallen-Tenniskampf

bestreiten in der Essener Tennishalle Rheinland und Brandenburg. Die Rheinländer spielen mit Nourney, Meffert, Stay, Dr. Heitmann, während sich die Reichshauptstädter auf Werner Menzel, Lorenz, Tilscher und Heidenreich stützen. — Die

Schwimmer

melden einen interessanten Städtekampf zwischen Magdeburg und Leipzig, der nur aus Zehnerstaffeln besteht.

Im deutschen

Boxsport

herrscht ziemliche Ruhe. In Brüssel steigt der mit großer Spannung erwartete Kampf zwischen Pierre Charles und Walter Neusel (Bochum) um die Europameisterschaft im Schwergewicht.

Hochbetrieb herrscht natürlich im

Radsport.

In Köln steigt eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Rennfahrerkasse, die z. Teil karnevalistischen Einschlag trägt. Das Hauptereignis bildet ein Fliegerkampf Richter — Michard. Ein Mannschaftsfahren bringt alle Kölner Profis an den Start, wobei die Paarungen vollkommen neu zusammengestellt wurden. In Berliner Sportpalast steigt die zweite Veranstaltung der Dauerfahrer. Möller, Sawall, Metze und der Bochumer Lohmann befinden sich am Ablauf. In Münster findet ein Nachtrennen statt, bei dem die Kölner Stürp—Küster ihre erste Vorstellung als Profis geben. In Dortmund gibt es nach langer Zeit wieder volkstümliche Morgenrennen. Hier trifft der Bochumer Hasselberg in einem Fliegerzweikampf auf den Dortmunder Ungethüm.

Wintersport.

Die FIS-Rennen in Innsbruck werden mit dem Sonderlaufsprunglauf beendet. In Schreiberhau sollen die Zweierbobweltmeisterschaften ausgetragen werden. Skikämpfe sind angesetzt in St. Moritz, Pensberg, Harz, Schwarzwald, Bad Reinerz. Aus dem Eishockeysport ist das Turnier in Arosa zu nennen, an dem der deutsche Meister SC. Riessersee teilnimmt. In Stockholm werden die Weltmeisterschaften für Damen und Paare im Kunstlaufen ausgetragen.

Sonst sind noch zu erwähnen: Die dritten Eisrennen auf dem Eiblee, an denen auch Hans Stuck teilnimmt, die Galopprennen in Pau und Cannes und die Veranstaltung des Verbandes der Westdeutschen Sportpresse in Dortmund, die mit einem Fußballspiel Presse — Bühne-Rundfunk eingeleitet wird und im Goldsaal der Westfalenhalle abgeschlossen wird mit dem Ball der Sportpresse.

Süddeutschland in Marseille.

Repräsentativkampf gegen Südfrankreich. — Diesmal spielt eine bessere Verbandself.

Der süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband ist zurzeit sehr beschäftigt. Die Verbandself spielt schon acht Tage nach der blamablen Niederlage gegen Zentralungarn erneut gegen einen internationalen Gegner, dazu im Auslande. In Marsaille stehen die Süddeutschen gegen Südostfrankreich vor keiner leichten Aufgabe. Die Spiele der französischen Berufsspielerkluds im wärmeren Süden ließen deutlich erkennen, daß sie ihren Kollegen aus der Metropole in nichts nachstehen. Sie werden daher auch eine Mannschaft aufstellen können, die den Süddeutschen das beste Können abverlangt, wenn diese es zum Siege bringen wollen. Der Süden hat vom Vorsonntag noch ziemlich die Nase voll. Man hat auch bereits dafür gesorgt, daß eine wesentlich stärkere Elf aufgestellt wurde, der man schon einige Aussichten mit auf den Weg geben kann. Die Aufstellung lautet: Jacob (Jahn Regensburg); Huber (Karlsruher FV.), Bienert (VfB. Karlsruhe); Graf (Böckingen), Hergert (FK. Pirmasens), Oehm (1. FC. Nürnberg); Langenbein (Mannheim), Müller (Worms), Strauß (Stuttgart) Rühr (Schweinfurt), Faih (Worms), Ersatz: Gispert (Worms), Dürr (Feuerbach).

Des Westens Elf gegen die „Diables rouges".

Der Spielausschuß des WSV. hat nach eingehender Sichtungsarbeit die westdeutsche Elf für den Repräsentativkampf gegen die „Diables rouges" am 26. Februar in Köln aufgestellt. Es spielen: Buchloh (VfB. Speldorf); Hundt (Schw.-W. Essen), Busch (Duisburg 99); Janes, Bender (Fortuna Düsseldorf), Plate (Sülz 07); Albrecht, Wiegold (Fortuna Düsseldorf), Kusorra (Schalke 04), Kasselnberg (VfL. Benrath), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Diese Elf dürfte nicht nur Westdeutschlands zur Zeit beste Vertretung darstellen, sondern auch für den Länderkampf gegen Frankreich am 19. März in Berlin wird der größte Teil der Spieler berücksichtigt werden. Bundestrainer Nerz wird in Köln sein und sicherlich seine Schlüsse für die Aufstellung der Nationalelf ziehen.

Am Samstag nachmittag

Fußballspiel zugunsten der Winterhilfe.

Die Wiederholung

„Grüner Tisch" — „Schwarze Tinte".

Das am letzten Samstag dem Regen zum Opfer gefallene Fußballspiel der Bochumer Sportführer gegen die Bochumer Presse wird bekanntlich am morgigen Samstag nachmittag, 4 Uhr, auf dem Germania-Platze wiederholt. Es ist alles beim alten geblieben, die Mannschaftsaufstellungen sowohl wie die Spielleitung, Linienrichter usw. Der „Grüne Tisch" wird in der ursprünglich vorgesehenen Aufstellung antreten, ebenso die „Schwarze Tinte". Schiedsrichter ist bekanntlich Willi Bolesko, sein Assistent Willi Marr. Den Anstoß nimmt Liesel Alex vor. Sie hat diese Angelegenheit in dem Regenspiel des letzten Samstag mit einer Virtuosität sondergleichen besorgt. Linienrichter sind Willi Mayenknecht und Willi Schröder vom Stadttheater und unser Olympiafahrer A. Zonath und E. Borchmeyer. Auch sie erfüllten am letzten Samstag ihre Aufgabe in einer Weise, die manchem alten Sportplatzbesucher Respekt eingeflößt haben mag. Diese „schmückende Staffage", wobei Bolesko und Marr erst recht erwähnt sein sollen, wird dafür sorgen, daß auch das griesgrämigste Gesicht wieder heiter blicken wird. Und wenn alles nicht mehr hilft, schließlich sind auch noch 22 Spieler vorhanden, die auch Humor besitzen, und die Kapelle der Schutzpolizei, die diesmal anwesend ist. Es wird die erwartete große Sache, fehlt nur noch gutes Wetter.

Der Rasensportverband und die Alkeure hoffen diesmal auf ein Einsehen des Jupiter Pluvius, darum läuft der Vorverkauf weiter in den Geschäftsstellen der Westfälischen Volkszeitung, des Bochumer Anzeiger und der Roten Erde sowie in den Sporthäusern Schubeis und Koch. Die Eintrittspreise betragen: Sitzplatz 1 RM, Stehplatz 50 Pfg., Erwerbslose und Schüler 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. Erwerbslosen-, Schüler- und Kinderkarten sind nur an der Kasse erhältlich.

Acht Bezirksmeister im Kampf.

Beginn der westdeutschen Handball-Endspiele.

Nachdem in den acht Bezirken des Westdeutschen Spiel-Verbandes sämtliche Meister ermittelt sind, kann schon am kommenden Sonntag der Kampf um die Verbandsmeisterschaft beginnen. Gespielt wird wieder wie im Vorjahr in zwei Gruppen, West- und Ostgruppe. Die beiden Erstplazierten jeder Gruppe bestreiten dann die Endrunde, die dann den Meister und zweiten Vertreter zur Teilnahme an der „Deutschen Meisterschaft" ermittelt. Der dritte Vertreter wird in einem Entscheidungsspiel zwischen dem drittplazierten Verein der Endrunde und dem Sieger aus der Runde der Zweiten festgestellt. Die letztere Runde beginnt erst am 19. Februar, da noch nicht alle Bezirks-Zweiten ermittelt sind.

Der Sonntag steht lediglich die Meister im Kampf. Es spielen in der

Gruppe West:

Rasensport Mülheim-Ruhr — Tura Barmen
Alemannia Aachen — Mülheim-Moiel

Gruppe Ost:

Hagen 05 — Polizei Dortmund
Hindenburg Minden — Kassel 03

In Mülheim-Ruhr

ist das wichtigste Treffen zwischen Rasensport Mülheim und Tura Barmen. Die zweifellos bessere Mannschaft in diesem Kampf dürften die Wuppertaler Gäste stellen. Die Barmer gehen mit guten Aussichten in den Kampf. Bei einem Erfolge dürfte Rasensport Mülheim schon zum Ausscheiden verurteilt sein, da im nächsten Spiel in Aachen gegen Alemannia den Niederrheinvertretern kaum Aussichten eingeräumt werden können.

In Aachen

hat der ewige Mittelrheinmeister SV. Mülheim-Moiel kaum Aussichten auf Erfolg. Ueber die Spielstärke der Gäste ist man jedoch zu wenig orientiert, um so kraß urteilen zu können. Nach den Leistungen des Vorjahres darf man dem Mittelrheinmeister einen Sieg kaum zutrauen. Es wäre zum andern auch wenig glaubhaft, daß er in der Zwischenzeit einen solch gewaltigen Aufschwung genommen hat, um in Aachen den Alemannen den Sieg streitig zu machen.

Gruppe Ost:

In Hagen

stehen sich der vorjährige Meister, Hagen 05 und Polizei Dortmund gegenüber. Die Hagener konnten nur mit Mühe und Not ihre Bezirksmeisterschaft wiedergewinnen. Sie haben an Kampfkraft wesentlich eingebüßt und werden diesmal kaum mit vorne zu erwarten sein. Dagegen stellen die Dortmunder Polizisten eine ausgeglichene gute Kampfmannschaft, deren Stärke im Angriff liegt. Hier steht der Internationale Sievert im Vordergrund, der mit dazu beitragen wird, daß seine Farben nicht erfolglos die Rückreise antreten brauchen.

In Minden

spielt der Gebeimtop Hindenburg Minden gegen den Hessen-Hannover-Meister Kassel 03. Die Mindener Soldaten spielten sich in eine überragende Form hinein und beendeten ihre Meisterschaftssaison im Bezirk in glänzendem Stil. Gegen SC. Kassel 03, der auch in diesem Jahre wieder den Titel seines Bezirks errang, stehen sie daher vor guten Aussichten.

Rausch-Pijnenburg siegten

im Frankfurter Sechstagerennen.

Das Frankfurter Sechstagerennen brachte auch in der Nacht zum Donnerstag keine Aenderung der Spitzenführung. Die Vorstöße dauerten mit wenigen Unterbrechungen bis zur Nachwertung an. Nur die Dortmunder Paare Vopel-Korsmeier und Kilian-Pützfeld büßten Terrain ein und fielen dadurch auf den 7. und 8. Platz zurück.

Am letzten Nachmittag

des Frankfurter Sechstagerennens wurden die zahlreichen Zuschauer recht gut unterhalten, denn während der ersten Wertungsserie zettelten Kilian—Pützfeld eine Jagd an, in der die Paare Vopel—Korsmeier, Kilian—Pützfeld, Dinale—Wals, Ehmer—Rieger, Rausch—Pijnenburg und Schön—Tietz einen Rundengewinn buchen konnten. Die Spurts holten sich Tietz, Wals, Vopel, Pijnenburg und Rausch. Nach kurzer Unterbrechung setzten neue Vorstöße ein. Diesmal hatten Kilian—Pützfeld, Dinale—Wals, Severgnini—Bresciani und Vopel—Korsmeier einen Erfolg zu verzeichnen.

Bis zum Schluß gab es keine Umwälzung mehr.

Das Endergebnis: 1. Rausch—Pijnenburg 848 P.; eine Runde zurück: 2. Schön—Tietz 501 P.; zwei Runden zurück: 3. Ehmer—Rieger 413 P., 4. Dinale—Wals 259 P.; drei Runden zurück: 5. Kilian—Pützfeld 484 P., 6. Severgnini—Bresciani 331 P., vier Runden zurück: 7. Vopel—Korsmeier 557 P., 8. Zims—Oestreich 234 P., 9. Lehmann—Macsinski 126 P.; sechs Runden zurück: 10. Schäfer—Altenburger 117 P. Zurückgelegt wurden 3316,84 km.

Ein schöner Erfolg.

Mietschke englischer Polizei-Meister.

Der Berliner Polizeiboxer Mietschke setzte sich bei den englischen Polizeiboxermeisterschaften in London mit Erfolg durch. Nach seinem Siege über Stannard schlug er auch den Titelverteidiger L. Goode sicher nach Punkten und holte sich schließlich mit einem Siege über W. Pearce im Finale den Titel eines englischen Polizeimeisters im Leichtgewicht. In den übrigen Gewichtsklassen wurden folgende Meister festgestellt: Welter: C. Claff, Mittel: Naglill, Halbschwergewicht: G. Brennan, Schwergewicht: C. O'Grady.

100 Meter Brust in 1:13.

Cartonnet schwimmt wieder Weltrekord.

Im Pariser Lido-Bad unternahm der französische Brustschwimmer Jacques Cartonnet zwei Rekordversuche die vom besten Erfolge gekrönt waren. Ueber 100 Meter Brust verbesserte er die von ihm gehaltene Welthöchstleistung von 1:13,6 auf 1:13 und über 200 Meter blieb er in 2:42,6 genau zwei Sekunden unter der alten Weltbestzeit des Kanadiers Walter Spence.

Tisch-Tennis.

T. T. C. „Blau-Weiß" 31 — T. T. C. „Phönix" Bochum.

Obige Damen-Mannschaften trafen sich zum fälligen Meisterschaftsspiel im Restaurant K. Schulze. Die sehr interessanten Kämpfe endeten mit einem klaren 5:1-Sieg für „Blau-Weiß". Im Hauptkampf des Abends standen sich Frl. Lubonski („Phönix") und Frl. M. Kleine („Blau-Weiß") gegenüber, den Frl. M. Kleine nach beiderseitigen prächtigen Leistungen durch ihre harten und gut plazierten Vorhand- und Rückhandschüsse verdient in 3:1 Sätzen gewann. Sehr interessant verlief auch der Einlage-Kampf, in welchem Frl. M. Grewing („Blau-Weiß") nach schönem 2:0-Satzkampf über Frl. Benels („Phönix") triumphierte.

Rennen zu Pau.

1. R.: 1. Tres Sport (Teasdale), 2. Tolede. Toto: S. 16:10.
2. Militär-Jagdrennen.
3. R.: 1. Andaloule III (Sirvain), 2. Le Bergoun. Toto: S. 18:10.
4. R: 1. Effulgent (Teasdale), 2. Tarascon, 3. Lougre. — Toto: S. 38:10; Pl. 16, 14:10.
5. R.: 1. Songeur (Crockett), 2. Haricot, 3. Aigoual. — Toto: S. 28:10; Pl. 17, 18:10.

Der Schauplatz der deutschen Skimeisterschaften 1933.



Die Schwarzwaldschanze in Freudenstadt, dem bekannten württembergischen Höhenluftkurort, wo vom 17. bis 20. Februar durch den Schwäbischen Skilaufbund die deutschen Skimeisterschaften durchgeführt werden.

Volksfront Groß-Bochum!



Achtung, Volksfrontführerbesprechung!
Am Freitag, dem 10. d. Mts., abends 7 Uhr, im christlichen Gewerkschaftshause äußerst wichtige Führerbesprechung! Keine Formation darf fehlen! Zum mindesten muß jede Gruppe einen Vertreter entsenden!

Volksfront Wesselscheid: Sonntag, den 12. Februar, vormittags 11 Uhr, im Lokale Stang, Robertstraße, Pflichtversammlung.
Frei Volk!

liege bei der Arbeiterschaft selbst. Hier nicht die Art des Schulmeisters, sondern die des väterlichen Freundes angewandt, müsse die Arbeiterjugend, die sich in arbeiterfeindlichen Lagern bewege, sehend machen.

Tittelbach forderte zum Schluß auf, daß in dieser ernsten Zeit jeder Funktionär seine Pflicht tun möge. Es sei die Weise des Christen, daß er am Totensonntag und Allerheiligen seiner lieben Toten gedenke. Der christliche Gewerkschaftler gedenke an diesem Tage gern seiner verstorbenen großen Führer. Auch für uns komme einmal der Novembermonat. Sorge ein jeder von uns dafür, daß die nachfolgende Generation sich später einmal unserer auch mit Ehrfurcht erinnert. Wenn jeder von uns so handle, dann sei die Zukunft der Arbeiterschaft gesichert.

Die Versammlung dankte dem Redner herzlichst für seine Ausführungen. In der Diskussion wurde auf

die großen politischen Gefahren,

in welcher die Arbeiterschaft schwebe, hingewiesen. Die Besetzung der Ministerien mit gewerkschaftsfeindlichen Beamten, sowie die Aufteilung des Reichsarbeitsministeriums, müsse jeden Blinden die Augen öffnen. Die Arbeiterschaft habe

nur noch wenig Freunde. Der Kampf gegen die Führer gelte letztlich nicht diesen persönlich, sondern dem Selbständigkeitsdrang der Arbeiterschaft. Arbeiter hilf Dir selbst, dann ist Dir geholfen! Das war der Ausklang der Versammlung.

Veranstaltungen und Vereine.

Kath. Jungmännerverein St. Johannes, Bochum-Wiemelhausen. Die Theaterabteilung des kath. Jungmännervereins führt am Sonntag, 12. Februar, im Saale des Herrn Kühlert, Markstraße, das sechsaktige Drama „Die Ahnfrau" von Grillparzer auf. — Sie hat bei dieser Aufführung nicht die Schwierigkeiten gescheut, die das Grillparzersche Drama „Die Ahnfrau" bereitet, weil sie der Besuchergemeinde etwas Klassisches bieten möchte. Die Rollen liegen in bewährten Händen. Alle Spieler werden ihr Bestes hergeben, um den Theaterabend recht schön zu gestalten. Darum sind alle herzlich dazu eingeladen. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg. Anfang Punkt 6 Uhr.

Der kath. Jungmännerverein Bochum-West konnte am vergangenen Sonntag unter sorgfältiger Auswahl namhafter Bühnenstücke von Fr. Schare die dramatischen Stücke „Mea culpa" und den Dreiakter „Unter der Jakobinermütze" vor ausverkauftem Hause und mit großem Erfolg aufführen. Mit der Wahl dieser Stücke hatte die Spielleitung einen guten Griff getan. Die einzelnen Rollen lagen fast durchweg in bewährten Händen der noch sehr jungen Spielschar. Nach jedem Akt zollte man den Spielern sowie der künstlerischen Leitung, welche es verstanden hatte durch den hervorragenden Bühnenaufbau und Beleuchtung derselben, die einzelnen Stücke naturgetreu zu beleben, seitens der Zuhörer lebhaften Beifall.

Der kath. Arbeiterverein St. Antonius feierte im Antoniussaale den Namenstag seines hochverehrten Präses Vikar Schnitz. Hunderte Mitglieder mit ihren Angehörigen hatten sich um ihren Präses geschart, und legten durch diese gewaltige Kundgebung ein Treugelöbnis der Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem Führer ab. Pfarrer Siemon und Vikar Kemper sowie viele Ehrenmitglieder hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Namenstagskind auch ihre Glückwünsche zu überbringen. Vorsitzender Wollscheid begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste, und sprach von der Wichtigkeit und Tradition des Namenstages in der kath. Familie. Als Festredner dieses Abends war der hochwürdige Pater Clemen tin von der Klosterkirche Christ-König gewonnen. In seiner tief zu Herzen gehenden Ansprache richtete er mahnende Worte zum Zusammenstehen in dieser wirklich für die Arbeiterschaft schweren Zeit. Vielen Dank gebührte dem Führer, dem Präses, der jahrelang treu an der Spitze des Vereins stände. Seine Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf das Namenstagskind, in das die ganze Versammlung mit einstimmte. Die Theaterabteilung brachte das fünfaktige Schauspiel „Das Schloß am Meer" zur Aufführung. Ungeteilt starker Applaus zeugte für das wirklich große Können der Spieler mit ihrem Spielleiter Wollscheid. Vikar Schnitz dankte am Schluß für das ihm entgegengebrachte Vertrauen der Liebe und Dankbarkeit.

Der Jugendbund im G. D. A. veranstaltet am Sonntag, 12. Februar, 17,30 Uhr, in der Aula der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße, einen Festabend, verbunden mit Ehrung der Sieger aus dem Berufswettkampf der deutschen Angestellten-Jugend. Hierzu sind Eltern von Angestellten, Lehrlingen und Handelsschülern mit Familie herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Kostümball. Nach mehrjähriger Pause tritt der Kaufmännische Verein wieder mit einem Kostümball auf den Plan. „Eine Frühlingsnacht in Blütenpracht" so lautet der Name des Festes, das am Sonntag, dem 26. Februar steigen soll. Von jeher waren die Karnevalsveranstaltungen des Kaufmännischen Vereins ein Ereignis für Bochum, und so glauben wir, daß auch diesmal die „Frühlingsnacht" unter dem Geleitwort: „Einmal lasset froh uns sein, trotz der Zeiten Not und Pein. Nach ist alles grau in grau auf Erden, doch muß es endlich Frühling werden" viele fröhliche Menschen zusammenführen wird und die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergessen läßt.

Kammerorchester-Konzert im Parkhaus.

Die Kammerkonzerte hatten seit langer Zeit nicht ein solch angeregtes Publikum als gestern abend. Die Direktion wiederholte einen Versuch, der allerdings schon Jahre hinter uns liegt. Ein Kammerorchester war aus den Streichern gebildet. So wurden Werke gehört, die der fröhlichen Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg entstammen und bis zu Gluck und Haydn führten. Ein solches Konzert zog man jetzt wiederum auf und hatte einen starken Erfolg. Seit wann haben wir in den Kammerkonzerten den großen Saal benötigt? Die Aufgeschlossenheit der Vortragsfolge und deren Entwicklung wirkte intim. Es wurde durchweg munter und musikantisch gespielt. In der Auswahl der Konzerte grosso hatte man weise Mannigfaltigkeit getroffen, man wählte Solo Geigen, Solo Bratschen, Solo Violincello und stellte sie mit dem Orchester in Verbindung. So kam die vielverästelte Schreibart jener Zeit nachdrücklich zum Gehör. Dieses Werk von Lokatelli hält zäh an dem Moll fest, wühlt, brandet, und ist vielweise, bewegt das Gemüt und erfreut wegen des hohen Flusses der Konzeption.

Treichler dirigierte froh und frei, es kam ihm daran, den Kern bloß zu legen, auf kammermusikalische Glätten ging er weniger ein. Diese Art der Aufmachung gefiel dem Publikum, das alle Darbietungen übermäßig freundlich aufnahm.

Solistisch wirkten mit die Geiger Hofmann, Frahn und Wünsche, Fritz Geistfeld und Ewald Maile beherrschten die Bratschen, Fräntke das Cello. Kirchbelle saß am Flügel und spielte trefflich stilecht. Das Zusammenspiel war fröhlich, tonschön und getragen von echtem Temperamentschwung.

Sehr viel Beifall holte sich Margarete Patt mit den Gesängen für Alt. Ihre Lieder waren der Zeit entnommen, in denen die Instrumentalwerke entstanden. Für diese Art Lieder, die man leider wenig hört, hatte die Solistin eine vornehm-gewählte Art der Durchgeistigung. Die naiven Herzensäußerungen früherer Jahrhunderte erfaßte sie mit ihrer stark tragbaren und Kultur aufweisenden schönen Altstimme zu herzlichen, stilechten Gebilden. Mit ständiger Steigerung der gesanglichen Technik, wie sie die Werke erforderten, landete sie zu dem schon chromatisch reich sich gebenden Pergolesi, den sie bei der Wiederholung achtunggebietend sang. Erfreulich war es, zu diesen Gesängen den Instrumentalsatz zu hören.

Zuletzt spielte Treichler mit gefülltem Orchester die Symphonie von Haydn. In volkstümlicher Spielfreudigkeit wurde musiziert, so nachdrücklich, daß die braven Musici nochmals das Werk aufführen mußten. So stark war das Publikum interessiert. Wir freuen uns gleichfalls des Erfolges, schon wegen der enormen Spielfreudigkeit.

O. M.

Man macht ernst.

Einige Betriebe schon geschlossen.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf teilt mit: Seit Wochen haben sich die örtlichen Preisüberwachungsstellen bemüht, der vom Regierungspräsidenten im November vor. Js. erlassenen Milchpreisverordnung Geltung zu verschaffen. Die Verordnung sieht bekanntlich feste Einkaufspreise für den Handel und feste Kleinverkaufspreise vor und beschränkt somit die Handelsspannen in den einzelnen Wirtschaftsgruppen auf ein normales Maß. Die damit geschaffenen klaren Preisverhältnisse scheinen aber nicht allen willkommen zu sein. Der vereinzelte hartnäckige Widerstand gegen die Durchführung der Verordnung hat nun den Regierungspräsidenten veranlaßt, verschiedene Betriebe zu schließen, so u. a. auch in Düsseldorf. Wie wir hören, schweben noch eine Reihe anderer Verfahren, die möglicherweise den gleichen Ausgang nehmen. Die Betriebsschließungen treffen sowohl Händler als auch selbstmarktende Landwirte und Molkereien. — Es ist bedauerlich, daß diese Zwangsmittel angewandt werden müssen, doch werden sie hoffentlich ihre Wirkung auf die nicht verfehlen, die immer noch glauben, es bliebe auch diesmal bei der Drohung. In Zukunft soll schneller und ohne nochmalige Androhung durchgegriffen werden. Dazu ist es, soweit wir unterrichtet sind, höchste Zeit. Die Betriebsschließungen sind eine letzte Warnung.

Zeitschriftenschau.

„Schach-Echo." Das Februarheft dieser neuen Schachzeitschrift, redigiert vom ersten Deutschen Fernschachmeister G. Rogmann, ist erschienen und bringt die Möller-Variante in der italienischen Partie. Fast 20 Partien aus den verschiedensten Turnieren, zum Teil ausführlich glossiert, geben reichlichen Stoff zum Nachspielen auf dem Brett. Lehrreiche Eröffnungsfehler werden in drei Kurzpartien demonstriert. Die Problemfreunde kommen mit acht Problemen zu Wort. Die wichtigsten Ereignisse aus dem gesamten Schachleben bilden den Beschluß. Das „Schach-Echo" erscheint monatlich in einem Umfang von 16 Seiten und kostet vierteljährlich nur 50 Pfg. Es ist zu bestellen bei jeder Postanstalt. Probeheft durch den Verlag des „Schach-Echo", Bochum, Christstraße 32.

Industrie / Handel / Finanzen

Reichsbank weiter entlastet.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 7. Februar 1933.

Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtb.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Februar 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 105,3 Mill. auf 2891,0 Mill. RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 66,2 Mill. auf 2392,8 Mill. RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 26,1 Mill. auf 18,0 Mill. RM und die Lombardbestände um 13,1 Mill. auf 79,4 Mill. RM abgenommen, die Effektenbestände um 0,1 Mill. auf 400,8 Mill. RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 115,0 Mill. RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 95,6 Mill. auf 3242,2 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 19,4 Mill. auf 391,6 Mill. RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 35,4 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 215,6 Mill. RM. eine Abnahme um 29,4 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,3 Mill. auf 920,2 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Mill. auf 822,3 Mill. RM zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,7 Mill auf 97,9 Mill. RM abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. Februar 28,4 gegen 27,6 Prozent um Ultimo Januar d. J.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Februar (Drahtb.) Das Geschäft an den Aktienmärkten hat keine Belebung erfahren. Die Politik interessierte nicht mehr so stark wie bisher, und aus der Wirtschaft lagen nennenswerte Anregungen kaum vor. Das festere Newyork, die flüssige Lage am Geldmarkt und der ziemlich günstige Kaliabsatzbericht für den Monat Januar bewirkten immerhin, daß die Anfangsnotierungen vielfach bis zu 1 Prozent höher lagen. Montane eröffneten nicht ganz einheitlich. Gelsenkirchen und Hoesch waren etwas höher, Harpener auf kleines Angebot 2 Proz. gedrückt. Von Braunkohlenwerten waren Eintracht und Niederlausitzer Kohle bis zu 3¼ Prozent fester. Von Kaliaktien gewannen Salzdetfurth bei kleinstem Geschäft 3½ Prozent. Chemische Werte gewannen bis zu etwa 1 Prozent. Elektroaktien gewannen bis zu 1 Prozent, Chade und AEG. waren etwas schwächer. Bei letzterem verstimmten wenig günstige Umsatzschätzungen. RWE. eröffneten 1⅛ Prozent. Maschinenfabriken, Kunstseideaktien sowie Papier- und Zellstoffwerte waren nicht ganz einheitlich. Unter Brauereien fielen Dortmunder Union durch einen 2½proz. Gewinn auf. Verkehrswerte, darunter Schiffahrtsaktien, waren eine Kleinigkeit freundlicher. Von Banken zogen Reichsbank fast 3 Prozent an. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei stockendem Geschäft ziemlich allgemein bis zu 1 Prozent ab. Die anfangs schwächeren Werte konnten sich geringfügig erholen, während die besonders festen Papiere bis zu 1½ Prozent nachgaben. Deutsche Anleihen tendierten weiter fest. Altbesitz eröffneten 90 Pfg. höher, gaben dann allerdings etwas nach. Reichsschuldbuchforderungen und die übrigen festverzinslichen Werte waren gefragt und bis zu 1 Prozent höher. Schlußkurse: Stöhr 53½, Daimler 22, Berl. Masch. 83½, Charl. Wasser 84½, Karlsruher 64½, Reichsbank 148¾, Salzdetfurth 172½, Polyphon 87¾, Gelsen 59,¾ Harpen 82½, Ver. Stahl 34½, Afa 89½, Conti Gummi 121⅜, Neubesitz 8,80.

Essener Börse.

Essen, 9. Februar. Die Tendenz an der heutigen Börse war leicht befestigt. Von Montanwerten gewannen Gelsenkirchen Berg ¾ Prozent und Hoesch ½ Prozent. Mannesmann blieben unverändert, während Rheinstahl ½ Prozent höher notiert wurden. Harpener dagegen verloren ½ Prozent. Rheinische Braunkohle und RWE. konnten ihren Kursstand um 1 Prozent verbessern. Stärker befestigt waren Kaliaktien. Salzdetfurth plus 5 Prozent, Aschersleben plus 2 Prozent. Im Verlaufe war das Geschäft ruhig und die Kurse gaben eher nach. Am Kuxenmarkt war die Geschäftstätigkeit auf wenige Werte beschränkt. Von Kohlenkuxen wechselten Tiergardt und Graf Schwerin zu unveränderten Preisen ihre Besitzer. Deutschland-Kuxe lagen im Angebot auf die Erklärung hin, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Ausbeute gezahlt würde. Der Kurs stellte sich 12 RM. niedriger. Von Kohlenaktien gingen Lothringen zu gestrigen Preisen um, während Dahlbusch bei kleinem Geschäft ½ Prozent anzogen. Am Kalikuxenmarkt war die Tendenz für Aschersleben-Werte freundlicher. Umgesetzt wurden hier Hohenhorst, die 100 RM. gewannen. Kaliaktien waren ohne Geschäft. Am allgemeinen Aktienmarkt konnten Schieß-Defries bei kleinem Geschäft 1½ Prozent gewinnen.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Februar. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verlandstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (100 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 187—189, Roggen 153—155, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164 Hafer 114—117, Weizenmehl 22,50—25,75, Roggenmehl 70proz. 19,50—21,50, Weizenkleie 8—8,40, Roggenkleie 8,70—9, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen 19,50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13,50 Ackerbohnen 12,50—15, Wicken 13,50—15,50, Lupinen blaue 8—10, dto. gelbe 11,50—12,75, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,40, Erdnußkuchen 10,60, Erdnußkuchenmehl 8,60, Trockenschnitzel 8,70, Kartoffelflocken 13—13,30, Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,25, dto. rote 1,25—1,35, dto. gelbfleischig 1,45—1,55 Fabrikkartoffeln in Pfg. 8¼.

Wir liefern alle
Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf S.-Nr. 64746.

Melden Sie sich Telefon 81858 für Nah- u. Ferntransporte aller Art
Kraftwagenbetrieb Heinr. Hüther
Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 256.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM für Ingenieure und Werkmeister BAD FRANKENHAUSEN

2 gr. Räume als Büro event. als Wohnung in nächster Nähe des Elis.-Hospit. zu vermieten.
Angeb. unter B. M. 6391 an die Gesch.

Fünfräum. abgeschl. Altwohnung (Etagenwohnung) zum 1. 4. zu vermieten. Jägerstr. 6 pt.

Lagerräume zum 1. April zu verm. Näheres Diekampstr. 56 (Laden).

Eigenheime in Eppendorf. Reflektanten mit 3000—4500 Mark wollen sich melden. Neubaut. müssen bis 1. April, Reichshauszuschüsse jetzt beantragt werden.
H. Hofmann, Eppendorf, Waldstr. 80

Nichtraucher in 3 Tagen Auskunft kostenlos Sanitas-Depot Halle a. S. 430 C

1 Posten Einsiedigungsschienen (ca. 80 Stück) billig abzugeben.
Bochum, Wiemelhauserstr. 203.

Modernes Chaiselongue mit Rückenlehne, Mk. 40.—
Bochum, Hattingerstraße 64, 1. Et.

Nähmaschine (Singer) billig z. verk. Ost.-Hoffmann-Str. 73 1. Etage.

Zweischläfige Bettstelle m. fast neuer Matratze billig zu verkaufen.
Bochum-Langendreer, Kaiserstr. 143, 1. Et.

Offene Beine Ein einfaches, billiges Hausmittel ärztl. empfohlen, täglich eingeb. Anerkennungen. Auskunft kostenlos.
O. Funke, Leipzig, Nr. 157, Theresienstr. 5

Maristentrank
Kalzium-Biphosphat
das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Bestimmt zu haben in der
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus
Bochum, Bongardstraße 10.
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 3337
Original-Flasche Mk. 2.90

Hautjucken, juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empf., ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife Stück 50, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (Kürstte Form). Dazu die hautregenerierende „Zuckor-Creme" (30, 45, 65 und 90 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Jugenieur-Schule Automobilbau Flugzeugbau Lage
Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau
Lippe-Detmold

Die Heizkraft des Krefft-Blume-Herdes ist unerreicht
BARMEN ELBERFELD KÖLN BOCHUM DUISBURG DORTMUND ESSEN REMSCHEID
Größte Auswahl, niedrigste Preise!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Lieferung frei Haus
Herde Mk. 48.-

Caspar Blume
Bochum gegr. 1870 Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 8. Februar 1933 verschied gegen 15 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein geliebter Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Eisenbahn-Obersekretär i. R.

Anton Menke

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Menke.

Bochum, Brooklyn, Hamm, Dortmund, den 9. Febr. 1933.
Langestraße 35

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 11 Februar, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Langestraße 35, aus statt. Das Seelenamt ist Samstag morgen 8.30 Uhr in der Kreuzkirche.

Heute morgen um 9.30 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Elektro-Ingenieur

Fritz Wingenfeld

Er starb nach kurzem, schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 45 Jahren, still und gottergeben.

In tiefem Schmerz:
Frau Tony Wingenfeld geb. Meintrup
Karola Wingenfeld
Friedel Wingenfeld
und Anverwandten.

Buer-Erle, Bochum, Düsseldorf, Ennigerloh,
den 9. Februar 1933.

Die Beerdigung erfolgt nach Ueberführung vom Hause, Bochum, Josefstraße 20, am Montag, dem 13. Februar, morgens 9.15 Uhr zur Familiengruft nach Bochum-Hamme.
Die feierlichen Exequien finden am Beerdigungstage 8.20 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche in Bochum-Hamme und am darauffolgenden Tage um 8 Uhr in der St. Barbarakirche, Buer-Erle statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Gott, der Herr rief heute gegen 15 Uhr unsern treusorgenden lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Vetter, Onkel und Großonkel, den

Postpensionär

Heinrich Bruns

Veteran von 1870—71

nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er starb zwar unerwartet, aber wohlvorbereitet und versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, im fast vollendeten 87. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Geilenkirchen, Essen, Köln, Wünnenberg und Büren, den 8. Februar 1933.

Das Beerdigungsamt findet statt am Montag, dem 13. Februar, 8.30 Uhr in der Christ-Königskirche; daran anschließend 9.30 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Friedhofstraße 8, aus.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Haushaltungsschule St. Nikolaus
Füssenich, Kreis Düren.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft Bürgerliche und feine Küche. Nähen, Handarbeiten, Bügeln usw. Gesunde Lage. Großer Park mit Spielplatz. Weiher mit Kähnen und Schwimmbassin. Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Oberin.

Mütter-Verein
Hl. Kreuz.

Unser liebes Mitglied

Frau W. Heilbrink

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Februar, morgens 9 Uhr vom Elis.-Hosp. aus statt. Das Seelenamt ist Montag 7.45 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Mütter- und Elisabeth-Verein
St. Marienhosp.

Unser liebes Mitglied

Frau Ww. Emma Lüke

ist gestorben.

Zur Teilnahme an der Beerdigung am Samstag 9.30 Uhr vom Sterbehause Meisterstr. 56 aus und am Seelenamt, Samstag 8.15 Uhr, ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Frauen- u. Mütter-Verein
Bochum-Riemke.

Unser langjähriges liebes Mitglied
Witwe

Elisabeth Bollau

ist gestorben.

Die Beerdigung ist Samstag morgen 9 Uhr von der Kirche aus. Danach das Seelenamt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Frauen- und Mütterverein
Bochum-Riemke.

Unser langjähriges liebes Mitglied
Witwe

Christine Hasenbein

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3.30 Uhr von der Kirche aus statt. Das Seelenamt ist Montag morgen in der St. Franziskuskirche.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, dem 11. Febr., 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1. 2 Klubsessel (Leder), 2. 1 Klavier (Flendorf Berlin), 3. 1 Ladenschrank m. Glasschiebetüren, 1 Theke mit Glasaufsatz, 4. 1 Büfett, 1 Kredenz, 5. 1 Küchenbüfett.

Schoppmeier,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Bücherstr. 13.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 11. 2., 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1. 1 Kaminofen f. Gas, 2. 1 Kochherd (Emaille), 3. 1 Zimmerlüfter, 4. 1 NSU-Motorrad IX 3819.

Mitte,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Verloren

In der Stadt, von Bismarckstraße bis zur Roberstr. Aktentasche mit Unterschriftenzeug. Abzugeben Roberstraße 29 pt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Für Möbel-
und **sonstige Fahrten**
in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther
Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 160
Ruf 68699

Streiflame können
Geld verdienen
durch Uebernahme einer Maschinen-Strickerei auch als Nebenberuf. Wohnort gleichgültig. Keine Vorkenntnisse u. besonderen Räume nötig. Fertige Arbeit wird abgenommen und durch uns verkauft. Ausführliche Auskunft kostenlos und unverbindlich Gustav Nissen u. Co., gegr. 1883. Hamburg 6, Mercurstraße 1.

Hill

Lebensmittel verbilligen den Haushalt

Margarine	von	22 ₰
Salatöl	Liter	32 ₰
Blasenschmalz	Pfd.	45 ₰
Reines Schmalz	Pfd.	43 ₰
Ger. fetten Speck	Pfd.	66 ₰
Bauchspeck	Pfd.	79 ₰
Plattenfett	Tafel	24 ₰
Blut- od. Leberwurst	Pfd.	35 ₰
Sülze	Pfd.	40 ₰
Kunsthonig	Pfd.	38 ₰
Bienenhonig	Glas 1,20 u.	60 ₰
Rübenkraut	Pfd.	15 ₰
Malzkaffee	Pfd.	21 ₰
Kornkaffee	Pfd.	19 ₰
Brechbohnen	2-Pfd.-D.	34 ₰
Schnittbohnen	2-Pfd.-D.	34 ₰
Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-D.	46 ₰

Blumenkohl 25 ₰ u. **20** ₰

Holländer, vollfett	Pfd.	64 ₰
Edamer, vollfett	Pfd.	68 ₰
Emmentaler	Pfd.	90 ₰
Tilsiter, o. Rinde	Pfd.	45 ₰
Limburger, i. Stanniol	Pfd.	29 ₰
Harzer Rolle		8 ₰
Schweizerkäse	Pfd.	85 ₰

la Molkereibutt. Pfd 1,05

Gek. Schinken ½ Pfd. 25 ₰

Hill
Lebensmittel

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, d. 11. Febr., um 11 Uhr, werde ich in Bochum beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Glasimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Radiogerät, 1 Sofa mit Umbau, 2. 1 Schnellwaage, 3. 1 Lederliegest, 4. 1 Ladenregal, 5. 1 Tiegeldruckpresse, 1 Schneidmaschine, 6. 2 Ladentheken, 2 Schränke, 1 Ausstellschrank, 1 Kamin, 1 größeren Posten Handarbeiten wie: Kissen, Gierstückchen, Decken, Kaffee- und Teewärmer, Pullover, Wandbehänge, Kinderliedchen, 7. 1 zweiteiliges Ladenregal mit Uhr, 2 Ladentheken, 8. 3 Mille Zigarren, 9. 1 Büffet, 10. 2 kleine Schweine, 11. 2 Schreibmaschinen (Conti u. Triumph), 12. 1 Schreibtisch (Diplomat), 13. 1 Bücherschrank, 14. 1 Büchterschrank, 1 Dauerbrenner, 15. 1 großer Posten Zigarren, Zigaretten und Tabak, 8 Zigarrenausstellständer (Glas und Holz), 1 Fenstervorlage, 16. 1 Ladenregal mit Fächer, 17. 1 Ladentheke.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher Dechenstr. 2.

Lernt fahren: Fahrschule **Kuhnert**, Wittener Straße 111 Tieger 49 9

So klein

auch eine Gelegenheitsanzeige in unserer Zeitung sein mag, so wird sie doch ihren Zweck erfüllen, weil in der auf diese Weise erfaßten Leserschaft alle die Kreise, die es zu interessieren gilt, vereinigt sind. Kein Wunder, daß die Kleinanzeige deshalb auch die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage ist und deshalb ist es auch ihr immer wieder gerühmter Erfolg

so groß!

„Welch herrlicher Kaffee"
sagt die Hausfrau.

Mexico-Perl-Kaffee

hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse das Pfund nur Mk. **2.40**

Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei, Bochum, am Wilhelmsplatz

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

Rundfunk

Freitag, den 10. Februar 1933.

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7.05 Morgenkonzert.
1. a) Gelobet seist du, Jesus Christ, b) Präludium in C-dur, von Bach. 2. Wach-auf-Chor aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", von Rich. Wagner. 3. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte", von Mozart. 4. Albumblatt, Romanze, von Wagner. 5. Puccini-Potpourri. 6. Tausendundeine Nacht, Walzer, von Joh. Strauß. 7. a) Addio, von Tosti. b) Der Tanz, von Rossini. 8. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt", von Lehar. 9. Auf Wiederhören, Potpourri, von Weninger.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

9.45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10.15 Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11.10 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**

11.25 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: **Englische Unterhaltung**

12.00 Uebertragung aus der Tonhalle in Duisburg:
Unterhaltungskonzert des Duisburger Tonkünstler-Orchesters,
Leitung: Generalmusikdirektor Karl Koethke.
1. Ungarischer Marsch aus „Faust's Verdammung" von Berlioz. 2. Kleine Sinfonie in C-dur von Dittersdorf. 3. Gasteiner Walzer von Kern. 4. Ballettmusik aus „La Gioconda" von Ponchielli.

12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1

13.00 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Hensel-Marsch von Wöhlert. 2. Delirien-Walzer von Strauß. 3. Ouvertüre zur Oper „Martha" von Flotow. 4. Melodien aus der Oper „Die Perlenfischer" von Bizet. 5. Zwei Lieder von Rich. Strauß: a) Traum durch die Dämmerung; b) Ich trage meine Minne. 6. Nordische Suite v. Frederiksen. 7. a) Trauriger Walzer von Sibelius; b) Hexentanz von MacDowell. 8. a) Menuett von Marx; b) Gondolera von Ries. 9. Melodien aus der Operette „Prinz Methusalem" von Joh. Strauß.

Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2

14.30 Funkwerbung mit Schallplatten

15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe

15.50 Kinderbastelstunde

16.20 Jugendfunk
Das Teufelchen in der Flasche.
Hörspiel nach einem Südseemärchen von R. L. Stevenson von Fritz Mack.
Spielleitung: Ulmann.
Die Märchentante (Martha Walter), Keawe (Rich. Weimar), Der reiche Mann (Paul Würthenberger), Der Maat Lopaka (Kurt Ehrhardt), Kokua, Kianos Tochter (Gerda Lange), Der junge Weiße (Werner Herrmann), Der alte Mann (Adolf Demuth), Bootsmann (Willi Staffar).

17.00 Beiperkonzert, Leitung: Ensoldt.
1. Ueber allem Zauber Liebe, Ballettmusik von Lassen. 2. a) Bilder aus dem Osten, Intermezzo von Schumann; b) Scherzo von Schubert. 3. Ungarische Rhapsodie von Popper. 4. a) Wiegenlied von Järnefeldt; b) Amorettenständchen von Kockert. 5. Ballett der Düfte von Popy. 6. Lotosblumen-Walzer v. Ohlsen.

18.10 Otto Stössel: **Die Bärin,** eine Erzählung

18.30 Englische Unterhaltung. Lektor D. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead

18.50 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht

19.00 Aus der Welt des Tieres. Paul Eipper: **Als Tierwächter in der Arche Noah**

19.20 Aus der Praxis der Invaliden-Versicherung. Kaiser — Weber — Stein

20.00 Oestlicher Diwan

20.00 Musik im Teehaus. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Ensoldt.

20.15 Der Reis. Ein Lehrspiel von Edgar Manfr. Eber. Spielleitung: Heil.

21.15 Musik im Teehaus. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Ensoldt.

21.30 Im Porzellan-Pavillon. Chinesische Träumereien. Zusammenstellung: Martin Rockenbach. Sprecher: Ingrid Fernolt, Else Pfaff, Franken Kandner, Oettershagen, Nepach

22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

22.30 Nachtmusik, Leitung: Wolf

23.30 Meister des Jazz

Samstag, den 11. Februar 1933.

6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe

7.05 Morgenkonzert
1. Ach, bleib' mit deiner Gnade, Choral. 2. Kaisermarsch von Rich. Wagner. 3. An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß. 4. Italienisches Capriccio von Tschaikowsky. 5. Zwei Cello-Soli: a) Lied ohne Worte von Mendelssohn-Kreisler; b) Scherzo von Feltner. 6. Ouvertüre zur Operette „Pique Dame" von Suppé. 7. a) Wenn zwei sich lieben, aus der Operette „Der Raffelbinder" von Lehar; b) Wer uns getraut, aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. 8. Oscar-Straus-Potpourri von Dostal.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe.

Anschl. **8.03 Funkwerbung mit Schallplatten**

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen

Berufskreise und auch Abgeordnete der westfälischen Zentrumspartei beteiligen. Alle äußerten sich in großer Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Ministers. Das katholische Volk Westfalens wisse, warum es diesen Wahlkampf führen müsse. Für die kommenden großen Aufgaben des deutschen Volkes auf allen Lebensgebieten desselben sei

ein starkes Zentrum in seiner positiv aufbauenden Kraft notwendiger denn je.

Die Nöte des Volkes, die die schweren Besorgnisse der heimischen Landwirtschaft, der Arbeiter- und Angestelltenschaft, der Beamten und aller übrigen Kreise des Volkes werden im Zentrum die Partei finden, welche für diese entschieden einzutreten wisse. Gerade die Gesundungsaufgabe des deutschen Volkes, aufbauende Siedlungspolitik, werde vom Zentrum nicht allein anerkannt, sondern auch mit Erfolg durchgesetzt werden.

Von Seiten eines Führers der westfälischen Landwirtschaft wurde hervorgehoben, daß diese Aufgabe unter der Reichskanzlerschaft Dr. Brünings zielbewußt begonnen, die aber im Interesse der deutschen Landwirtschaft durchzuführen er von einflußreichen großagrarischen Kräften im Osten behindert worden sei. Die tatkräftige Devisenbewirtschaftung des Reichskanzlers Dr. Brüning habe unter seiner Kanzlerschaft zum Nutzen der Landwirtschaft die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte von 8,2 auf 1,2 Milliarden innerhalb zweier Jahre herabgemindert.

In dem Ernährungsminister Hugenberg erblicke man den Exponenten der industriellen Großkonzerne, die blühende Kleinfabriken und Mittelunternehmungen in sich auffaugt und so wertvolle Betriebe des Mittelstandes zum Erliegen gebracht

und damit eine Elendszeit besonders im Siegerlande und Sauerlande hervorgerufen habe. Von der Führung einer im Interesse der deutschen Landwirtschaft und des Mittel- und Kleinbauerntums liegenden Siedlungspolitik durch den Exponenten dieser Konzernwirtschaft, Hugenberg, werde man nichts zu erwarten haben.

Von führenden Kulturpolitikern wurde in der lebhaften Aussprache hervorgehoben, daß sich das Zentrum und das katholische Volk in all seinen Organisationen wieder in einem Freiheitskampfe sich befinde für seine Belange. Ein starkes Zentrum als ausgleichenden Faktor zwischen der Linken und der radikalen Rechten sei für die bedrohten kulturellen Interessen eine dringende Notwendigkeit.

An der Reichstagsauflösung sei das Zentrum nicht schuldig!

Die Verantwortung hierfür falle vollgerüttelt den neuen Regierungsparteien, insbesondere Papen und Hugenberg zu. Das Zentrum marschiere in diesem Kampfe wieder allein. Es führe den Kampf gegen die Linke und gegen die Rechte, einzig getragen von der Ueberzeugung, daß es führend mitarbeiten wolle an der Wiedergesundung der deutschen Nation, des deutschen Staatslebens, an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Vaterlandes. Eine von den Gegnern bewußt erstrebte Ausschaltung des Zentrums werde sich zum Unheil für die bedrohten Belange des Volkes auswirken.

Seitens der katholischen Jugend und der Vertreter der Zentrumsfrauen wurde betont, daß beide in geschlossener Front sich in den Wahlkampf begeben und alles einsetzen würden den aufgezwungenen Kampf sieghaft zu bestehen für deutsche Nation, deutsches Vaterland, deutsche Volks- und Lebensinteressen, für katholische Kirche und katholisches Volk.

Damit hatten die Verhandlungen des Vormittags ihren Abschluß gefunden. In der Nachmittagssitzung wurden organisatorische und agitatorische Fragen für die Führung des Wahlkampfes eingehend erörtert und festgelegt. In großen Zügen behandelte man die Kandidatenfrage zum Reichstage und Landtage. Der Parteitag des westfälischen Zentrums für Westfalen-Süd und Westfalen-Nord, der endgültig die Kandidaten aufzustellen hat, wird am 13. Februar in Hamm stattfinden.

Einstimmig wurde in dieser Sitzung gegen die Stillegung der Zeche „Sachsen" bei Hamm folgende

Entschließung

angenommen:

„Die heute in Dortmund versammelte westfälische Zentrumspartei erhebt schärfsten Einspruch gegen die geplante Stillegung der Zeche Sachsen. Zur Begründung dieser Entschließung bezieht sie sich auf die Interpellation, die von der Zentrumsfraktion im Reichstag eingebracht worden ist. Im Anschluß an diese Interpellation hat sich die überwiegende Mehrheit des Reichstages gegen die Stillegung der Zeche „Sachsen" ausgesprochen. Nachdem nun durch die unberechtigte Auflösung des Reichstages der Volksvertretung nicht mehr Gelegenheit gegeben ist, die Stillegung der Zeche „Sachsen" durch einen Beschluß des Reichstages zu verhindern, erwarten wir von der jetzigen Reichsregierung, daß sie den eindeutig zum Ausdruck gebrachten Willen der Volksvertretung erfüllt. Durch die Stillegung der Zeche „Sachsen" würden 1600 Bergarbeiterfamilien dem Elend überantwortet und die Gemeinde Heessen mit 9000 Einwohnern ruiniert werden, der Kreis Beckum mit rund 95 000 Einwohnern, der schon durch seinen Zementfriedhof unsäglich zu leiden hat, als Kreiskommunalverband steuerlich erdrückt werden."

Eine weitere angenommene Entschließung nahm Stellung zu der erfolgten Auflösung des Landtages und der Kommunalvertretungen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die westfälische Zentrumspartei erblickt in den Gründen, welche die Reichsregierung zur Begründung der Auflösung des preußischen Landtages beibringt, und in der Art, wie diese Auflösung herbeigeführt wurde, eine Verleugnung der Feststellungen des höchsten Gerichtshofes. Eine Erschütterung des Rechtsbewußtseins im Volke muß die beklagenswerte Folge sein. Des weiteren kann die westfälische Zentrumspartei in der Verfassung keine Rechtsgrundlage für diese Auflösung finden, und erst recht nicht für die Auflösung der Kommunalvertretungen, die vermieden werden mußte, in einem Zeitpunkt höchster finanzieller Not sämtlicher Gemeinden."

In der sich anschließenden Sitzung des Erweiterten Vorstandes der westfälischen Zentrumspartei wurde unter großem Beifall beschlossen, für alle Wahllisten des westfälischen Zentrums, also in Westfalen-Nord und Westfalen-Süd, die Spitzenkandidatur des Reichskanzlers a. D. Dr. Brüning aufzustellen.

Wie lange noch?

Es knallt an allen Ecken.

Wiederum gab es mehrere Schwerverletzte.

Ein zweites Todesopfer in Köln.

Köln, 10. Febr. Die Schießerei in der Nacht zum Montag in der Sternengasse, bei der drei Kommunisten und eine Frau durch Schüsse verletzt wurden, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der Packer Heinrich Lips, der einen Bauchschuß erhalten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Schmied Robert Rathke war bereits in der Nacht zum Dienstag an den Folgen eines Kopfschusses gestorben.

Politischer Ueberfall in Hamburg.

Ein Polizeibeamter und ein Reichsbannermann verletzt.

Hamburg, 10. Febr. Die Polizeipressestelle teilt u. a. mit: Am Mittwoch abend erstattete ein Nationalsozialist Kriminalbeamten die Anzeige, daß seine Parteigenossen von politischen Gegnern überfallen seien. Die Beamten begaben sich nach dem bezeichneten Ort und stellten eine größere Anzahl von Personen. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf mehrere Schüsse fielen. Einer der Kriminalbeamten mußte in Notwehr ebenfalls einen Schuß abgeben. Durch Brustdurchschuß wurde ein Beamter erheblich verletzt, doch liegt keine Lebensgefahr vor. Ein Angehöriger des Reichsbanners erlitt einen Unterarmschuß. Ein Mitglied der SPD. und sechs Angehörige des Reichsbanners wurden vorläufig festgenommen. Zwei der Reichsbannerleute werden dem Gericht zugeführt. Einer von ihnen war mit einer Hiebwaffe gegen einen Kriminalbeamten tätlich vorgegangen. Bei dem andern wurde ein Dolch gefunden. Die übrigen Sistierten konnten entlassen werden.

Schüsse auf eine Villa.

Anschlag auf die Villa des früheren Ministers Siering.

Berlin, 10. Februar. (Eig. Meldg.) Auf das Haus des früheren preußischen Handelsministers, des späteren, am 1. Oktober aus seinem Amte ausgeschiedenen Landrats des Kreises Osthavelland, Wilhelm Siering, wurde, der „Vossischen Zeitung" zufolge, in der Nacht ein Revolveranschlag verübt. Von unbekannten Tätern wurden auf die Villa, die in der Wilhelmstraße in Finkenkrug liegt, nachts gegen 12 Uhr drei Schüsse abgegeben, die in die Wände des Herren- und Speisezimmers schlugen. Eine Kugel blieb in einem Bild stecken. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Die Ermittlungen der Polizei nach den Tätern blieben bisher ohne Erfolg.

15 Haftbefehle

wegen des Ueberfalles auf die „Pappschachtel".

Berlin, 10. Febr. Wegen des Feuerüberfalls, der in der Nacht zum 6. Februar d. J. auf das kommunistische Verkehrslokal „Pappschachtel" in der Rudenstraße 47 verübt und bei dem die Inhaberin des Lokals, die Witwe Anna Röder, tödlich verletzt wurde, sind dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium am Mittwoch 16 Nationalsozialisten vorgeführt worden. Gegen 15 der Vorgeführten ist Haftbefehl wegen schweren Landfriedensbruches und Vergehen gegen das Schußwaffengesetz erlassen worden. Der Rädelsführerschaft dringend verdächtig ist der SA-Sturmführer Rudolf Bachmann. Ein Vorgeführter, der der Begünstigung verdächtig erscheint, ist mangels Fluchtverdachts auf freien Fuß gesetzt. Bisher konnte nicht ermittelt werden, wer den tödlichen Schuß abgegeben hat.

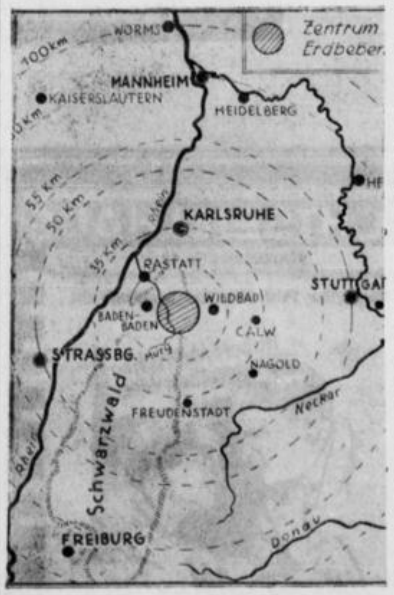
Drei Schwerverletzte in Königsberg

Königsberg, 10. Februar. Im Anschluß an eine Versammlung des Reichsbanners im Gewerkschaftshaus auf dem Roßgarten kam es in der Jägerhofstraße am Mittwoch abend zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, bei dem mit Pistolen, Messer und Schlaginstrumenten gegeneinander vorgegangen wurde. Einige Polizeibeamte waren machtlos und mußten Verstärkung heranziehen, die aber nicht mehr einzugreifen brauchte. Die Reichsbannerleute hatten sich inzwischen in das Gewerkschaftshaus zurückgezogen. Im ganzen wurden drei Reichsbanner schwer- und einer leicht verletzt. Von den Nationalsozialisten erhielt einer eine leichte Verletzung.

Der bunte Tag.

Wieder ein leichter Erdstoß in Rastatt.

Rastatt, 10. Febr. (Drahtb.) Am Donnerstag nachmittag, kurz vor 5 Uhr, wurde in Rastatt erneut ein leichter Erdstoß verspürt, der aber nirgends Schaden angerichtet hat. Auch die Apparate des geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe haben den Erdstoß verzeichnet. Da die Bewegung im Erdinnern nur sehr langsam zum Stillstand kommt, ist mit Nachläufern bei solch heftigen Erschütterungen, wie es diejenigen am Mittwoch vormittag waren, immer zu rechnen.



Karte mit den hauptsächlich betroffenen Orten.

Großfeuer in Belgien.

Vier Häuser zerstört.

Brüssel, 10. Febr. (Drahtb.) In der Ortschaft Udange (Provinz Luxemburg) brach in der vergangenen Nacht ein Großfeuer aus, dem vier Wohnhäuser zum Opfer fielen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Die Jagd auf den meuternden Panzerkreuzer.

Amsterdam, 10. Febr. (Funkspr.) Meldungen aus Batavia zufolge sieht man in ganz Niederländisch-Indien, wo es gestern abend um 20 Uhr MEZ erst ungefähr 3 Uhr morgens war, der für die erste Morgenstunde erwarteten Begegnung des Meuterer-Schiffes „Sieben Provinzen" mit den gegen es eingesetzten anderen Kriegsschiffen mit größter Spannung entgegen. Auf den Regierungsbüros und namentlich bei den Marinebehörden wird die Nacht über gearbeitet und um diese ungewohnte Zeit außerordentlich starke Aktivität entfaltet.

Wie zu der Zusammensetzung des gegen die Meuterer ausgesandten Geschwaders noch ergänzend verlautet, werden der Kreuzer „Java", die Torpedobootsjäger Unterseeboote und anderen Schiffe von acht Marineflugzeugen vom Dornier-Wal-Typ begleitet, die mit Luftbomben ausgerüstet sind. An Bord des Kreuzers „Java" befindet sich als einziger Journalist ein Vertreter des Niederländisch-Indischen Amtlichen Pressebüros, der mit Hilfe der Funkstation des Kreuzers sofort die niederländisch-indische Presse sowie die Weltöffentlichkeit über den Ausgang des abenteuerlichen Zusammentreffens zwischen Meuterern und Strafexpedition in Kenntnis setzen wird.

Die ersten Meldungen werden in Holland gegen Mitternacht oder in den ersten Morgenstunden des Freitags erwartet.

Automobilkatastrophe in Spanien.

Zehn Tote.

Madrid, 10. Febr. (Drahtb.) In der Nähe von Gijon (Provinz Oviedo) hat sich ein schweres Verkehrsunglück ereignet. Ein vollbesetzter Automobilomnibus stürzte in eine hundert Meter tiefe Schlucht hinab. Zehn der Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet. 15 Personen erlitten Verletzungen.

Kältewelle über den Vereinigten Staaten.

Temperatursturz in Newyork.

Newyork, 10. Februar. (Funkspruch.) Die von den amerikanischen Weststaaten kommende Kältewelle hat nunmehr Newyork erreicht, wo ein eisiger Wind weht. Es erfolgte ein außerordentlicher Temperatursturz von + 17 Grad Celsius am Mittwoch auf — 11 Grad Celsius am Donnerstag. Im ganzen Lande sind über 50 Personen erfroren. Die Nordweststaaten melden eine Temperatur von — 50 Grad im Gebirge. Der Schnee liegt in einer noch nie dagewesenen Höhe von sechs Metern, so daß der Verkehr vollständig unterbrochen ist. Die Wetterwarten sagen zunehmende Kälte voraus.

Beginn der Leipziger Messe am 5. März.

Leipzig, 10. Februar. (Drahtb.) Das Leipziger Messeamt teilt mit: Die Leipziger Frühjahrsmesse wird am 5. März zur gewohnten Stunde eröffnet werden. Von Reich und von Preußen sind ausgiebige Anordnungen zur Errichtung besonderer Stimmlokale (nach Art der Stimmabgabe im Reiseverkehr) auf dem Messegelände und in der Innenstadt, sowie für Preußen in den etwa 15 Kilometer entfernten preußischen Orten, zu denen ein Autobuspendelverkehr eingerichtet wird, getroffen. Jeder Messebesucher kann sein Wahlrecht ungestört ausüben, sofern er sich den erforderlichen Stimmschein besorgt.

Reichslandbund fordert Grenzsperrung der Buttereinfuhr.

Berlin, 10. Februar. (Drahtb.) Der Reichslandbund hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister folgendes Telegramm gerichtet: „Butterpreis heute wieder um fünf Mark gefallen. Weiterer Preissturz steht zu befürchten. Sofortiges Eingreifen der Reichsregierung dringend erforderlich. Gegenwärtiger Notstand rechtfertigt sofortige völlige Sperrung der Grenzen gegen Buttereinschwemmung und sehr scharfe sonstige Eingriffe zur Marktbereinigung."

Industrie und Handel bei Reichsminister Hugenberg.

Berlin, 10. Febr. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Hugenberg empfing am Donnerstag nachmittag Vertreter der Wirtschaft und des Handels, so vom Reichsverband der Industrie den Staatssekretär von Simson, vom Deutschen Industrie- und Handelstag den Präsidenten Grund, vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels Geheimrat Ravené, die Gesandten der freien Städte Hamburg und Bremen, vom Verwertungsverband Deutscher Spiritusfabrikanten die Herren Richter und von Oppendorf, vom Reichsverband des Deutschen Gartenbaues dessen Präsidenten Werner und andere. Der Empfang galt einer Fühlungnahme der genannten Verbände mit dem Reichswirtschafts- und Ernährungsminister. Die Aussprache war vertraulich.

Nicht Verstaatlichung, sondern Beaufsichtigung der Großbanken.

München, 10. Febr. (Drahtb.) Die Abstimmung in der Mittwochsitzung des Landtages in der Frage der Verstaatlichung der Großbanken war sowohl im Landtag selbst wie in der Presse allgemein dahin verstanden worden, daß der ursprüngliche nationalsozialistische Antrag auf Verstaatlichung der Großbanken angenommen worden sei. In der Vollsitzung des Bayerischen Landtages am Donnerstag erklärte nun aber der Präsident Dr. Stang, um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, stelle er nachträglich ausdrücklich fest, daß sich die gestrige Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag betr. Verstaatlichung der Großbanken auf den Abänderungsantrag bezogen habe. In diesem Abänderungsantrag aber war die Beaufsichtigung der Großbanken verlangt. Im übrigen stimmt der Wortlaut des Antrages mit dem ursprünglichen nationalsozialistischen Antrag überein.

Darlehnsbewilligungen der Oeffa.

Berlin, 10. Febr. (Drahtb.) Vom Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung wird mitgeteilt: Der Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. („Oeffa") hat neben anderen Bewilligungen aus früheren Arbeitsbeschaffungsprogrammen im Rahmen des Sofort-Programms Darlehnsanträge in Höhe von rund 7¾ Millionen RM genehmigt, davon rund 3¾ Millionen RM für die württembergische Landeswasserversorgung. Bei den Materiallieferungen für dieses Arbeitsvorhaben werden sich allein für die Industrie des Ruhrgebietes Aufträge in Höhe von fast 2½ Millionen RM ergeben.

Kleine Tageschronik.

Zentrumszeitung in Oldenburg verboten. Das oldenburgische Innenministerium hat das Zentrumsorgan „Tageszeitung für den Amtsbezirk Friesoythe" auf die Dauer von sechs Tagen verboten. Das Verbot erfolgte wegen der Veröffentlichung des Wahlaufrufes des Landesvorstandes der oldenburgischen Zentrumspartei, da darin Stellen enthalten waren, in denen das Innenministerium eine Verächtlichmachung des Reichskanzlers Hitler sieht, außerdem wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten.

Dr. Syrup wird Präsident der Reichsanstalt. Wie das VDZ Büro meldet, hat der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung in seiner gestrigen Sitzung sich dafür ausgesprochen, daß der bisherige Reichsarbeitsminister Syrup zum Präsidenten der Reichsanstalt ernannt werde. Das Reichskabinett hatte Dr. Syrup für dieses Amt vorgeschlagen.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten an Reichsverweser Horthy. Reichspräsident von Hindenburg hat an den ungarischen Reichsverweser Horthy folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Ew. Durchlaucht spreche ich zu dem schweren Verlust, den die ungarische Nation durch den Tod des Grafen Apponyi erlitten hat, mein tief gefühltes Beileid aus."

Amerika lädt Rumänien. Das Staatsdepartement hat Rumänien zur Besprechung der Kriegsschuldenfrage eingeladen.

Japan baut neue Schiffe

und organisiert die mandschurische Armee.

Tokio, 10. Febr. Im Haushaltsausschuß teilte der japanische Marineminister mit, daß der Voranschlag für den nächstjährigen Haushalt die Kosten für den Bau eines Unterseebootmutterschiffes, zweier Unterseebootjäger und eines Kreuzers enthalte. Das Unterseebootmutterschiff wird eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen haben und eine Geschwindigkeit von 20 Knoten entwickeln können. Die Wasserverdrängung der Unterseebootjäger wird 3000 Tonnen betragen.

Im Auftrage des japanischen Generalstabes ist am Dienstag eine Gruppe japanischer Offiziere nach Tschangtschun abgereist, um die mandschurische Armee zu organisieren. Nach bisherigen Mitteilungen hat die mandschurische Regierung grundsätzlich die Einführung der Militärpflicht in Mandschukuo genehmigt, vorläufig aber aus finanziellen Gründen davon abgesehen, diesen Entschluß schon jetzt durchzuführen. Das Heer besteht zunächst nur aus angeworbenen Soldaten. Die Friedensstärke der künftigen mandschurischen Armee soll auf 180 000 Mann, darunter 20 000 Mann für den Seeschutz, festgesetzt werden.

Tonhalle

Sonntag, 12. Februar 1933, vorm. 11.15 Uhr
Einlaß 10.30 Uhr, Ende 1 Uhr:

Einmalige Früh-Vorstellung

Der zweite große Alpen-Film

der an Naturschönheiten der Hochalpen den bereits vorgeführten ersten Film „Das Paradies Europas" übertrifft:

Die

ALPEN

Eine Filmsinfonie aus den Schweizer Hochalpen in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des Orchesters, Kapellmeister Heller.

Die Glarner Alpen

Vom Rheinfall bei Schaffhausen über Zürich zum Wallensee, Ober- u. Nieder-Urnen, Glarus, Linthal, Klöntaler See, Sernftal, Glärnisch, 2920 m ü. d. M., Braunewald, Tödi 3623 m ü. d. M., Titlis 3239 m ü. d. M. Die Alpenpost a. d. Klausenstr.

Am Vierwaldstätter See

Die Axenstraße / Am Rütli / Die Tellskapelle / Regi Pilatus / Mythen / Die Schweizerin in verschiedenen Volkstrachten. — **Hirtenleben in den Alpen / Luzern / Am St. Gotthard-Brunnen / Lugano / Engelberg Locarno am Lago Maggiore**

Im Berner Oberland

Jungfrau 4166 m ü. d. M. **Interlaken Grindelwald** • **Mönch** 4105 m ü. d. M. **Scheidegg Eismeer** • **Eiger** 3975 m ü. d. M. **Eigergletscher Wengen**

Die Jungfraubahn - Jungfraujoch 3467 m ü. d. M., höchste Bahnstat. Europas.

Blick auf die Grindelwalder Schreckhörner

Gr. Aletschgletscher, Lauterbrunnen, Finsteraarhorn 4275 m ü. d. M.

Der Staubachfall - Lauterbrunnertal

Mit der Lötschbergbahn zum Simplon.

Bern / Tun / Spiez / Am Thuner See, Eingang zum Kiental / Reichenbach | Fruttigen / Die Reichenbachfälle / Der Niesen / Kandertal / Kandersteg / Blümlisalp

Der Lötschbergtunnel / Die Lonzaschlucht im Rhonetal / Am Simplon / Nicolaital / Zermatt

Die Viertausender der Walliser Alpen

Alpenglühen am Breithorn 4171 m, Der Monte Rosa 4638 m

Das Matterhorn 4505 m ü. d. M.

Weißhorn 4512 m, Zinal-Rothorn 4223 m, Castor 4230 m, Pollux 4094 m, Strahlhorn, Mischabel, Hohberghorn, Dürrenhorn, Nadelhorn, Nadelgrat, Dom 4554 m, Täschhorn, Alphubel, Allalinhorn, Dent Blanche 4364 m, Gabelhorn 4073 m

Hannes Schneider und **Ilse Rohde** besteigen den **4538 Meter** hohen

Lyskamm

Die Wunderwelt d. Hochalpen

Aufbruch von der Betempshütte. Hochgebirgsmondnacht im ungeheuren Spaltenlabyrinth des Zwillingsgletschers, des grandiosesten Eisbruches der Alpen. Gletscherschründe, Schneebrücken u. Eiswände werden überwunden. Sturmnacht und Föhn in 3000 m Höhe. In Hunderten von Eisstufen geht es hinauf zum Grat. Brodelnde Wolkenmeere umranden den Gipfel.

Winterzauber

im schönsten Hochtale Europas.

Hinauf mit der Bergbahn ins weiße Paradies.

St. Moritz im Engadin

am Fuße der Bernina-Alpen. Auf Skiern durchstreifen wir ein Gebiet von märchenhafter Schönheit,

Wintersport

in höchster Vollendung. Eishockey, Curling, Kunstlaufen, Pferderennen, Trabrennen mit Schlitten, Skijöring-, Toboggan- und Bobrennen.

Die großartigste Sprungschanze der Welt.

Preise der Plätze: Loge 1.50, Balkon 1.20, 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.80, 3. Platz 0.60.

Vorverkauf: Musikhaus Marks, Kortumstr., Buchhandlung Osk. Hengstenberg, Bochum. Jugendliche haben Zutritt.

Wieder ein Volltreffer!

Heute den spannendsten Kriminal-Tonfilm des neuen Jahres

Das Geheimnis des blauen Zimmers

Ein aufregendes und geheimnisvolles Filmwerk in der Suche nach einem Mörder, mit **Theodor Loos, Else Elster, Hans Adalbert von Schlettow, Betty Bird.**

Dazu: Der spannende Flieger-Sensations-Tonfilm in deutscher Sprache:

Der Wolkenstürmer

Eintritt von 40 Pfg. an

Erwerbslose (wochentags) **bis 5 Uhr 30 Pfennig**

Weltlicht

ODEON | **Alhambra**

Bochum-Hofstede • Bochum-Wiemelhausen

• Nur bis Montag •

Max Adalbert in dem Ufa-Militär-Lustspiel **Die Schlacht von Bademünde** mit **Fritz Schulz.**

Dazu: **Tim Mc Coy** **Der maskierte Spion**

Der gewaltigste Kriegs großtonfilm **Douaumont** **Die Hölle Von Verdun.**

Dazu: **Meine Schwester und Ich**

Capitol

CHEVALIER

der anerkannt charmanteste Darsteller der Leinwand in seinem neuesten Tonfilm:

Schloß im Mond

Maurice Chevalier und Jeannette Mac Donald, das unvergeßliche Liebespaar aus „Liebesparade", erobern sich im Sturm die Herzen des Publikums.

• **3.15 6.20 9.30 Uhr.**

2. Schlager:

Ein Kriminalreißer, wie man ihn gerne sieht:

Verhängnis eines Tages

5 Uhr 8.10 Uhr •

Gutes Beiprogramm — Ufa-Deulig-Woche

Bis 5 Uhr Preisermäßigung.

Radio- Apparate erster Marken zu herabgesetzten konkurrenzlosen Preisen

Stach-Radio, Marthastraße 12, am Stadtpark

Preise die das Auge nie geschaut!

Kalbsragout	Pfund 40 ₰
Brust und Nacken	Pfund 50 ₰
Keule und Schulter	Pfund 60 ₰
Rindfleisch eig. Schlacht. Pfd.	50 ₰
Gulasch	Pfund 40 ₰
Rouladen	Pfund 60 ₰
Gehacktes	Pfund 50 ₰
Schweinefleisch Schinken	65 ₰
Dollbraten	Pfund 65 ₰
Kotelett	Pfund 70 ₰
Speck frisch	Pfund 65–55 ₰
Schweinefleisch durchwachsen	bei 5 Pfund 60 ₰
Flomen	bei 5 Pfund 55 ₰
Polnische Mettwurst	Pfund 50 ₰
Fleischwurst	bei 3 Pfund 45 ₰
	Pfund 60 ₰
	bei 3 Pfund 55 ₰
Bierwurst, Jagdwurst, Zungenwurst, Schwartemagen, Knackwürstchen	**60** ₰

Besonders billig!

1 Pfd. Leberwurst	zus. **50** ₰
1 Pfd. Blutwurst	
½ gek. Schinken	25 ₰
½ roh. Schinken	30 ₰

Hess Trumpf ist seit über 100 Jahren

Mod. Großschlachterei
Wittener Straße 15

Kaufen Sie Ihre Lebensmittel bei Alsberg

Kaufen Sie keinen Pfennig zuviel ausgeben

5-Pfd.-Btl. allerfeinstes Weizen-Auszugmehl . . . 88 ₰

Fischfilet 1 Pfund 0,25 **0,20**

Extra-Auslagen im Parterre

Apfelsinen saftig und süß 10 Stück 0.52, 0.36 **0,28**

Blutapfelsinen 10 Stück 0.48, 0.42 **0,35**

Zitronen 10 Stück 0.35 **0,25**

Tafeläpfel 1 Pfd. 0.30 **0,24**

Gekochter Schinken kein Vorderschinken, ¼ Pfd.	0,26
Nußschinken 1 Pfund	1,15
Kassler Rippspeer 1 Pfd.	0,85
Fetter Speck geräuchert, 1 Pfund 0.68	0,63
Hiesiger Speck geräuchert 1 Pfd. 0.85	0,68
Westfäl. Plockwurst 1 Pfd. 0.88	0,82
Westf. Blische Bauern-Plockwurst 1 Pfund	0,98
Salami 1 Pfund	1,05
Leberwurst 1 Pfund 0.78	0,48
Frische Trinkeier 10 Stück 0.88	0,78
Allgäuer Stangenkäse 20% 1 Pfd.	0,25
Kurzer Käse 1 Pfund	0,28
Gouda käse 40% vollfett, 1 Pfd	0,62
Gouda käse 45% vollfett, 1 Pfd	0,68
Schweiz. Käse vollf., 1 Pfd 0.88	0,78

Weine vom Faß
Preise ohne Glas

Laubenheimer 1 Liter	0,70
Hiersteiner 1 Liter	0,75
Ohroner Riesling 1 Liter	0,75
Valwiger Riesling 1 Liter	0,80
Canzemer Riesling 1 Liter	0,85
Deutsch. Wermutwein ½ Ltr.	0,65
Ingelheimer Rotwein ½ Ltr.	0,75

Gemischte Karamellen ¼ Pfund 0,19
Mentholbonbons gewickelt ¼ Pfund 0,20
Kokosflocken ¼ Pfund 0,13
Sahne-Schokolade 100-g-Tafel 0,20

Gemüse-Nudeln 1 Pfd.	0,25
Eier-Schnittnudeln 1 Pfd.	0,35
Grieß-Makkaroni ½ Pfd.	0,34
Pflaumen 1 Pfd. 0.30, 0.25	0,20
Ringäpfel 1 Pfd. 0.58	0,43
Mischobst 1 Pfd. 0.40	0,25
Sultaninen 1 Pfd. 42.35	0,25

Feine Erdbeer-Konfitüre 1 Pfd. 0,46
Feine gemischte Früchte-Marmelade 1 Pfd. **0,35**

Süßrahm-Tafelbutter o. Salz 1 Pfd. 1.04

Margarine 1 Pfund-Paket 0,20

„Gabo"-Margarine mit Salz 1-Pfd.-Pak. 0,26
„Gabo"-Margarine ohne Salz 1-Pfd.-Pak. 0,28
Schweineschmalz 1 Pfd. 0,41
Blasenschmalz 1 Pfd. 0,43
Plattenfett 1-Pfd.-Tafel 0,22

Kakao stark entölt 1 Pfd. 0,55
Roggen gebrannt 1 Pfd. 0,16
Gerste glasiert 1 Pfd. 0,17

Haushalt-Kakaomischung ¼ Pfd. 0,15

Salatöl 1 Liter 0.39 0,29
Feines Tafelöl 1 Liter 0,45
Weiße Bohnen 2 Pfd. 0,15
Viktoria-Erbsen 1 Pfd. 0.13, 2 Pfd. 0,25

Konserven

Junge Schnittbohnen ½ Dose	0,32
Junge Brechbohnen ½ Dose	0,33
Gemüse-Erbsen ½ Dose	0,45
Gemischtes Gemüse ½ Dose	0,65
Pflaumen ½ Dose	0,45
Apfelmus ½ Dose	0,46
Erdbeeren ½ Dose	0,82
Bücklinge 1 Pfund	0,18
Sauerkraut 1 Pfund	0,05
Gelsardinen Dr. 0.29, 0.24, 0.22	0,16
Heringsalat 1 Pfund	0,50
Fleischsalat 1 Pfund	0,55
Majonaise 1 Pfund	0,55

Kaffee aus eigener Rösterei

Kaffeemischung 1 Pfd.	1,95
Guatemala-Mischung 1 Pfd.	2,25
Guatemala-Perlmisch. 1 Pfd.	2,35
Risbergiade-Misch. 1 Pfd.	2,48

Im Erfrischungsraum 2. Stock KÜNSTLER-KONZERT der bekannten Kapelle Alexander Held

Suppenhühner 1 Pfd. 0,88	0,75
Suppenhühner geteilt 1 Pfd.	1,05
Mastgänse 1 Pfd.	0,85
Mastgänse geteilt 1 Pfd.	0,98
Hasen im Fell 1 Pfd.	0,60
Hasen abgezogen 1 Pfd.	0,78

Nutzen Sie den großen RESTE-VERKAUF unserer „WEISSEN WOCHE" im Parterre

ALSBERG
BOCHUM

DER REBELL

LUIS TRENKERS

schönstes u. spannendstes Filmwerk

3.15, 6.30, 9.30 Uhr

•

Liebe in Uniform

mit **Ery Bos** und **Horry Liedtke**

Lustige Kasernenhof-Szenen, eine tolle Verwechslungs-Komödie, und neue reizende Schlager.

5.00, 8.00 Uhr

Ufa-Tonwoche / Beiprogramm Preise von 40 Pfg. an

APOLLO

Stadt-Theater BOCHUM

Freitag, 10. Februar 20—22,45 Uhr
Kleiner Ring 7:
Morgen gehts uns gut

Samstag, 11. Februar 20—22,30 Uhr
Brauner Ring 7 und Volksbühne Serie 2:
Prinz Friedrich von Homburg

Freibank
Bochum.

Rind- und Schweinefleischverkauf am 11. 2. 1933, ab 7,30 Uhr. Anfangsnummer 301, ab 8 Uhr Nr. 1—300.

Schlachthofverwaltung.

Billige Markenräder
(Ballon)
sowie Ersatzteile, besonders Gummi, preiswert
Reparaturen schnell und billig
Fahrradhaus Schüler
Gußstahlstraße 9
(Ecke Humboldtstraße), Nähe Viktoriastraße

Bochum, Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM 4.–. (Einzelband RM 1.50)

Zu beziehen durch die **Buchhandlung** Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

LICHTSPIELHAUS

Marienstraße 14

Ein großer Film löst den anderen ab!



Weitere Hauptrollen:
Szöke Szakall / Charlotte Ander / Ernst Verebes.
Eine stimmgewaltige, reizende, lustige, charmante und liebliche Operette von Kalman!

Dazu: **Trude Berliner** in

Die zwei vom Südexpreß

Die Liebesgeschichte der beiden guten Arbeitskameraden Liedertexte an der Kasse gratis.

Täglich ab 3.15 Uhr, werktags Preise ab 30 Pfg.

Heute die neue große Erfolgs-Tonfilm-Operette des Meister-Komponisten Paul Abraham

Das Blaue vom Himmel



(Wenn die Herzen schwingen . .)

Mit: **Maria Eggerth, Hermann Thimig, Fritz Kampers, Ernst Verebes.**

Ein sonniges Spiel der Liebe, in deren Mittelpunkt die jugendliche Schönheit Marta Eggerth mit dem Zauber ihrer herrlichen Stimme steht.

Dazu: Das große Beiprogramm

Täglich 3.15 5.45 8.00 Uhr •
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise. — Erwerbslose wochentags **40** Pfennig Eintritt

Lichtburg